„Aufwachsen In Deutschland“

Was Jugendliche und junge Erwachsene heute bewegt

Fachklinik Haus Immanuel

Hutschdorf 45, 95349 Thurnau

11.10.2017(14:15Uhr Dr. Walter Bien, bien.dji@posteo.de

- „Zu beobachten und auch vielfach in der Presse berichtet ist beispielsweise eine zunehmender Verlust von Respekt gegenüber Autoritätspersonen. Einzelfälle oder eine gesellschaftliche ernstzunehmende Entwicklung?“
  (DIE ZEIT Nr. 08 vom 16. Feburar 2017)
- „Die Jugend achtet das Alter nicht mehr, zeigt bewusst ein ungepflegtes Aussehen, sinnt auf Umsturz, zeigt keine Lernbereitschaft und ist ablehnend gegen übernommene Werte“.
- **(ca. 3000 v. Chr., Tontafel der Sumerer)**
- „Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.
- **(Sokrates, 470-399 v.Chr.)**

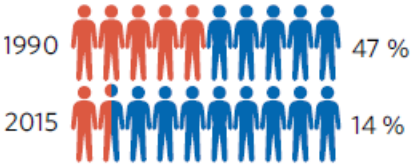
- http://www.bildungswissenschaftler.de/5000-jahre-kritik-an-jugendlichen-eine-sichere-konstante-in-der-gesellschaft-und-arbeitswelt/

Die Welt ist besser geworden

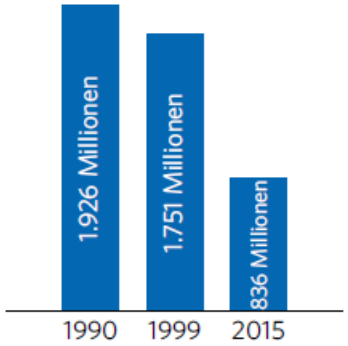
Beispiellose Anstrengungen haben zu großen Erfolgen geführt

ZIEL 1: BESEITIGUNG DER EXTREMEN ARMUT UND DES HUNGERS

Rate der extremen Armut in den Entwicklungsländern



Weltweite Zahl der in extremer Armut lebenden Menschen



- Die extreme Armut ist in den letzten 20 Jahren deutlich zurückgegangen. 1990 lebte fast die Hälfte der Bevölkerung der Entwicklungsländer von weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag. Dieser Anteil ist 2015 auf 14 Prozent gesunken.
- Weltweit fiel die Zahl der in extremer Armut lebenden Menschen zwischen 1990 und 2015 um mehr als die Hälfte, von 1,9 Milliarden auf 836 Millionen. Die größten Fortschritte stellten sich seit 2000 ein.
- Die Zahl der Erwerbstätigen, die der Mittelschicht angehören – d. h. die von mehr als 4 Dollar pro Tag leben –, hat sich von 1991 bis 2015 fast verdreifacht. Diese Gruppe macht heute in den Entwicklungsregionen fast die Hälfte der Erwerbsbevölkerung aus, gegenüber 18 Prozent im Jahr 1991.
- Der Anteil unterernährter Menschen in den Entwicklungsregionen ist seit 1990 um beinahe die Hälfte zurückgegangen, von 23,3 Prozent in den Jahren 1990-1992 auf 12,9 Prozent in den Jahren 2014-2016.

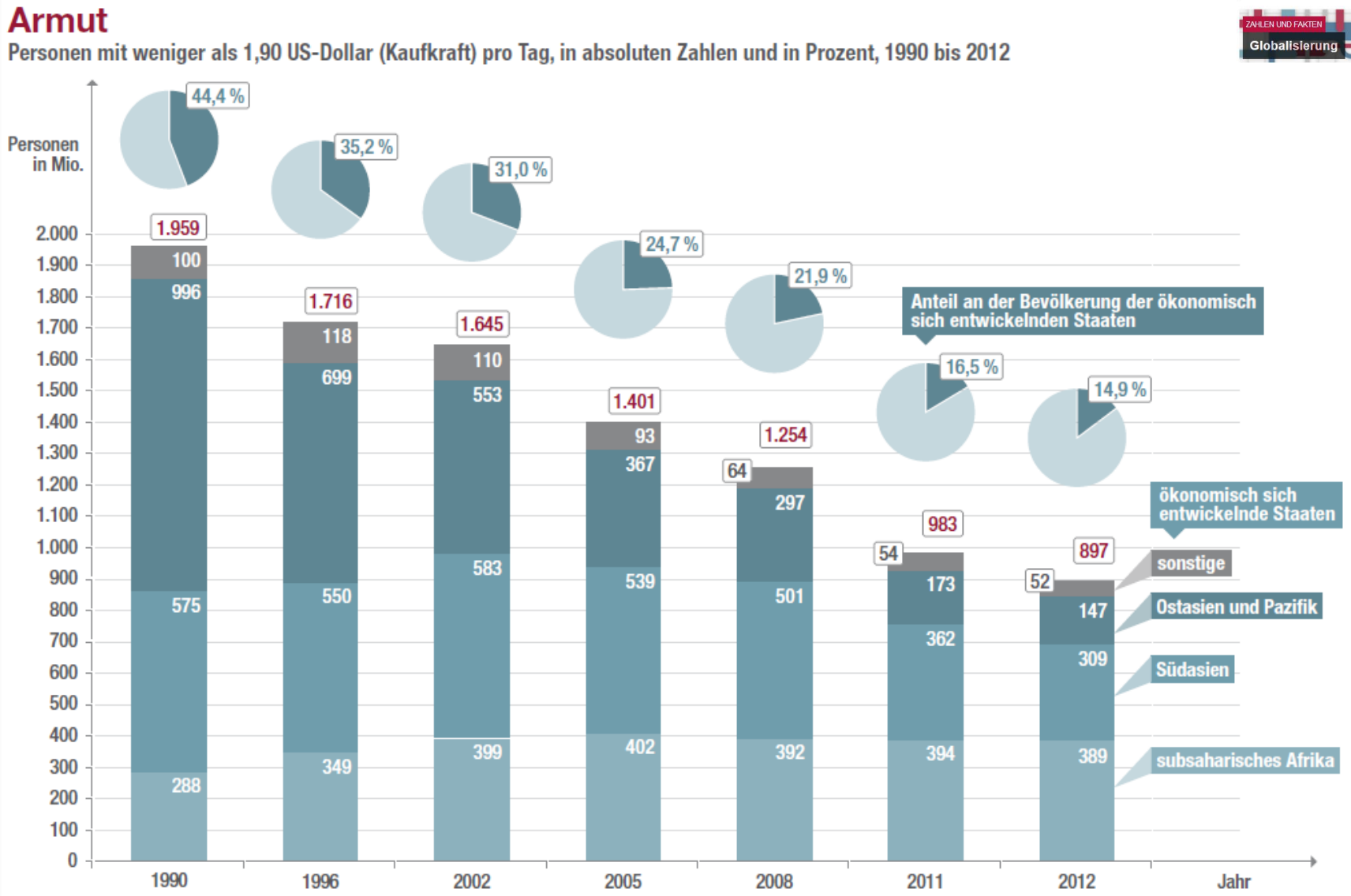
le
Bericht 2015

ZIEL 2: VERWIRKLICHUNG DER ALLGEMEINEN GRUNDSCHULBILDUNG

Zahl der Kinder im Grundschulalter, die weltweit keine Schule besuchen

- In den Entwicklungsregionen stieg die Netto-Bildungsbeteiligungsquote im Grundschulbereich zwischen 2000 und 2015 von 83 auf 91 Prozent.

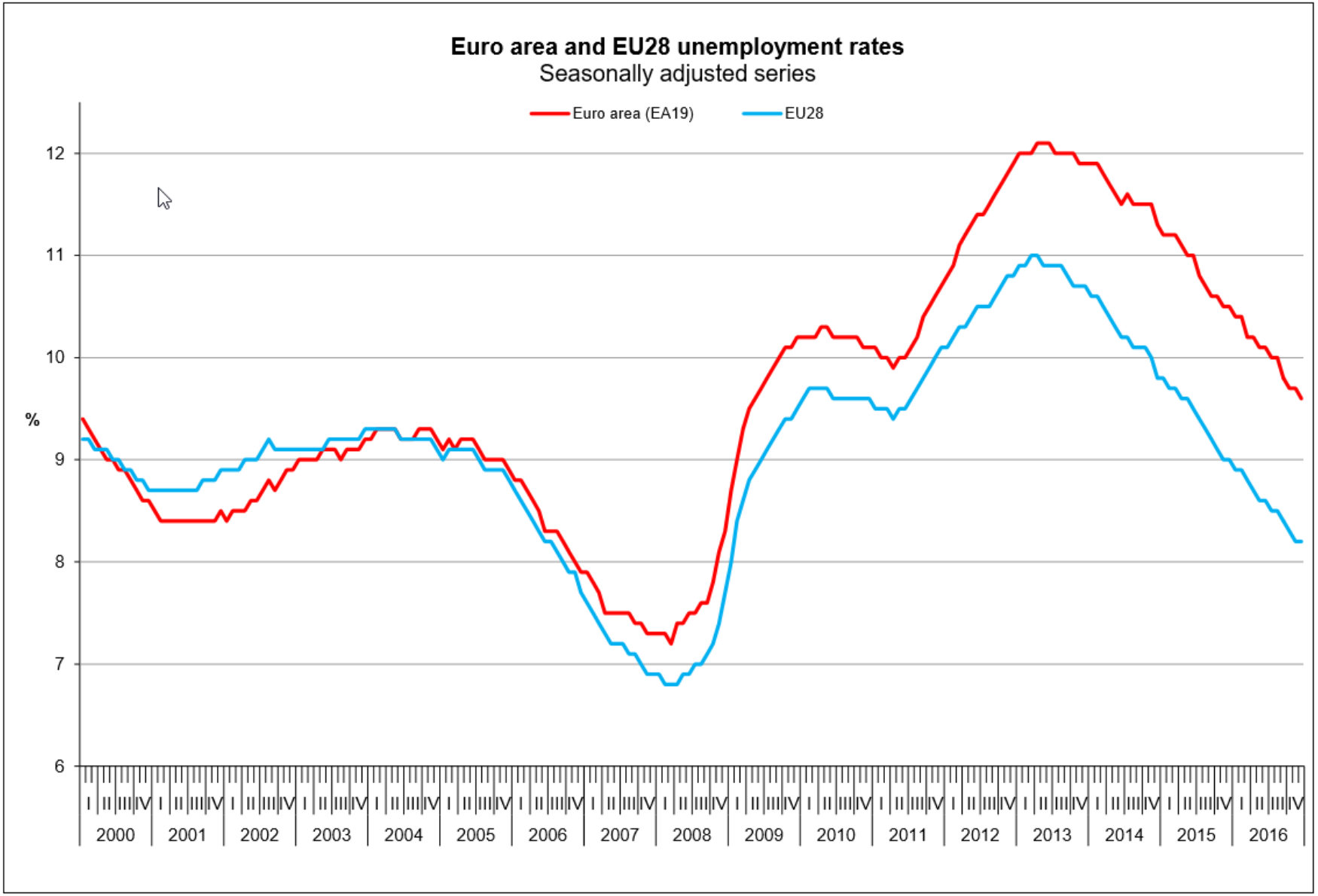
Weltweit hat Armut deutlch abgenommen



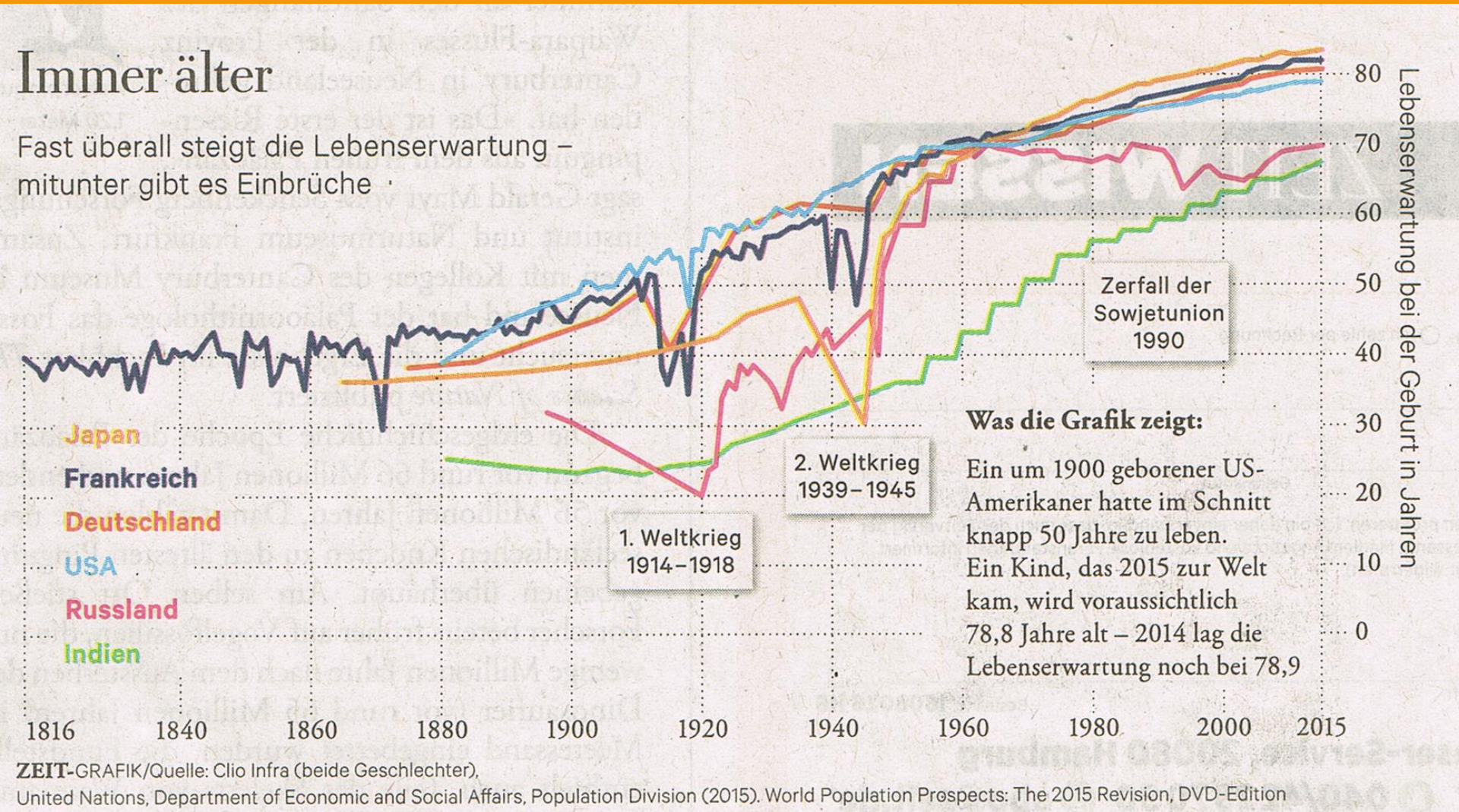
Quelle: The World Bank: World Development Indicators 04/2016 (© 2016 The World Bank Group)
Bundeszentrale für politische Bildung 2017 | www.bpb.de

http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52680/armut

Die Arbeitslosigkeit in Europa hat den Höhepunkt überschritten und deutlich abgenommen



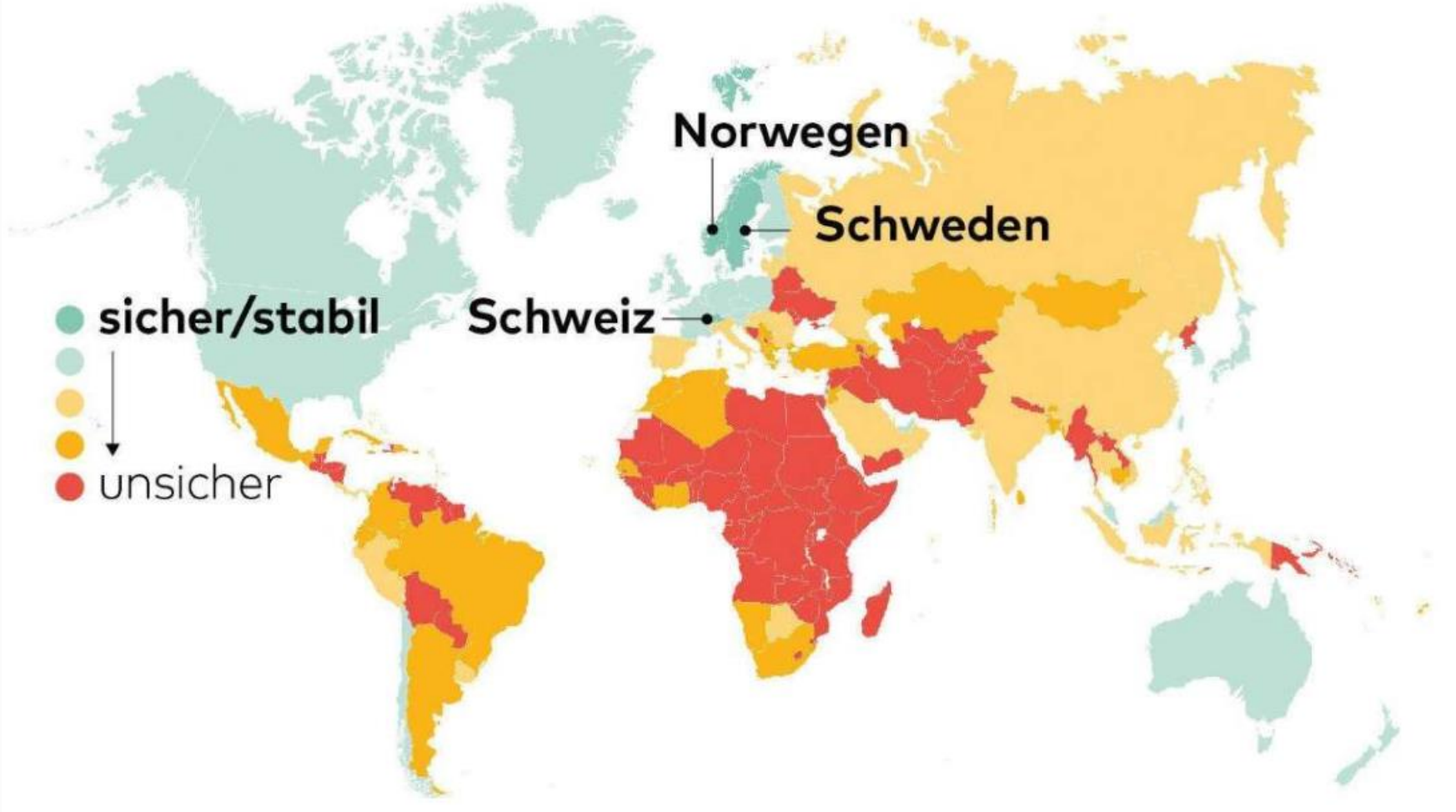
Steigende Lebenserwartung



Die Zeit Nr. 10 2.März 2017 S.31

Deutschland ist eines der Länder mit den geringsten Risiken

Die Einschätzung des internationalen Risikoberaters und Versicherers Marsh. Anhand einer Weltkarte bewertete er die politischen Risiken für das Jahr 2017



© Infografik Die Welt/ZGB grafik Nur noch wenige Länder gelten auf der Risiko-Weltkarte für das Jahr 2017 als völlig stabil, dazu gehören Norwegen, Schweiz und Schweden

Die Welt ist glücklicher geworden

1. Beschreibung und Erklärung der Cantril-Skala (Cantril 1965)
   Stellen Sie sich eine Leiter mit 10 Sprossen vor, die die Leiter Ihres Lebens beschreibt.
   Die unterste Sprosse steht für das schlimmstmögliche Leben. Wenn Sie die Leiter heraufsteigen
   und auf der zehnten Sprosse ankommen, beschreibt sie das bestmögliche Leben.
   Auf welcher Sprosse befinden Sie sich jetzt?_____

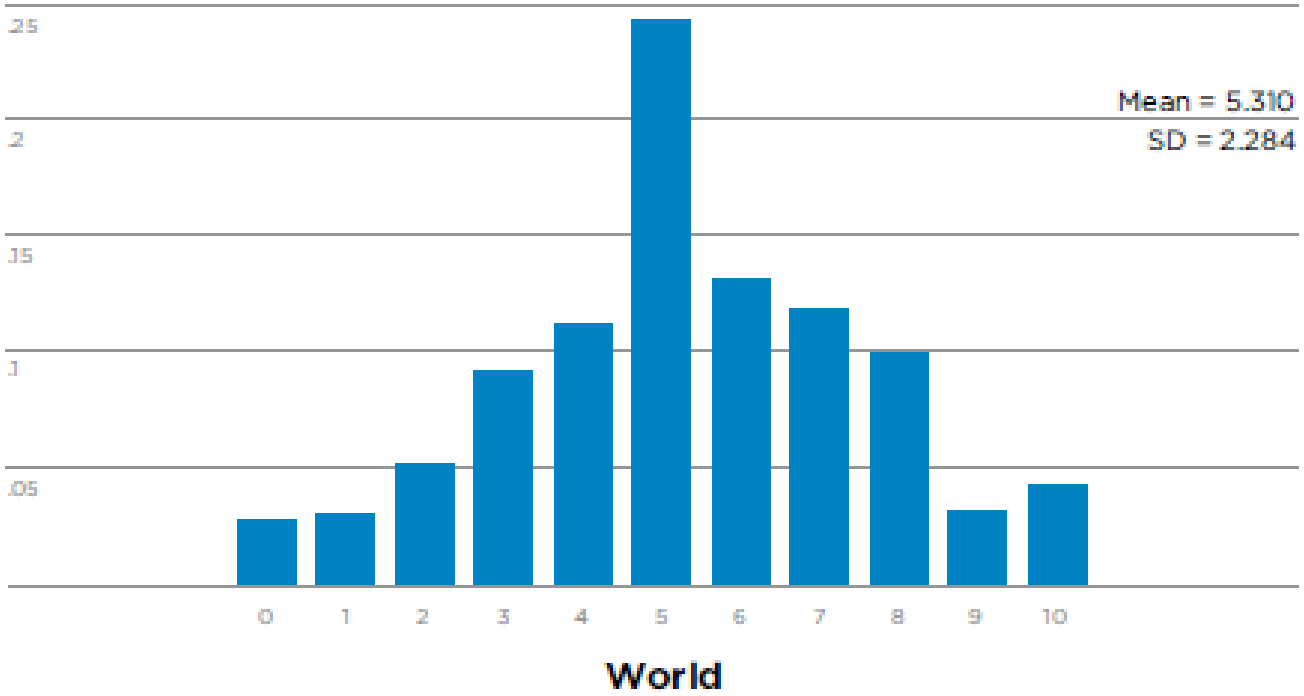
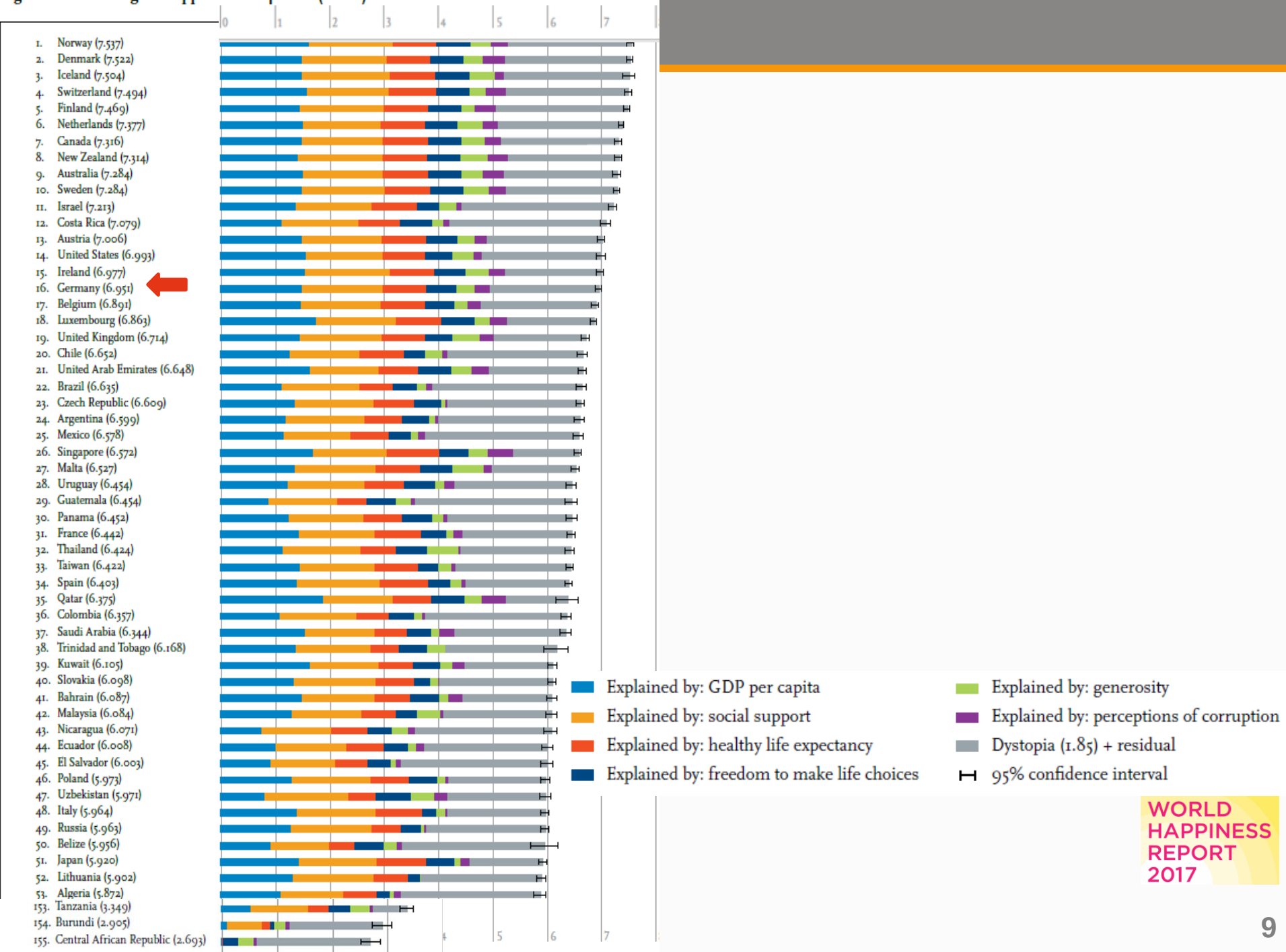
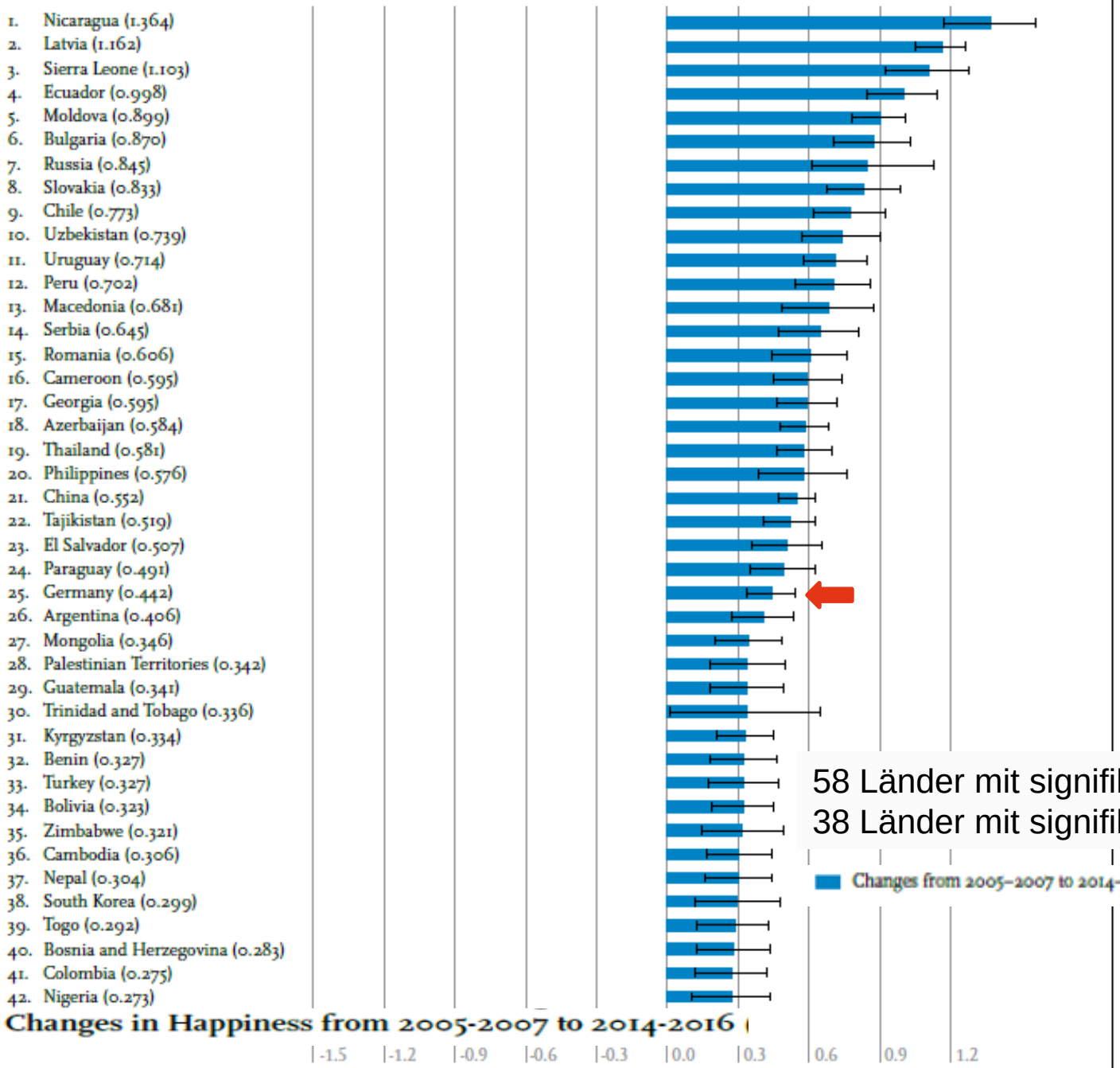


Figure 2.2: Ranking of Happiness 2014-2016 (Part 1)



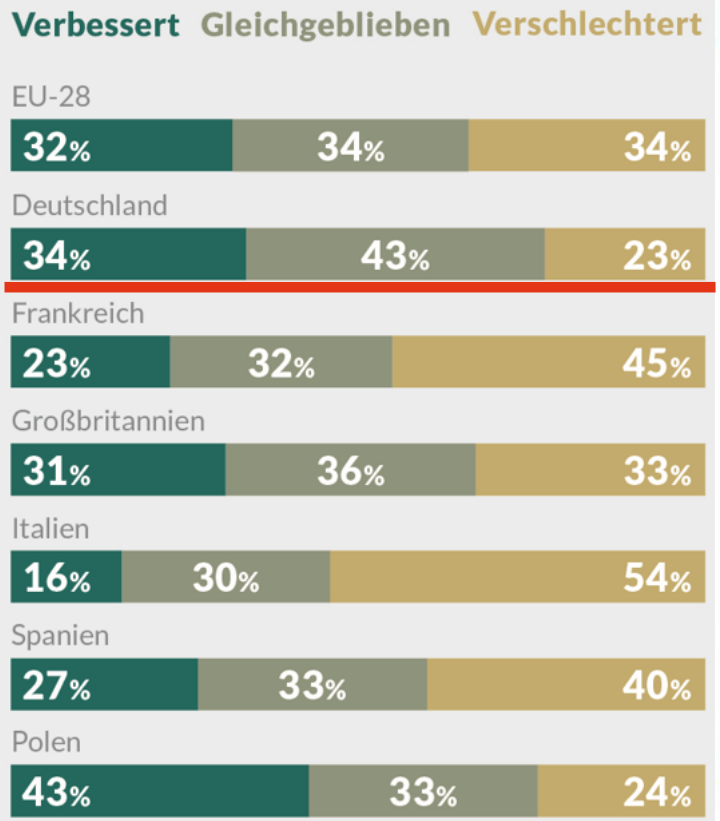


58 Länder mit signifikantem Zuwachs
38 Länder mit signifikantem Nachlasse

WORLD HAPPINESS REPORT 2017

Die wirtschaftliche Situation ist besser geworden, aber wer glaubt schon Fakten?

Entwicklung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in den vergangenen zwei Jahren



BertelsmannStiftung

Bundesländer im Vergleich

Angaben in %

Land	Anteil AfD-Wähler	Arbeitslosenquote	Armutsquote	Medianeinkommen**
Sachsen	27,0	6,2	17,7	1443
Thüringen	22,7	5,7	17,2	1450
Brandenburg	20,2	6,5	15,6	1537
Sachsen-Anhalt	19,6	7,9	21,4	1400
Mecklenburg-Vorpommern	18,6	7,8	20,4	1410
Bayern	12,4	3,0	12,1	1732
Baden-Württemberg	12,2	3,4	11,9	1758
Berlin	12,0	8,7	19,4	1538
Rheinland-Pfalz	11,2	4,6	15,5	1660
Saarland	10,1	6,5	17,2	1593
Bremen	10,0	10,0	22,6	1485
Nordrhein-Westfalen	9,4	7,3	17,8	1577
Niedersachsen	9,1	5,6	16,7	1588
Hamburg	7,8	6,7	14,9	1733
Hessen	7,8	4,8	15,1	1663
Deutschland gesamt	12,6	5,5	20,0	1615

**monatliches Äquivalenzeinkommen für 1-Personen-Haushalt je Bundesland.

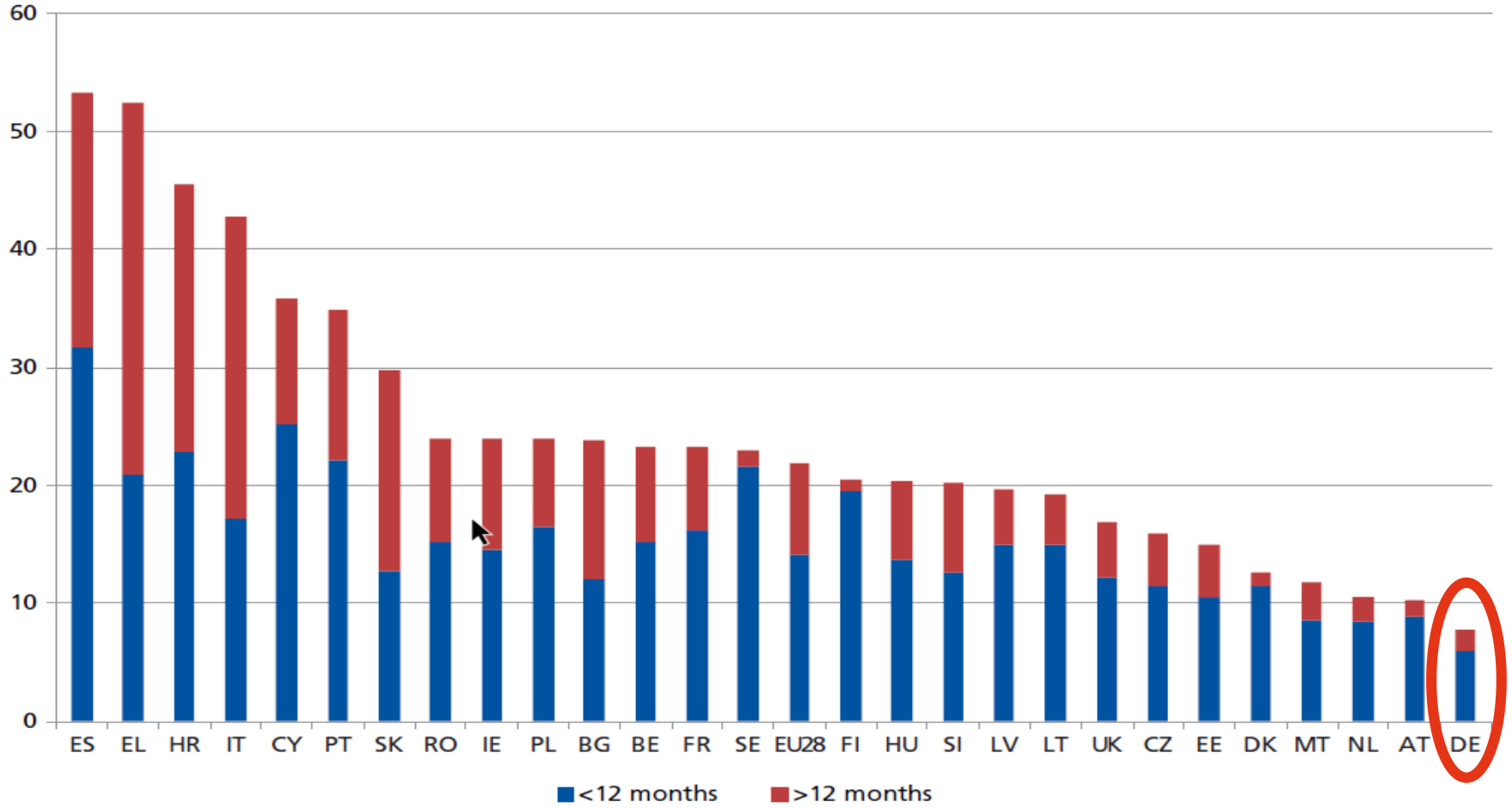
Quellen: BA, Destatis, Bundeswahlleiter

Aufwachsen in Deutschland

- **Der Jugend geht es so gut wie nie zuvor**
- **Die Jugend ist so gut wie nie zuvor**

Deutschland mit sehr niedriger Jugendarbeitslosigkeit

Figure 5: Length of youth unemployment, age 15–24 years, 2014 (% of total unemployment)

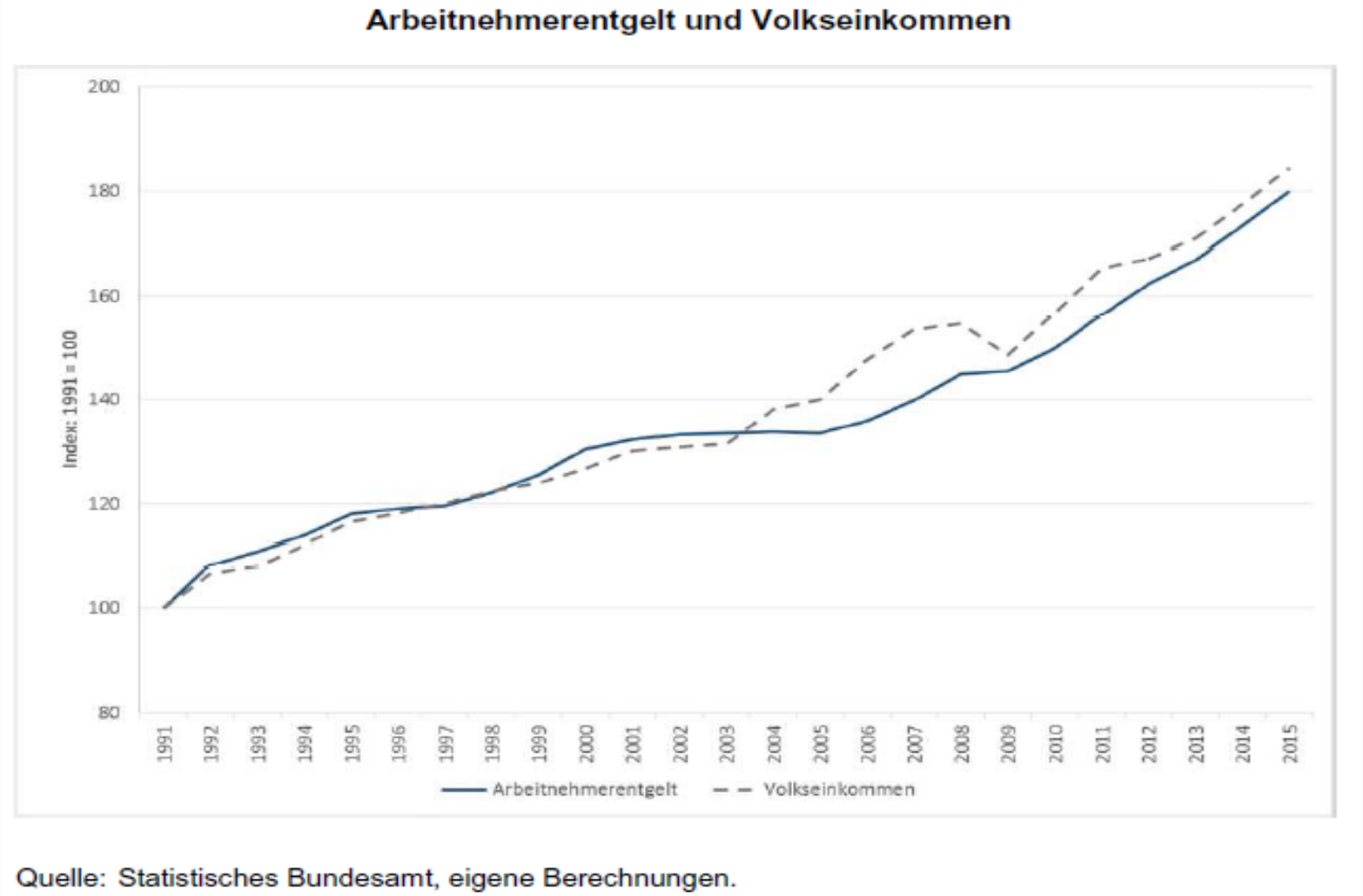


Notes: Authors' own calculation based on youth unemployment rate and youth long-term unemployment rate (LTU)
Source: Eurostat data, 2014

Social inclusion of young people

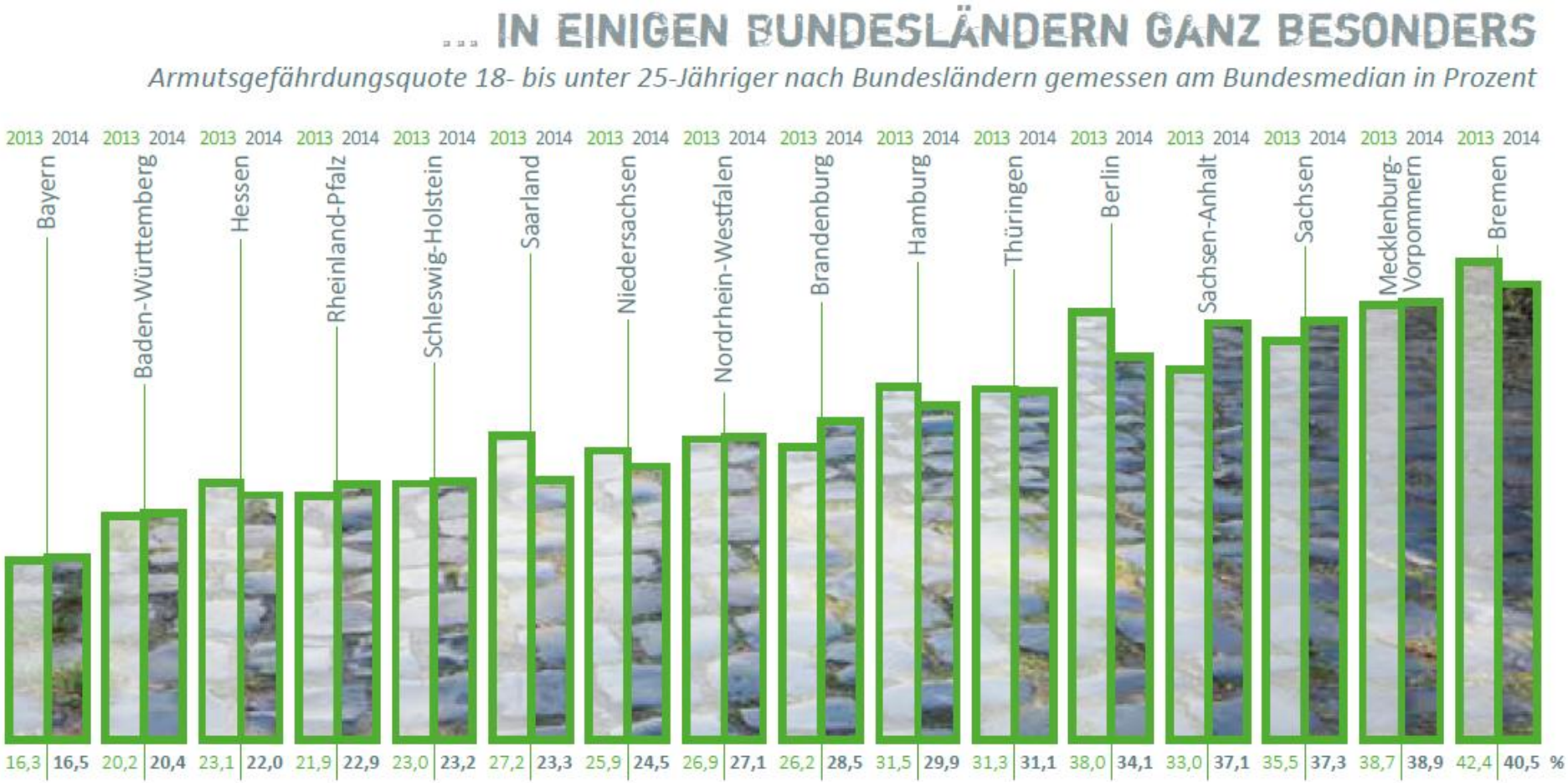
Der Ausschwung hat die meisten erreicht.

Indexsteigerung vom 100% 1991 auf 180% 2015



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

Es gibt starke regionaleUnterschiede



** In der EU gilt als armutsgefährdet, wer in einem Haushalt lebt, dessen Nettoäquivalenzeinkommen weniger als 60 Prozent des Medians der Einkommen in der gesamten Bevölkerung beträgt. Für 2014 bedeutete dies, dass eine allein lebende Person weniger als 987 Euro monatlich zur Verfügung hatte.*

Quelle: Destatis, www.amtliche-sozialberichterstattung.de/A1Armutsgefährdungsquoten.html

MONITOR JUGENDARMUT IN DEUTSCHLAND 2016

Armut - Armutsgefährdung

So viel Prozent der Bevölkerung waren 2015 sowohl relativ einkommensarm, hatten also weniger als 60 Prozent des bedarfsgewichteten Median-Einkommens pro Kopf zur Verfügung, als auch depriviert, konnten sich also aus finanziellen Gründen mindestens vier von neun Grundbedürfnissen nicht erfüllen. Kommt beides zusammen – Einkommensarmut und erhebliche materielle Entbehrungen – spricht man von konsistenter Armut.

Schweden	0,4	Malta	3,8
Niederlande	1,1	Spanien	4,0
Finnland	1,1	Polen	4,2
Luxemburg	1,3	Slowakei	4,2
Dänemark	1,9	Portugal	5,4
Österreich	1,9	Italien	5,6
Frankreich	2,3	Zypern	5,7
Vereinigtes Königreich	2,7	Kroatien	7,5
Tschechien	2,8	Litauen	8,0
Estland	2,8	Ungarn	8,1
Irland	2,8	Lettland	9,0
Slowenien	2,9	Griechenland	12,6
Deutschland	3,0	Rumänien	12,6
Belgien	3,8	Bulgarien	16,2

Median-Einkommen: Eine Hälfte der Bevölkerung hat ein höheres Einkommen, die andere Hälfte ein niedrigeres; Irland: 2013/2014

Ursprungsdaten: Eurostat
© 2017 IW Medien / iwd

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

iwd

Informationen aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Armut in Europa | 02.03.2017 | Lesezeit 3 Min

Armut ist nicht nur eine Frage des Einkommens

Im Wahlkampfjahr 2017 scheint Gerechtigkeit das alles überstrahlende Thema zu sein – nicht nur in Deutschland. Doch wer Armut wirksam bekämpfen will, braucht zuerst einmal eine schlüssige Definition von Armut – sie ausschließlich am geringen Einkommen festzumachen, greift zu kurz. Besser sind multidimensionale Ansätze mit zusätzlichen Kriterien.

Relative Armut und absolute Armut

▶ Tab 3 **Materielle Entbehrung nach einzelnen Kriterien — in Prozent der Bevölkerung**

	2014
Zahlungsrückstände bei Hypotheken, Konsumentenkrediten, Miete, Rechnungen von Versorgungsbetrieben	5,6
Der Haushalt kann es sich finanziell nicht leisten …	
… die Wohnung angemessen warm zu halten	4,9
… unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von mindestens 980 Euro aus eigenen Mitteln zu bestreiten	32,6
… jeden zweiten Tag eine vollwertige Mahlzeit mit Fleisch, Geflügel oder Fisch (oder eine entsprechende vegetarische Mahlzeit) einzunehmen	7,5
… jedes Jahr eine Woche Urlaub woanders als zu Hause zu verbringen	21,0
Fehlen eines Pkw im Haushalt aus finanziellen Gründen	6,8
Fehlen einer Waschmaschine im Haushalt aus finanziellen Gründen	0,5
Fehlen eines Farbfernsehgeräts im Haushalt aus finanziellen Gründen	0,3
Fehlen eines Telefons aus finanziellen Gründen	0,3

Selbsteinschätzung der Haushalte.

Datenreport 2016
Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland

Armut - Armutsgefährdung

So viel Prozent der Bevölkerung waren 2015 sowohl relativ einkommensarm, hatten also weniger als 60 Prozent des bedarfsgewichteten Median-Einkommens pro Kopf zur Verfügung, als auch depriviert, konnten sich also aus finanziellen Gründen mindestens vier von neun Grundbedürfnissen nicht erfüllen. Kommt beides zusammen – Einkommensarmut und erhebliche materielle Entbehrungen – spricht man von konsistenter Armut.

Schweden	0,4	Malta	3,8
Niederlande	1,1	Spanien	4,0
Finnland	1,1	Polen	4,2
Luxemburg	1,3	Slowakei	4,2
Dänemark	1,9	Portugal	5,4
Österreich	1,9	Italien	5,6
Frankreich	2,3	Zypern	5,7
Vereinigtes Königreich	2,7	Kroatien	7,5
Tschechien	2,8	Litauen	8,0
Estland	2,8	Ungarn	8,1
Irland	2,8	Lettland	9,0
Slowenien	2,9	Griechenland	12,6
Deutschland	3,0	Rumänien	12,6
Belgien	3,8	Bulgarien	16,2

Median-Einkommen: Eine Hälfte der Bevölkerung hat ein höheres Einkommen, die andere Hälfte ein niedrigeres; Irland: 2013/2014

Ursprungsdaten: Eurostat
© 2017 IW Medien / iwd

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Armut in Europa: Ein multidimensionaler Ansatz

Index über die sechs Kriterien Einkommen, Deprivation, Erwerbsbeteiligung, Bildung, Wohnen und Wohnumfeld sowie Gesundheit im Jahr 2015 (Median jedes Einzelindikators für alle Länder im Zeitraum 2008 bis 2015 = 100); je niedriger der Indexwert, desto niedriger die Armut

Schweden	59
Finnland	74
Luxemburg	75
Tschechien	78
Niederlande	80
Österreich	85
Dänemark	85
Deutschland	85
Frankreich	92
Slowenien	96
Slowakei	99
Vereinigtes Königreich	102
Estland	104
Belgien	110
Malta	123
Polen	127
Spanien	128
Irland	130
Litauen	136
Zypern	147
Kroatien	160
Portugal	166
Italien	176
Ungarn	184
Lettland	190
Rumänien	225
Griechenland	227
Bulgarien	233

Irland: 2014

Platz 13,

bei Berücksichtigung weiterer Indikatoren

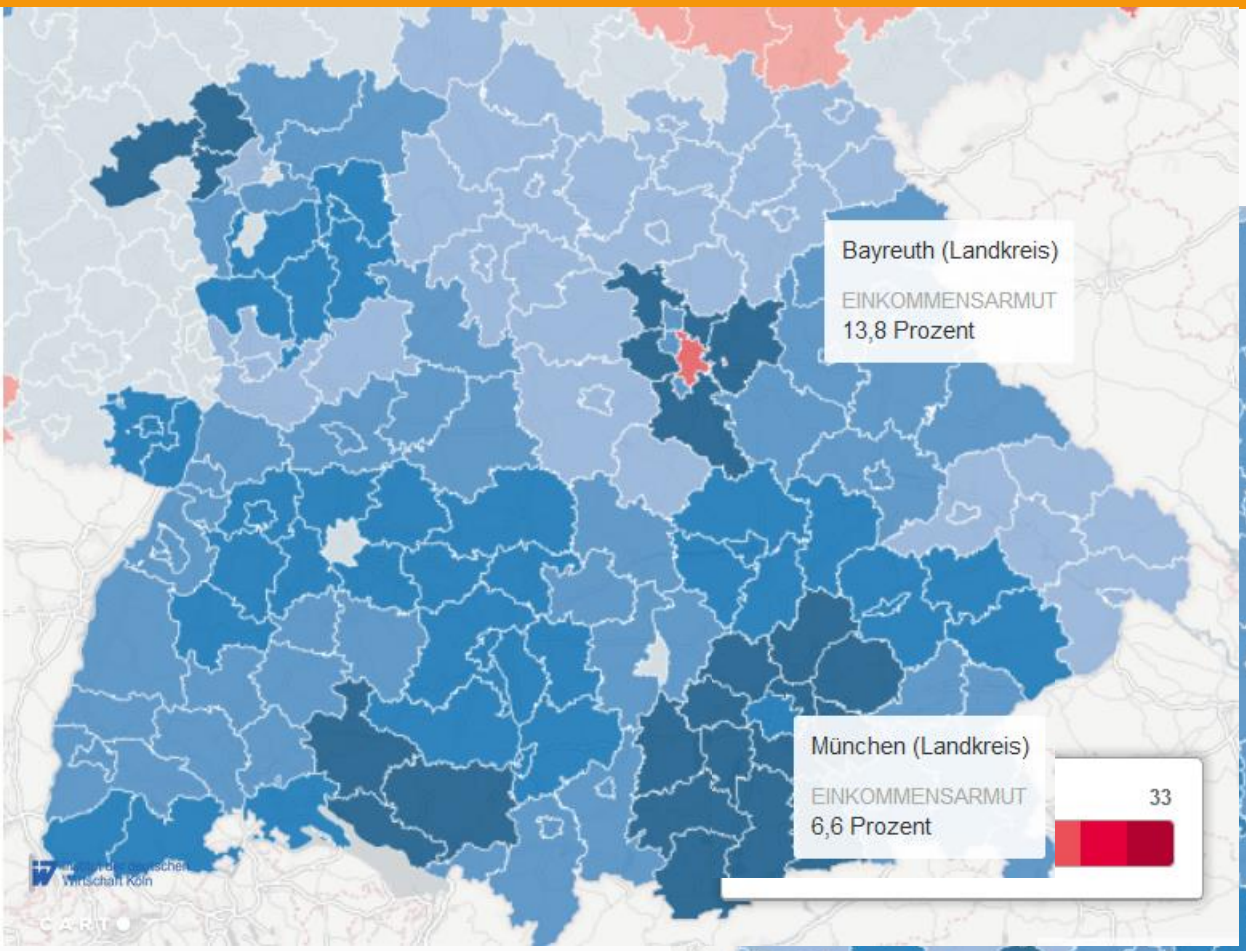
iwd

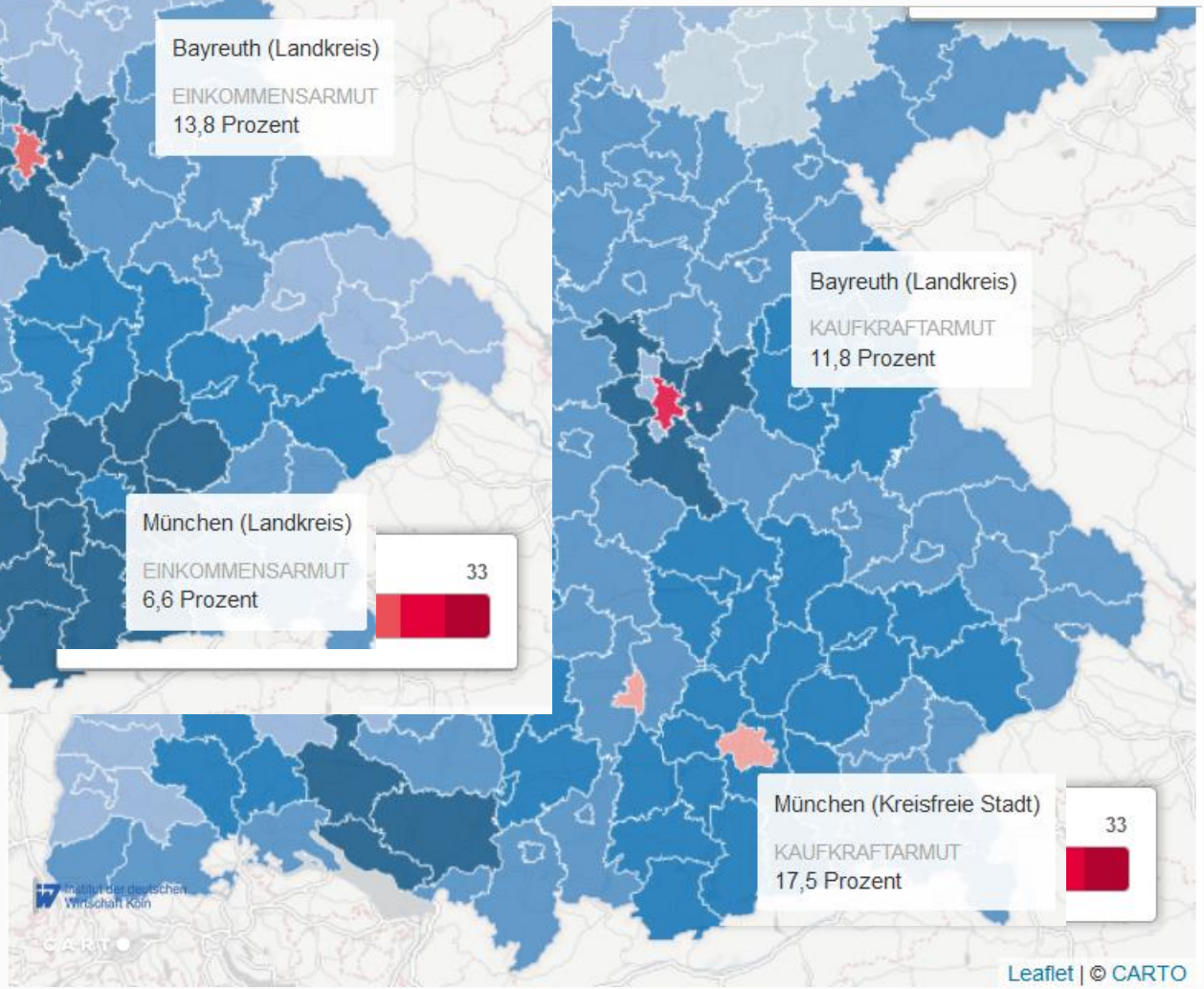
Informationen aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Armut in Europa | 02.03.2017 | Lesezeit 3 Min

Armut ist nicht nur eine Frage des Einkommens

Im Wahlkampfjahr 2017 scheint Gerechtigkeit das alles überstrahlende Thema zu sein – nicht nur in Deutschland. Doch wer Armut wirksam bekämpfen will, braucht zuerst einmal eine schlüssige Definition von Armut – sie ausschließlich am geringen Einkommen festzumachen, greift zu kurz. Besser sind multidimensionale Ansätze mit zusätzlichen Kriterien.



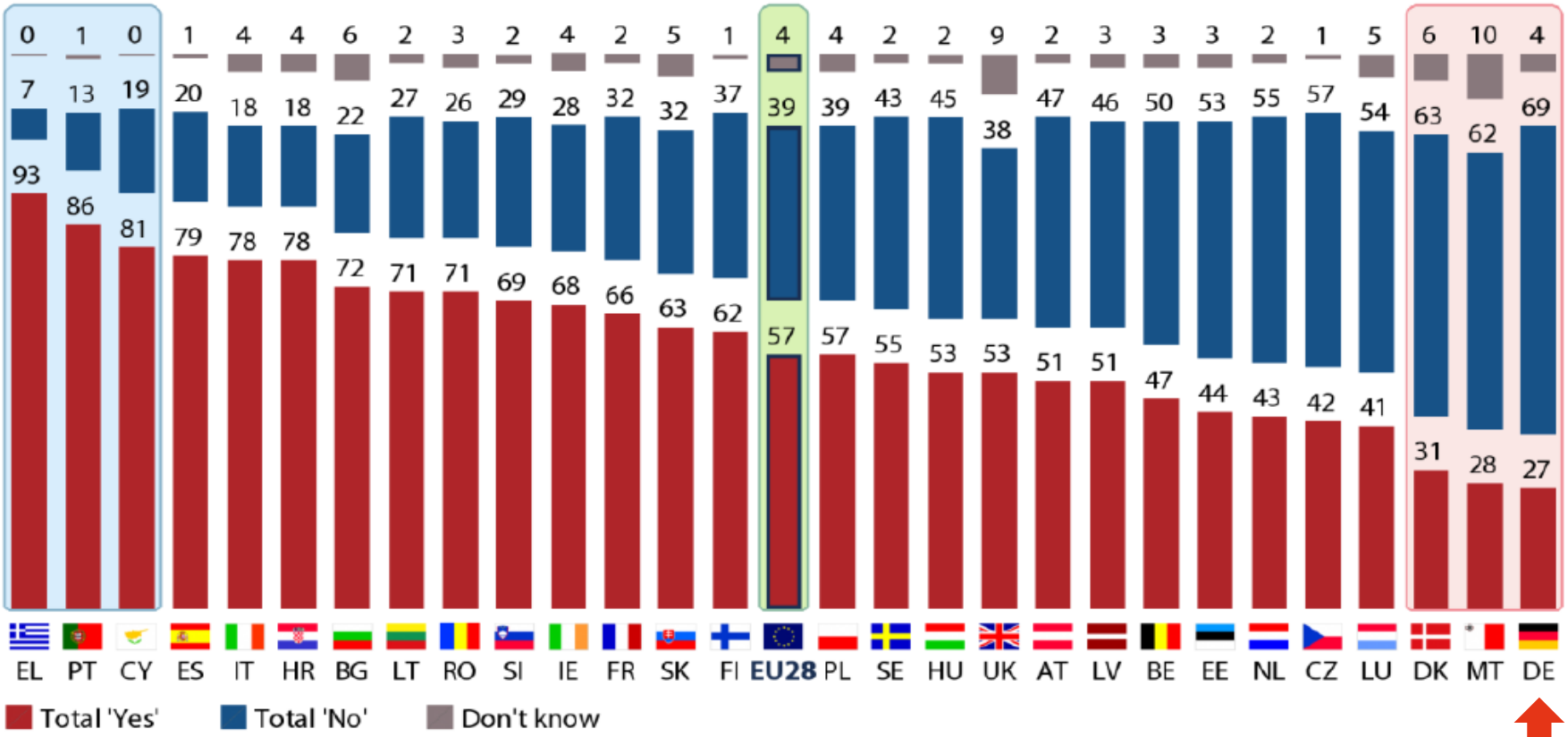


Einkommensarmut
Kaufkraftarmut

Von 6% bis 33%

QA5 Do you have the feeling that in (OUR COUNTRY), young people have been marginalised by the economic crisis, that is to say excluded from economic and social life? (%)

Ausgegrenzte Jugend?

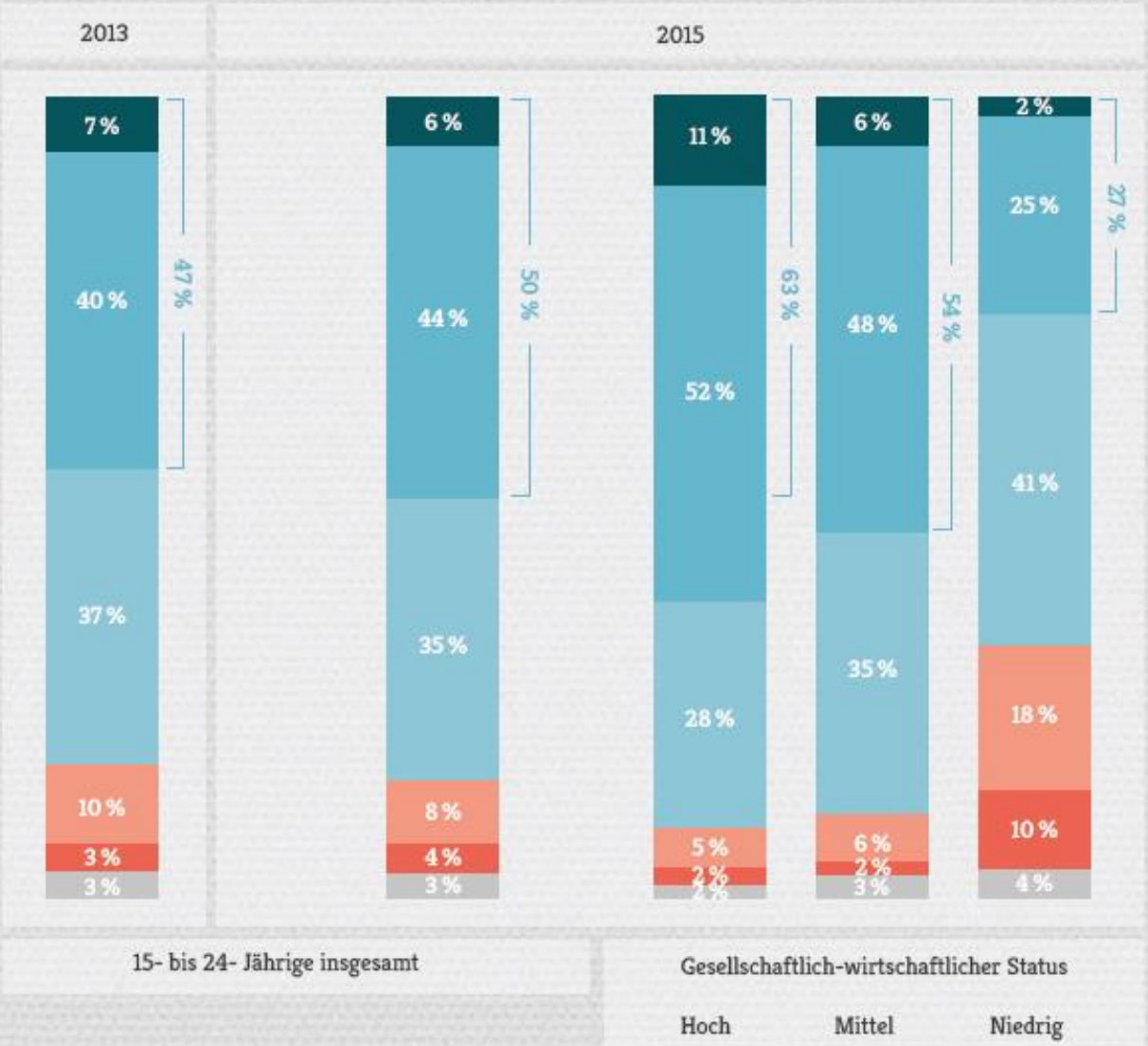


European Youth in 2016

Special Eurobarometer of the European Parliament

BILANZ DER EIGENEN WIRTSCHAFTLICHEN LAGE

„Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage?"



- Sehr gut
- Gut
- Es geht
- Eher schlecht
- Schlecht
- Weiß nicht, keine Angabe

Basis: Bundesrepublik Deutschland, 15- bis 24-jährige Bevölkerung; Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 9688, 7229

ENTSCHLOSSEN UNENTSCHLOSSEN. AZUBIS IM LAND DER (ZU VIELEN) MÖGLICHKEITEN.

Wohlergehen - Kinder
Indikatoren für reiche Länder

Dimensions	Components	Indicators
Dimension 1 **Material well-being** Figure 1.0	Monetary deprivation	Relative child poverty rate
		Relative child poverty gap
	Material deprivation	Child deprivation rate
		Low family affluence rate
Dimension 2 **Health and safety** Figure 2.0	Health at birth	Infant mortality rate
		Low birthweight rate
	Preventive health services	Overall immunization rate
	Childhood mortality	Child death rate, age 1 to 19
Dimension 3 **Education** Figure 3.0	Participation	Participation rate: early childhood education
		Participation rate: further education, age 15–19
		NEET rate (% age 15–19 not in education, employment or training)
	Achievement	Average PISA scores in reading, maths and science
Dimension 4 **Behaviours and risks** Figure 4.0	Health behaviours	Being overweight
		Eating breakfast
		Eating fruit
		Taking exercise
	Risk behaviours	Teenage fertility rate
		Smoking
		Alcohol
		Cannabis
	Exposure to violence	Fighting
		Being bullied
Dimension 5 **Housing and environment** Figure 5.0	Housing	Rooms per person
		Multiple housing problems
	Environmental safety	Homicide rate
		Air pollution

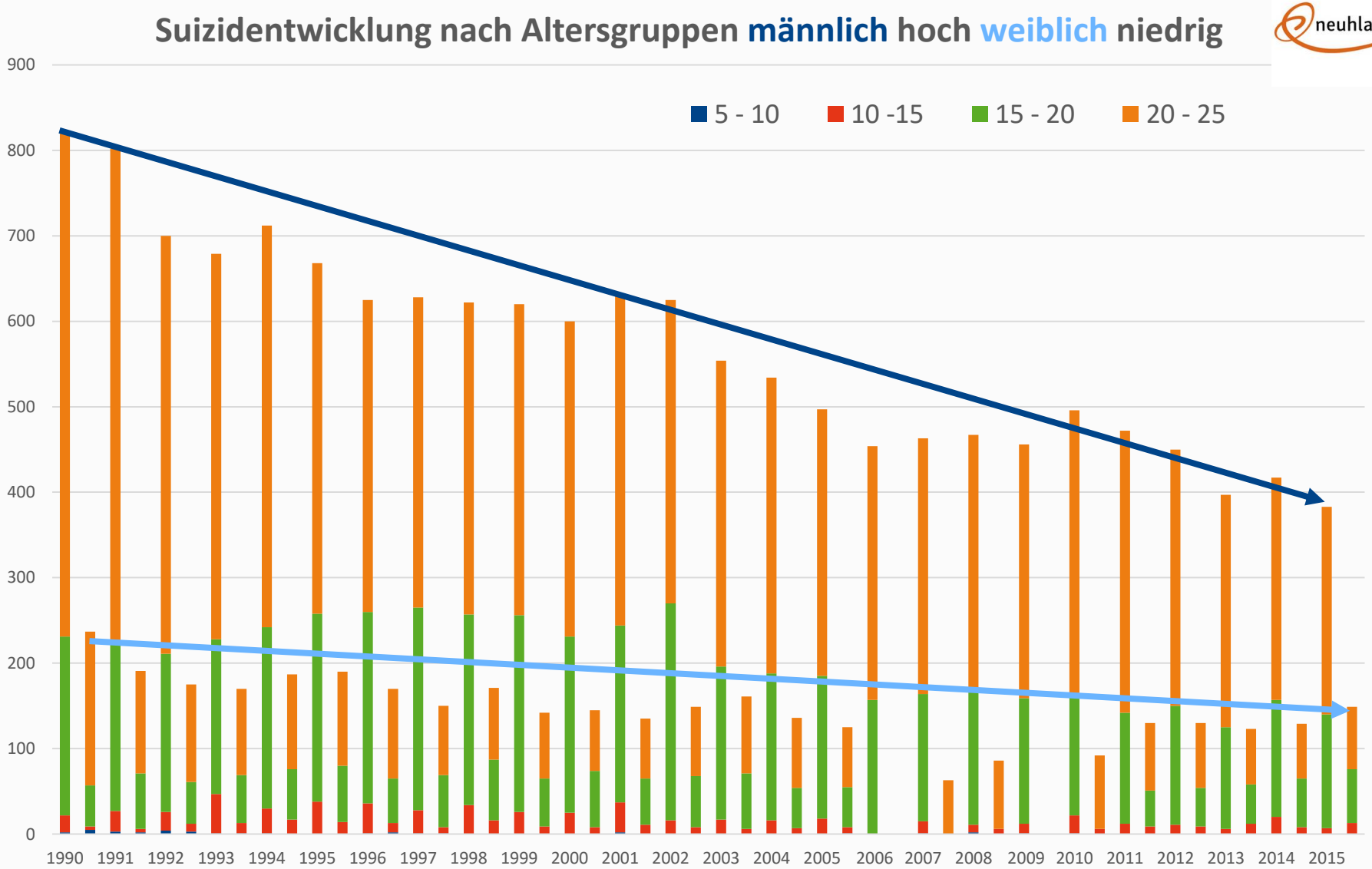
A LEAGUE TABLE OF CHILD WELL-BEING

ll well-being of their children. Each country's overall rank is
ng considered in this review.

d blue denotes the middle third, and dark blue the bottom third.

			Dimension 2	Dimension 3	Dimension 4	Dimension 5
			Health and safety	Education	Behaviours and risks	Housing and environment
			(rank)	(rank)	(rank)	(rank)
1	Netherlands	2.4	1	5	1	1	4
2	Norway	4.6	3	7	6	4	3
3	Iceland	5	4	1	10	3	7
4	Finland	5.4	2	3	4	12	6
5	Sweden	6.2	5	2	11	5	8
6	Germany	9	11	12	3	6	13

Ein harter Indikator für das Wohlergehen



Sterbefälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung

Deutschland (Angaben Stat. Bundesamt)

Aufwachsen in Deutschland, Thurnau, 2017, Dr. Walter Bien, bien.dji@posteo.de

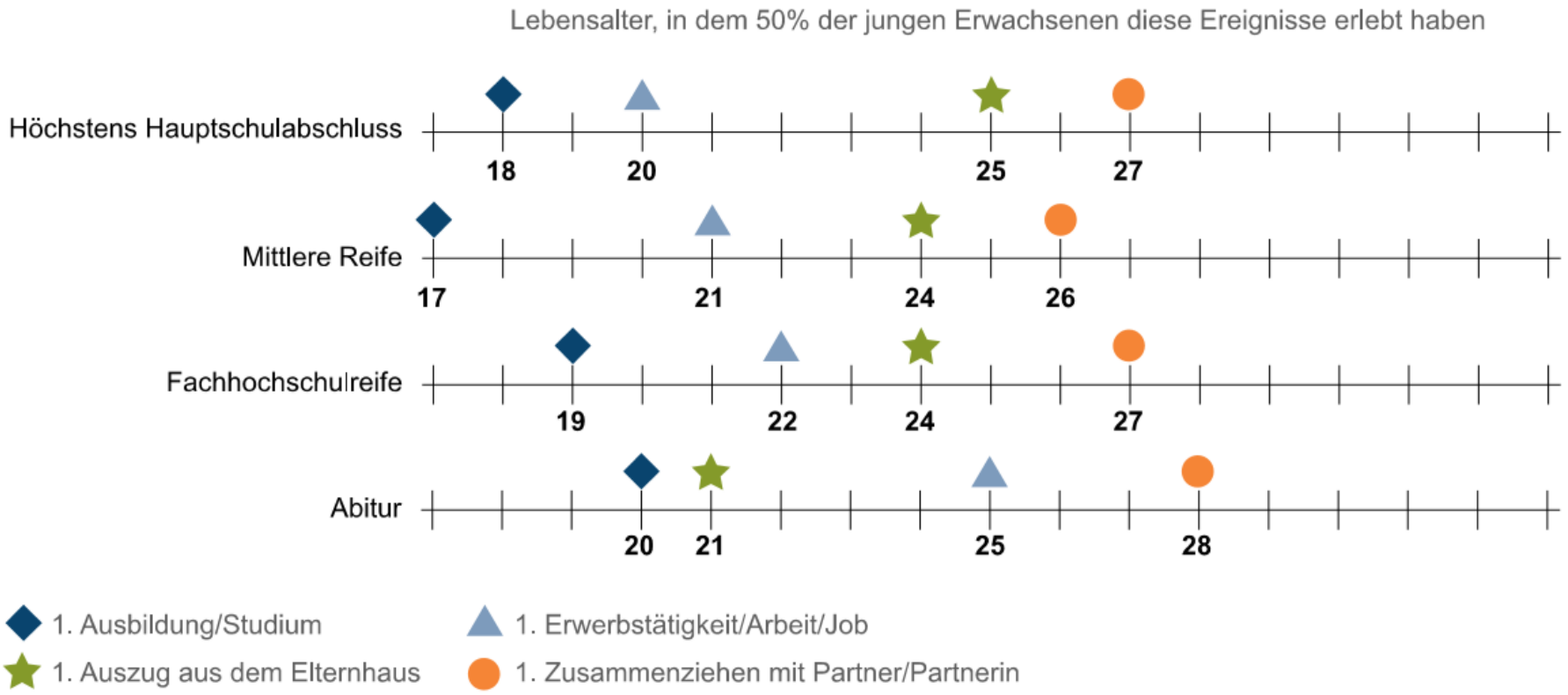
http://www.neuhland.net/index.php/fachoeffentlichkeit/informationen-suizidgefaehrdung/72-daten-und-fakten

Was meint überhaupt „die Jugend“?

Jugendzeit, definiert abhängig von Entwicklungsaufgaben und damit vom Bildungsniveau

Alter beim ersten Erreichen verschiedener Lebensereignisse junger Erwachsener (in Jahren) nach dem angestrebten bzw. erreichten Schulabschluss

Deutschland 2014



DJI-Survey, AID:A II 2014, nach Berngruber 2015a, S. 56

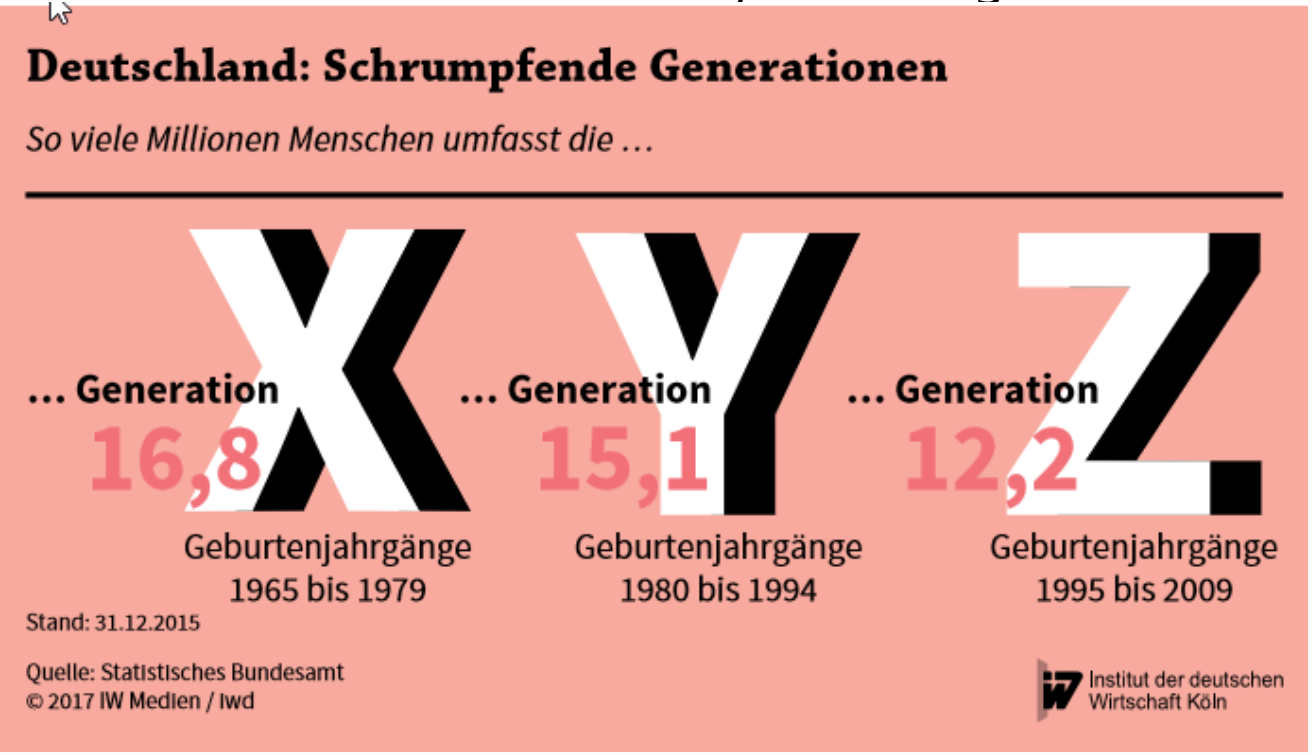
z.B. Generation Z Triple-A-Team AG

Der Versuch Geburtsjahrgänge zu kategorisieren:
(meist Kaufverhalten und manchmal Arbeitsmarkt bezogen!)

Babyboomers: 1946–1964
Generation X: 1965–1976.
Generation Y: 1977–1998, auch Millennials genannt.
Generation Z: 1998–heute, auch Digital Natives

Generation Z
Metastudie über die kommende Generation

© Triple-A-Team AG,
www.tripleateam.ch
Juni 2016



https://www.iwd.de/fileadmin/iwd_Archiv/2017_Archiv/iwd0117.pdf

3. Generation Z in Stichworten

3.1. Erziehung und Ausbildung

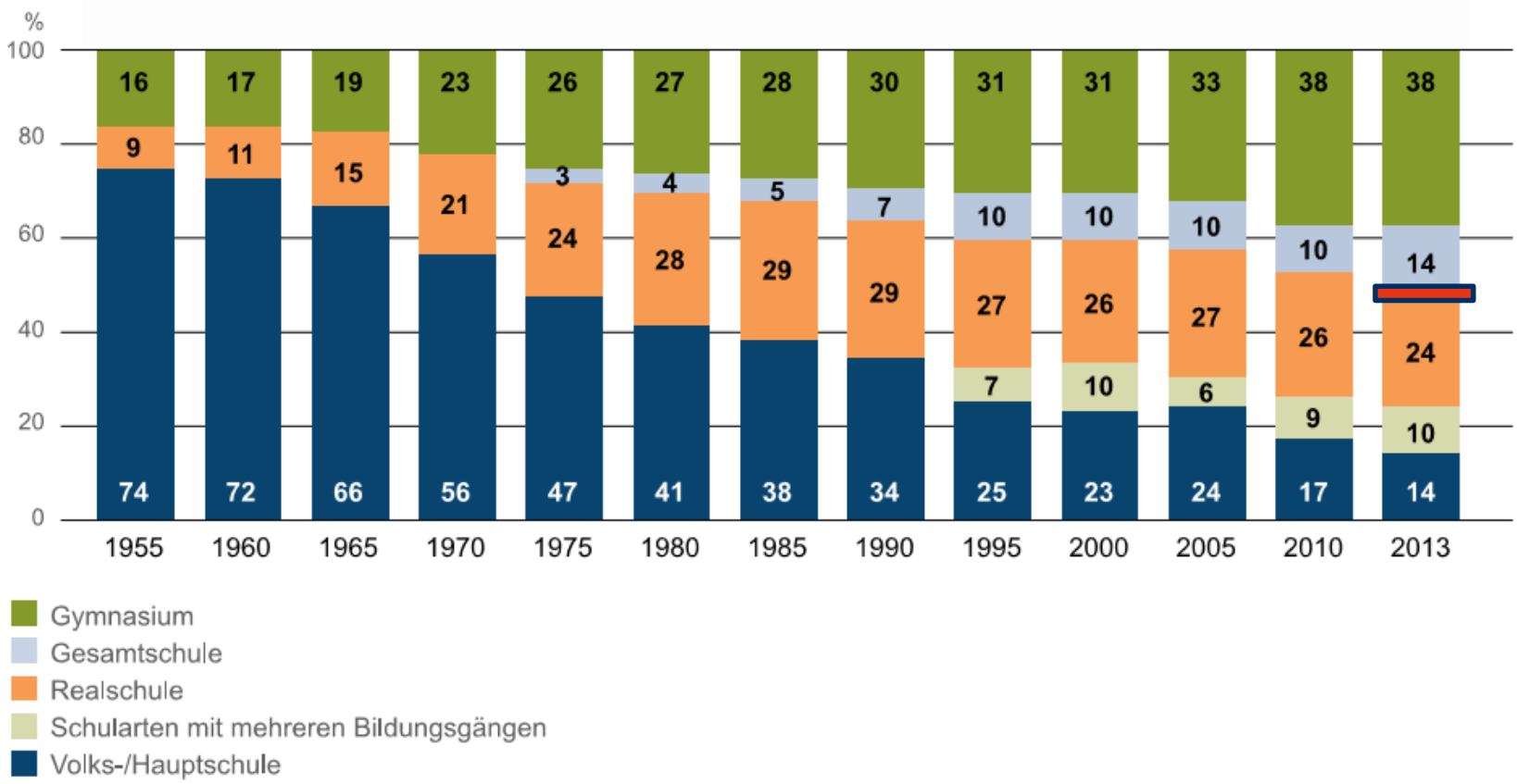
- laschere Erziehung als noch bei Gen Y
- Mehrgenerationen-*Konstellationen* sind keine Seltenheit
- wachsen multi-ethnisch auf, weniger Rassismus
- Lehrer und Eltern spielen eine kleinere Rolle
- begierig auf Wissen und Ausbildung
- bilden sich selber aus und weiter
- traditionelle (Geschlechter-)Rollen werden hinterfragt
- traditionelles Verhalten wird in vielen Bereichen oft als inadäquat angesehen
- frühreif, kontrolliert, schnell, beweglich

Generation Z
Metastudie über die kommende Generation

© Triple-A-Team AG, www.tripleateam.ch
Juni 2016

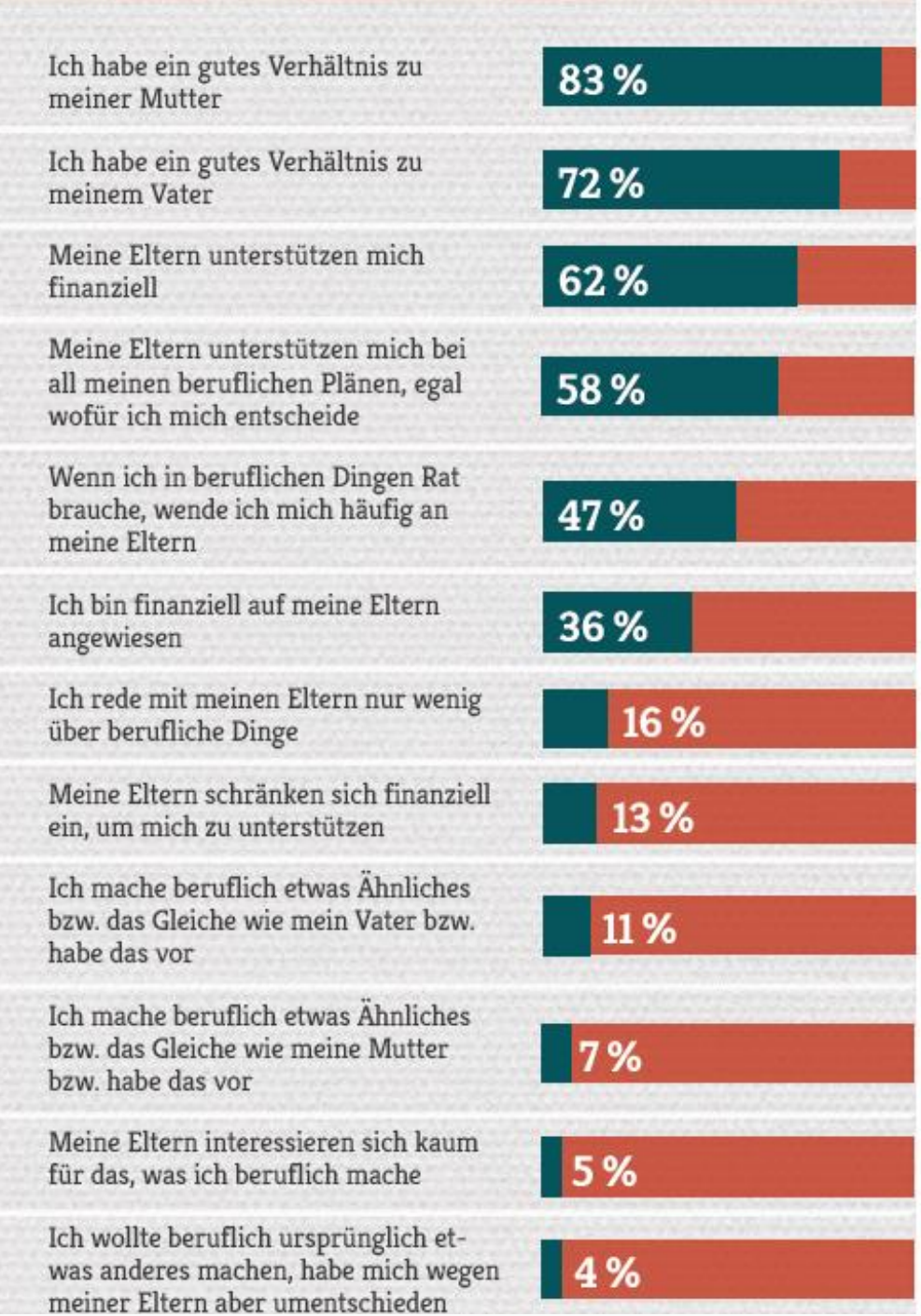
Das Bildungsniveau steigt von Generation zu Generation

Schülerinnen und Schüler im 8. Schuljahr nach Schulformen
Deutschland 1955 bis 2013[1], Anteil in %



1 Bis 1990 nur Westdeutschland, ab 1995 inklusive Ostdeutschland
Quelle: BMBF 2015a, S. 39

Aus der Sicht der Jugend:



POSITIVES URTEIL ÜBER DAS VERHÄLTNIS ZU DEN ELTERN

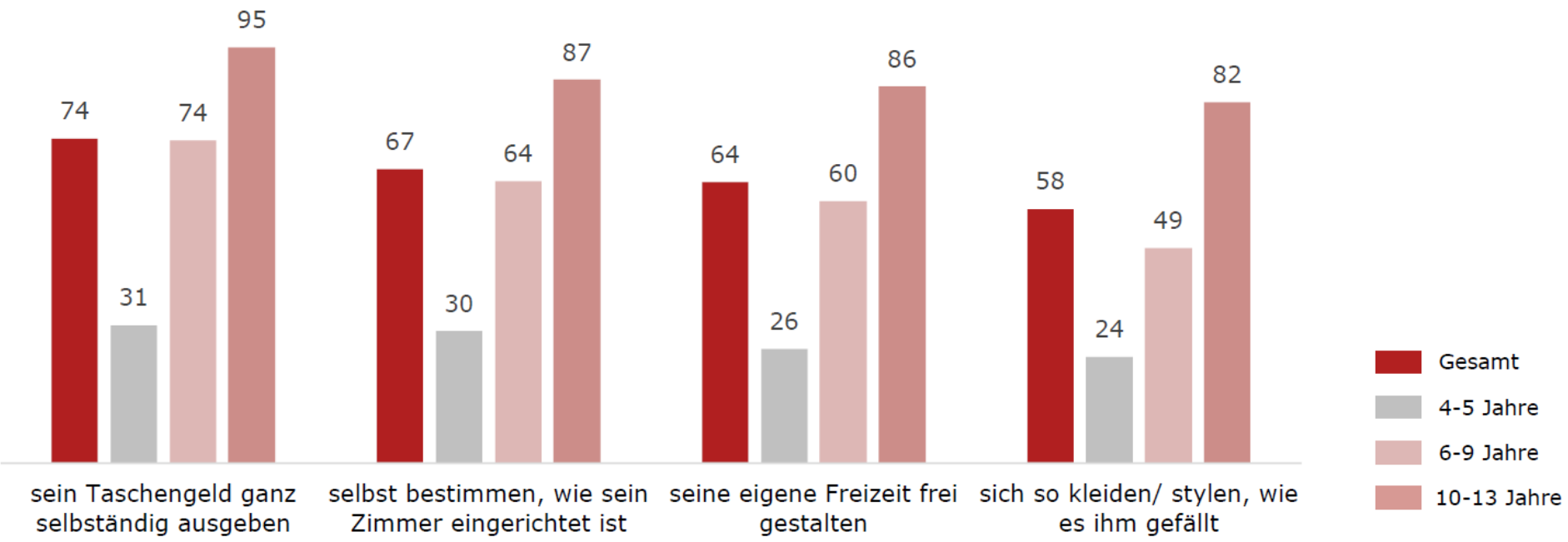
Auf das Verhältnis zu den eigenen Eltern trifft zu -

Basis: Bundesrepublik Deutschland, 15- bis 24-jährige Bevölkerung
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7229

ENTSCHLOSSEN UNENTSCHLOSSEN.
AZUBIS
IM LAND DER (ZU VIELEN) MÖGLICHKEITEN.

Kindern wird Vertrauen geschenkt: Sie werden schon frühzeitig zur Selbständigkeit erzogen.

Selbstbestimmung. Das Kind darf ...

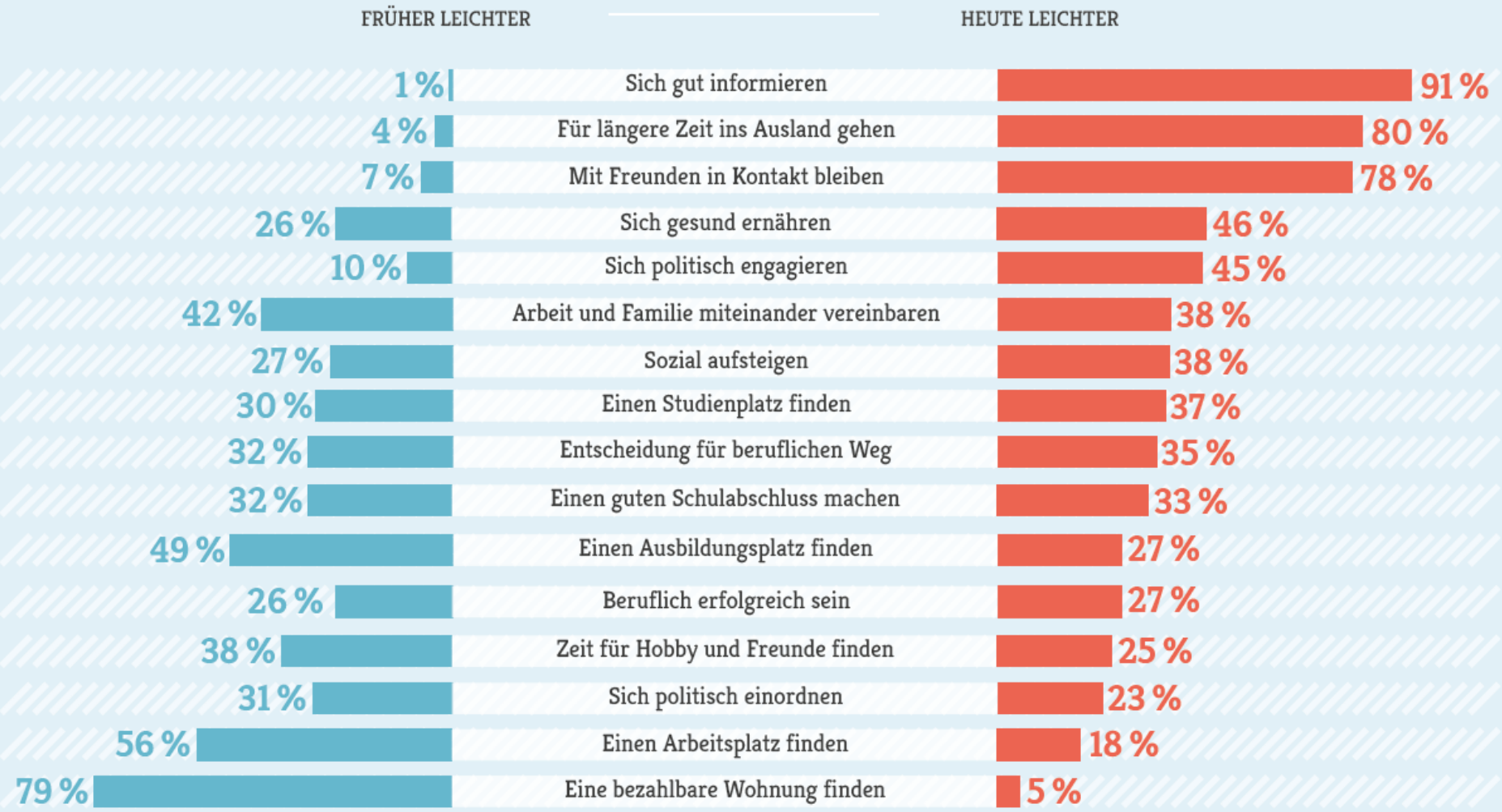


Basis: 7,17 Mio. Gesamt 4-13 Jahre, Angaben in %. Antworten der Eltern.

Kinder MEDIEN STUDIE 2017

Aus der Sicht der Jugend:

WAS FRÜHER LEICHTER WAR – WAS HEUTE LEICHTER IST



Basis: Bundesrepublik Deutschland, 15- bis 24-jährige Bevölkerung
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7229

ENTSCHLOSSEN UNENTSCHLOSSEN. AZUBIS IM LAND DER (ZU VIELEN) MÖGLICHKEITEN.

3.2. Medienverhalten und Folgen

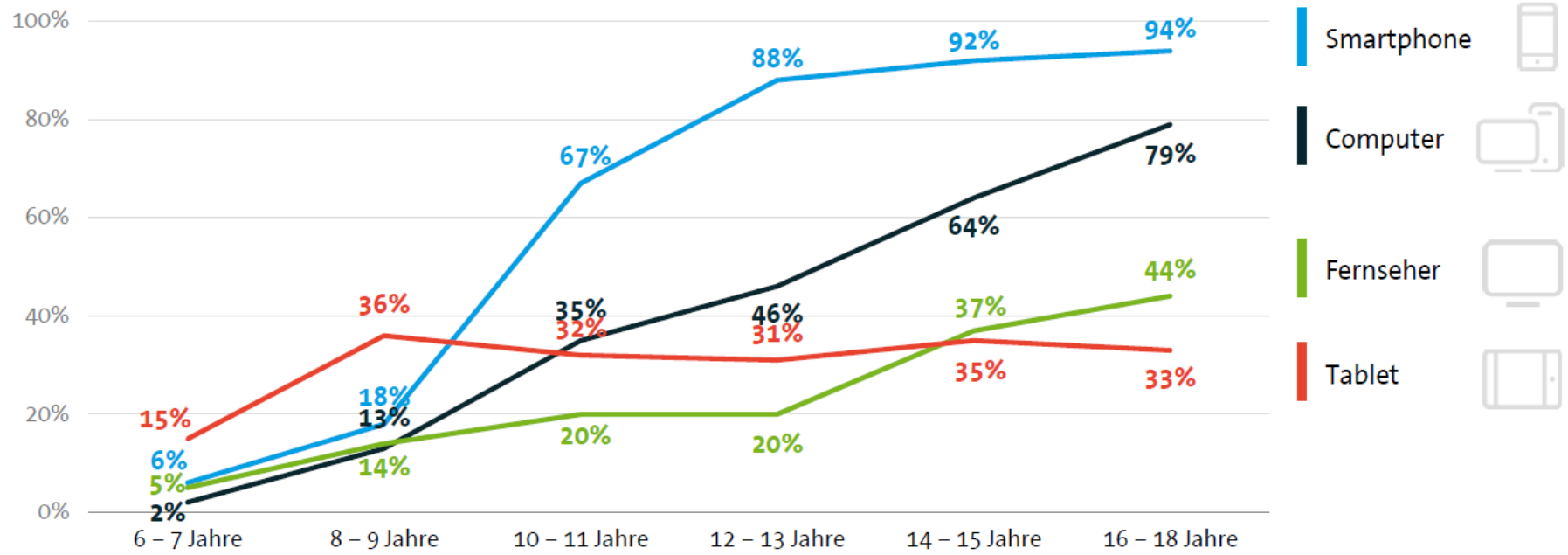
Medienverhalten

- in Haushalten aufwachsen, in denen vielfältige Mediengeräte zur Verfügung stehen
- 97% der 6- bis 13- Jährigen sehen mindestens wöchentlich fern, 79% sogar (fast) jeden Tag. ab 13 Jahren wird das Smartphone dominant
- 89% haben ein Smartphone (Gen Y: 75%)
- täglicher Medienkonsum: PC 2,7h, Mobilgeräte 2,3h
- verbringen viel Zeit online (17.8h/Woche)
- arbeiten gleichzeitig auf mehreren Geräten (PC, Tablet, Phone...)
- ihre Aufmerksamkeitsspanne ist kürzer
- infolge GPS geringeres geografisches Orientierungsvermögen
- Kommunikation auf allen Plattformen mit Video und Bildern, Social Media
- neugierig, haben starke eigene Meinung
- eher ungeduldig, wollen Informationen und Problemlösungen sofort
- erste Anzeichen von „digitaler Sättigung" erkennbar

© Triple-A-Team AG, www.tripleateam.ch

Mehrheit hat mit 10 Jahren eigenes Smartphone

Welche der folgenden Geräte hast du persönlich schon?

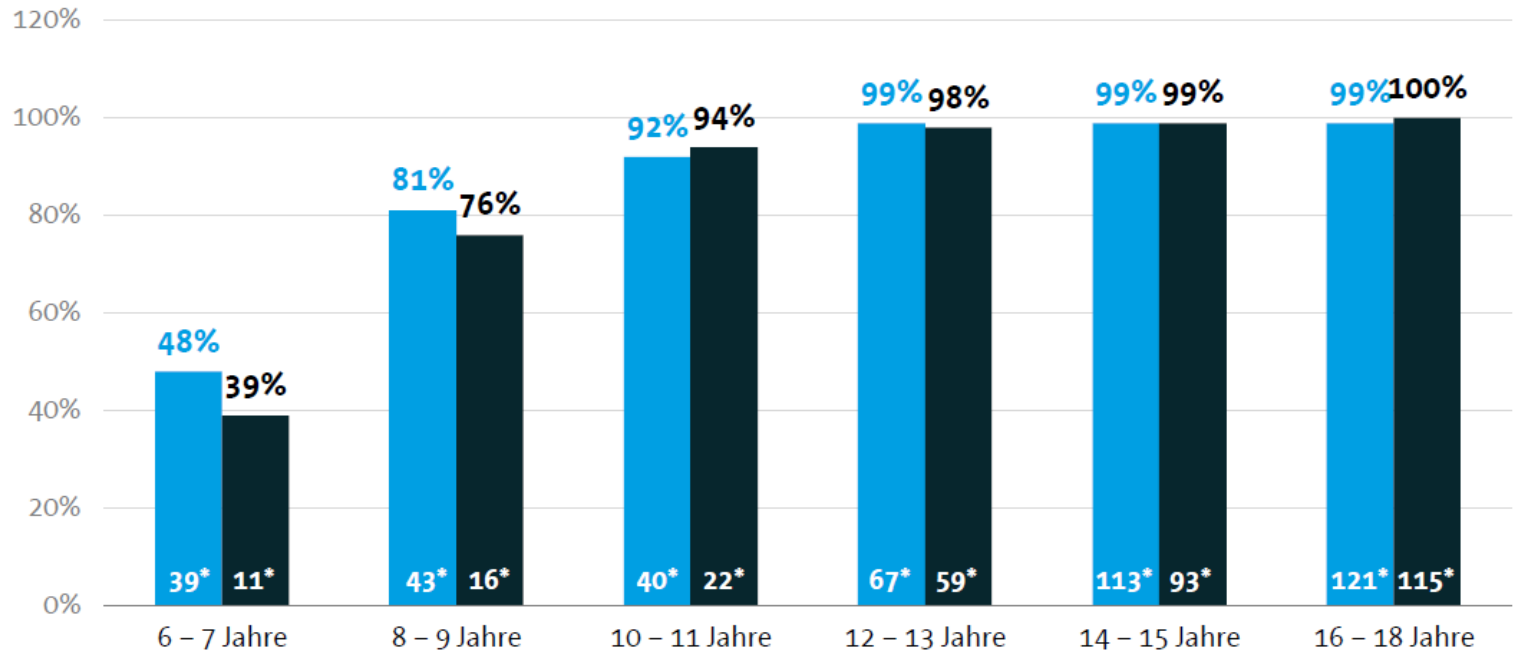


Basis: 6- bis 18-Jährige | N=926 | Mehrfachnennungen möglich
Quelle: Bitkom Research

bitkom

Die Jüngsten gehen immer früher online

Nutzt Du zumindest gelegentlich das Internet? Ja-Antworten



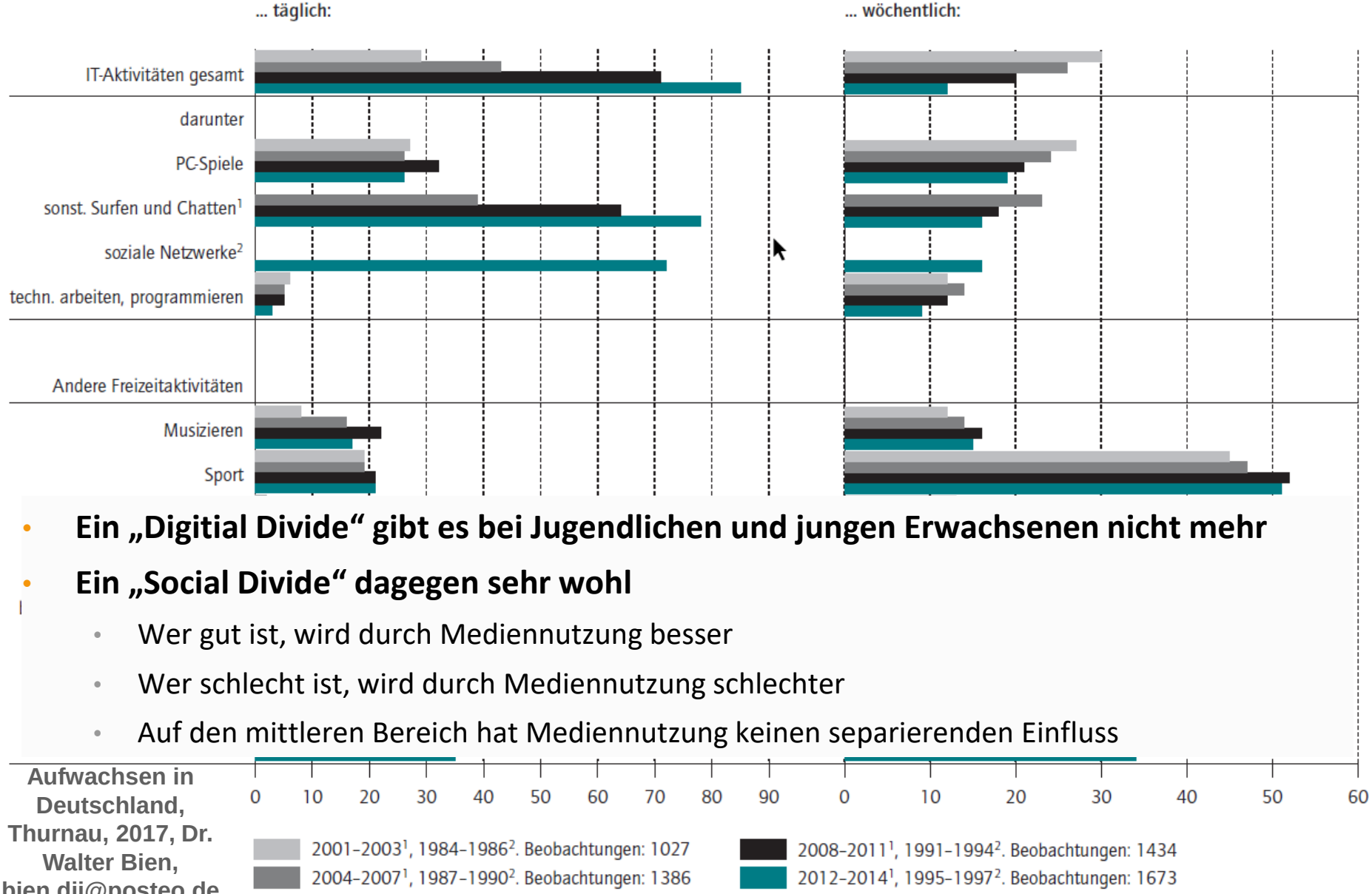
*Durchschnittliche Internetnutzungsdauer in Min. pro Tag | Basis: 6- bis 18-Jährige (und Internetnutzer) | N=962 (bzw. 815)
Quelle: Bitkom Research

bitkom

Digital Natives

Entwicklung zwischen 2001 und 2014 des Anteils der 17-Jährigen, die bestimmte Freizeitaktivitäten ausführen ...

DIW WOCHENBERICHT NR. 46/2016 VOM 16. NOVEMBER 2016



- **Ein „Digitial Divide“ gibt es bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht mehr**
- **Ein „Social Divide“ dagegen sehr wohl**
  - Wer gut ist, wird durch Mediennutzung besser
  - Wer schlecht ist, wird durch Mediennutzung schlechter
  - Auf den mittleren Bereich hat Mediennutzung keinen separierenden Einfluss

Jugendliche sind im Netz verantwortungsbewusst

Welche der folgenden Aussagen kannst du mit ja beantworten?

Ich habe dank des Internets mein Wissen erweitern können.	67%
Ich achte darauf, welche Informationen ich selbst über mich ins Internet stelle.	62%
Ich achte darauf, welche Informationen (Fotos, Kommentare) über mich im Internet sichtbar sind.	54%
Ein Leben ohne Internet kann ich mir nicht mehr vorstellen.	49%

Basis: 10- bis 18-jährige Internetnutzer | N=646 | Mehrfachnennungen möglich
11 Quelle: Bitkom Research

bitkom

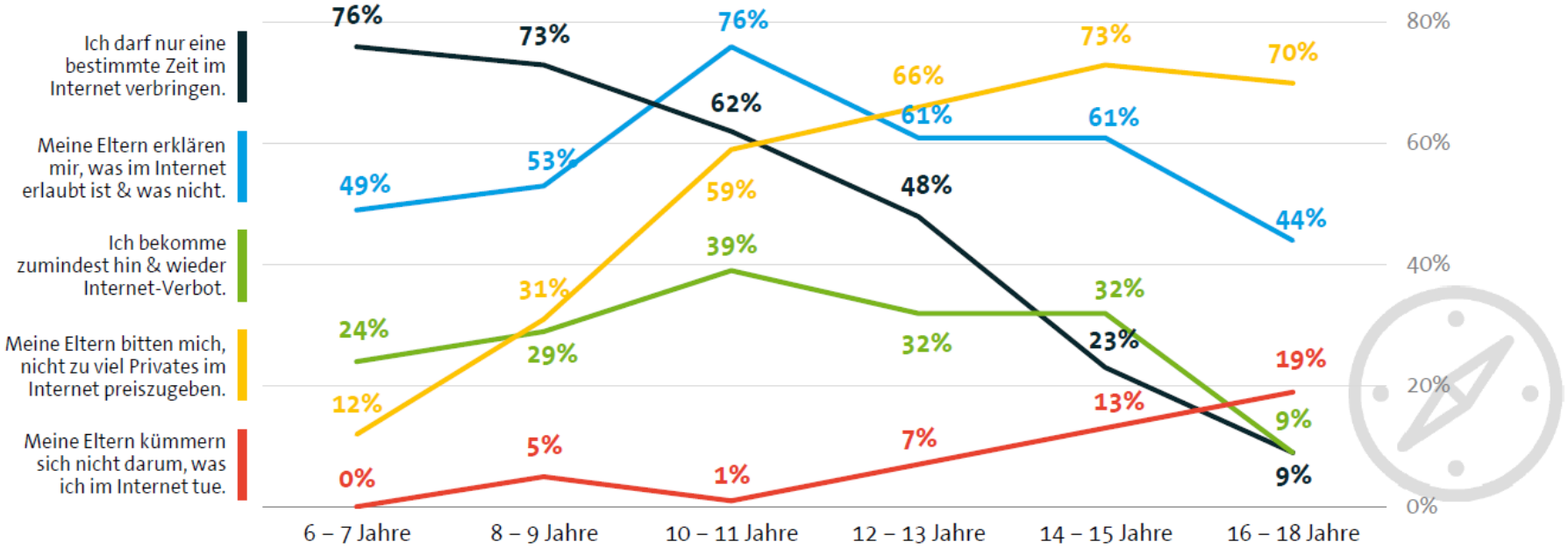
Kinder und Jugend
in der digitalen Welt

Achim Berg | Bitkom-Vizepräsident
Berlin, 16. Mai 2017

bitkom

Die meisten Eltern begleiten den Internetkonsum der Kinder

Welche der folgenden Aussagen treffen auf dich zu?



Basis: 6- bis 18-jährige Internetnutzer | N=815 | Mehrfachnennungen möglich
12 Quelle: Bitkom Research

bitkom

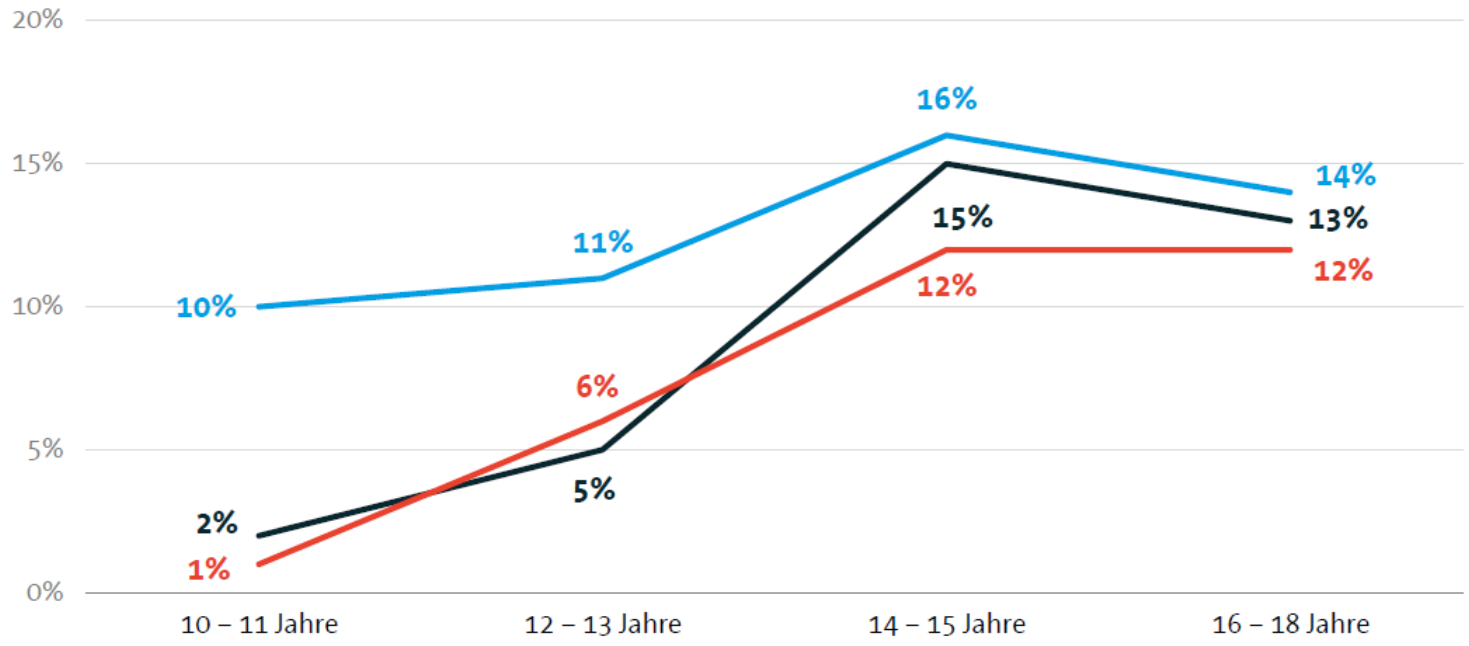
Kinder und Jugend
in der digitalen Welt

Achim Berg | Bitkom-Vizepräsident
Berlin, 16. Mai 2017

bitkom

Negative Erfahrungen sind die Ausnahme

Welche negativen Erfahrungen hast du persönlich im Internet bereits gemacht?



29%

Haben negative Erfahrungen im Internet gemacht

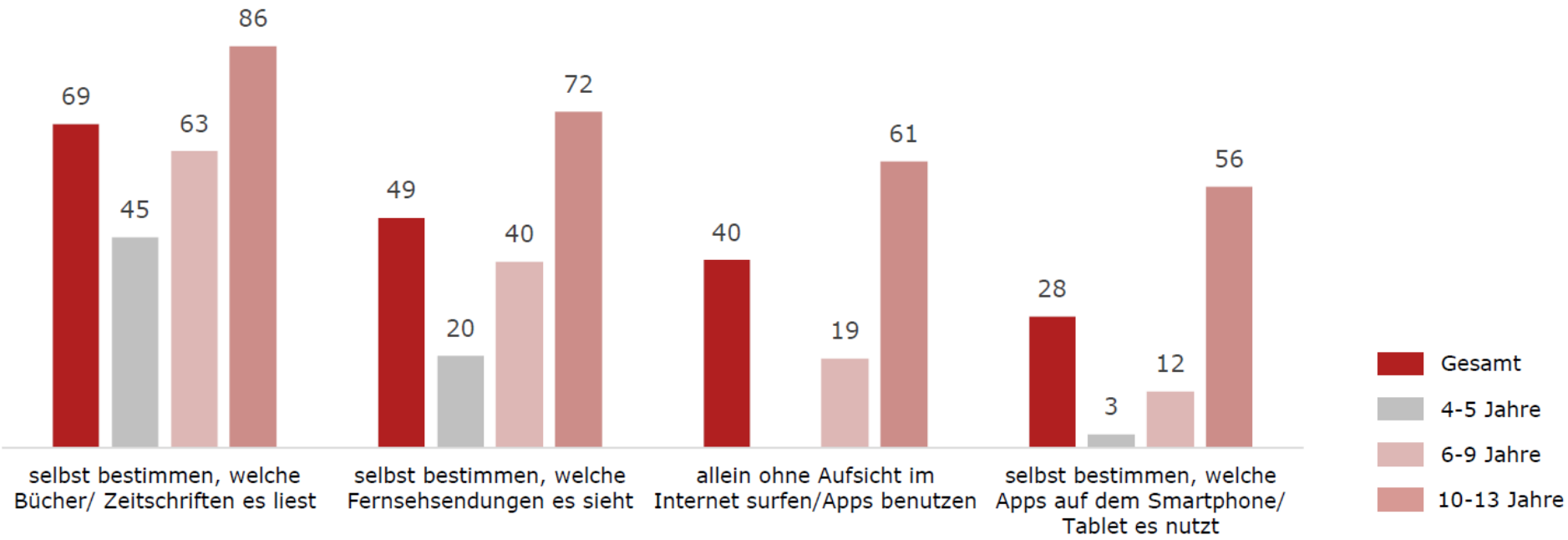
- Ich habe im Internet Sachen gesehen, die mir Angst gemacht haben.
- Ich bin beleidigt oder gemobbt worden.
- Über mich sind Lügen verbreitet worden.

Basis: 10- bis 18-jährige Internetnutzer | N=646 | Mehrfachnennungen möglich
Quelle: Bitkom Research

bitkom

Mediale Freiräume werden Kindern vor allem bei Printmedien eingeräumt.

Mediale Freiräume. Das Kind darf ...



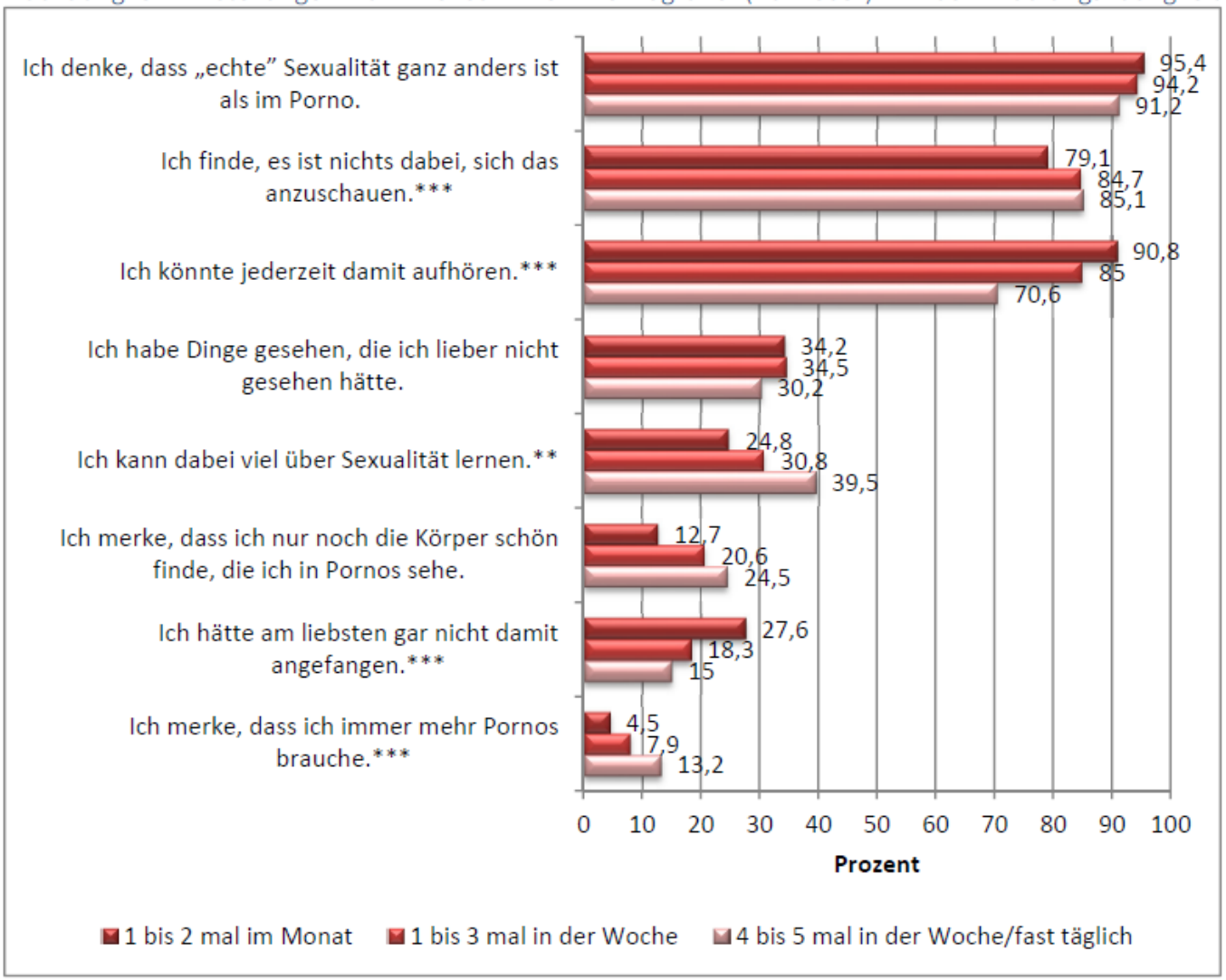
„Allein ohne Aufsicht im Internet surfen/Apps benutzen" nicht abgefragt bei 4-5-Jährigen.

Basis: 7,17 Mio. Gesamt 4-13 Jahre, Angaben in %. Antworten der Eltern.

Kinder MEDIEN STUDIE 2017

Internetgefahren - Pornografie

Abbildung 9: Einstellungen zum Konsum von Pornografie (nur User) – nach Nutzungshäufigkeit



Speak! n>664, gewichtete Daten; Testung der Gruppenunterschiede je Erfahrungsgruppe basierend auf einfaktorieller Varianzanalyse, Faktor Erfahrungsgruppe (*** = p ≤ .001; ** = p ≤ .01; * = p ≤ .05); zusammengefasst wurden die Kategorien „stimmt eher" und „stimmt genau".

3.3. Einstellung gegenüber der Gesellschaft

- machen sich Sorgen um die Umwelt, (handeln aber nicht immer danach)
- wollen die Welt ändern
- sind mehr Realisten und weniger Optimisten als Gen Y
- verfügen über kollektives Bewusstsein, wollen aber dennoch als Individuen behandelt werden
- Jugendkriminalität nimmt ab
- Drogenkonsum ist rückläufig
- Jugendliche sind pragmatisch, zuversichtlich, orientieren sich an konservativen Tugenden, Interesse an Politik ist stark gewachsen

Generation Z
Metastudie über die kommende Generation

© Triple-A-Team AG, www.tripleateam.ch
Juni 2016

Umweltbewustsein

QA8 Which of the following steps to protect the environment and combat clim have you taken personally? *(MULTIPLE ANSWERS POSSIBLE)* (%)

	1	2	3	4	5	6	7	8
EU28	63	47	46	25	23	22	15	9
LU	84	53	51	28	24	23	15	8
MT	82	64	64	45	21	28	24	3
SE	82	53	38	44	42	29	7	35
BE	76	40	45	21	21	28	20	12
DE	76	58	49	25	21	16	7	14
PT	74	42	51	19	15	15	10	5
SI	74	57	47	29	17	30	27	8
FI	74	53	38	29	27	29	12	20
FR	70	45	61	18	27	37	17	5
CZ	69	40	51	22	16	20	18	18
SK	67	43	48	21	21	24	11	8
AT	66	47	39	41	31	17	13	13
ES	65	55	54	19	24	23	12	6
LT	65	48	38	29	16	17	24	10
IE	64	60	49	34	19	19	19	5
NL	63	48	48	10	23	16	19	5
EL	57	34	37	43	23	16	10	1
EE	56	49	46	30	24	18	26	6
UK	56	51	44	24	23	30	23	7
PL	55	41	41	26	24	17	17	9
IT	53	38	35	27	16	15	9	5
CY	52	39	56	44	12	25	15	4
HU	50	37	40	26	13	9	13	6
HR	49	43	36	27	24	24	20	12
RO	48	40	43	31	24	20	35	8
DK	47	42	46	29	27	18	13	13
LV	40	44	41	46	25	15	22	9
BG	35	41	38	39	21	14	25	6

Welche Umwelt bezogenen Aktivitäten haben Sie schon einmal gemacht?

1 Mülltrennung

2 Reduzierung Verpackung (Plastik)

3 Energie- und Ressourccensparen

4 Regionale Produkte kaufen

5 Mehr öffentlichen Verkehrsangebote nutzen

6 Weniger Autonutzung Carsharing

7 Wärmedämmung

8 Weniger Kurzdistanzflüge

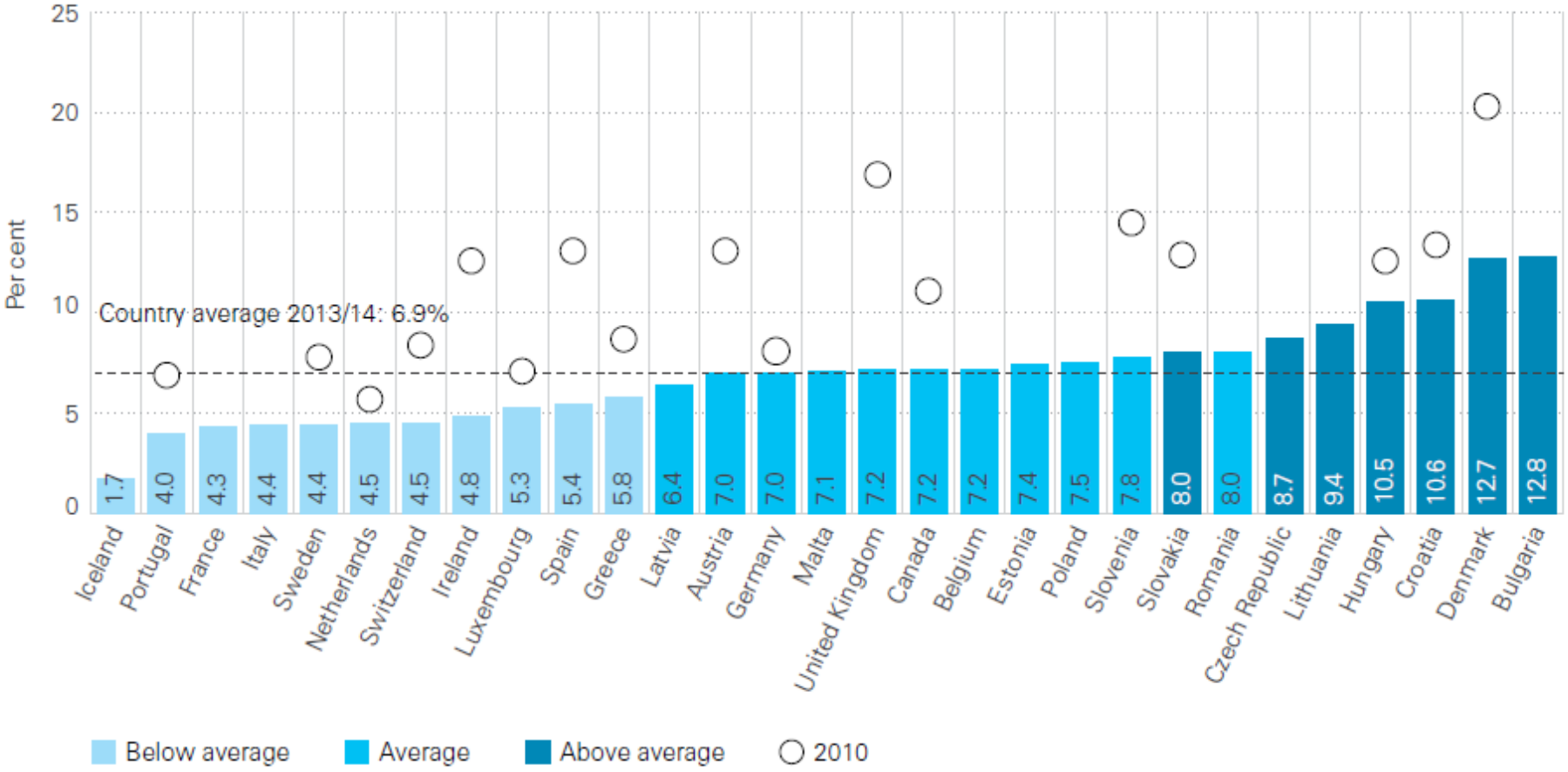
European Youth in 2016

Special Eurobarometer of the European Parliament

Alkoholmißbrauch

Figure 3.4 Adolescent drunkenness has declined markedly since 2010

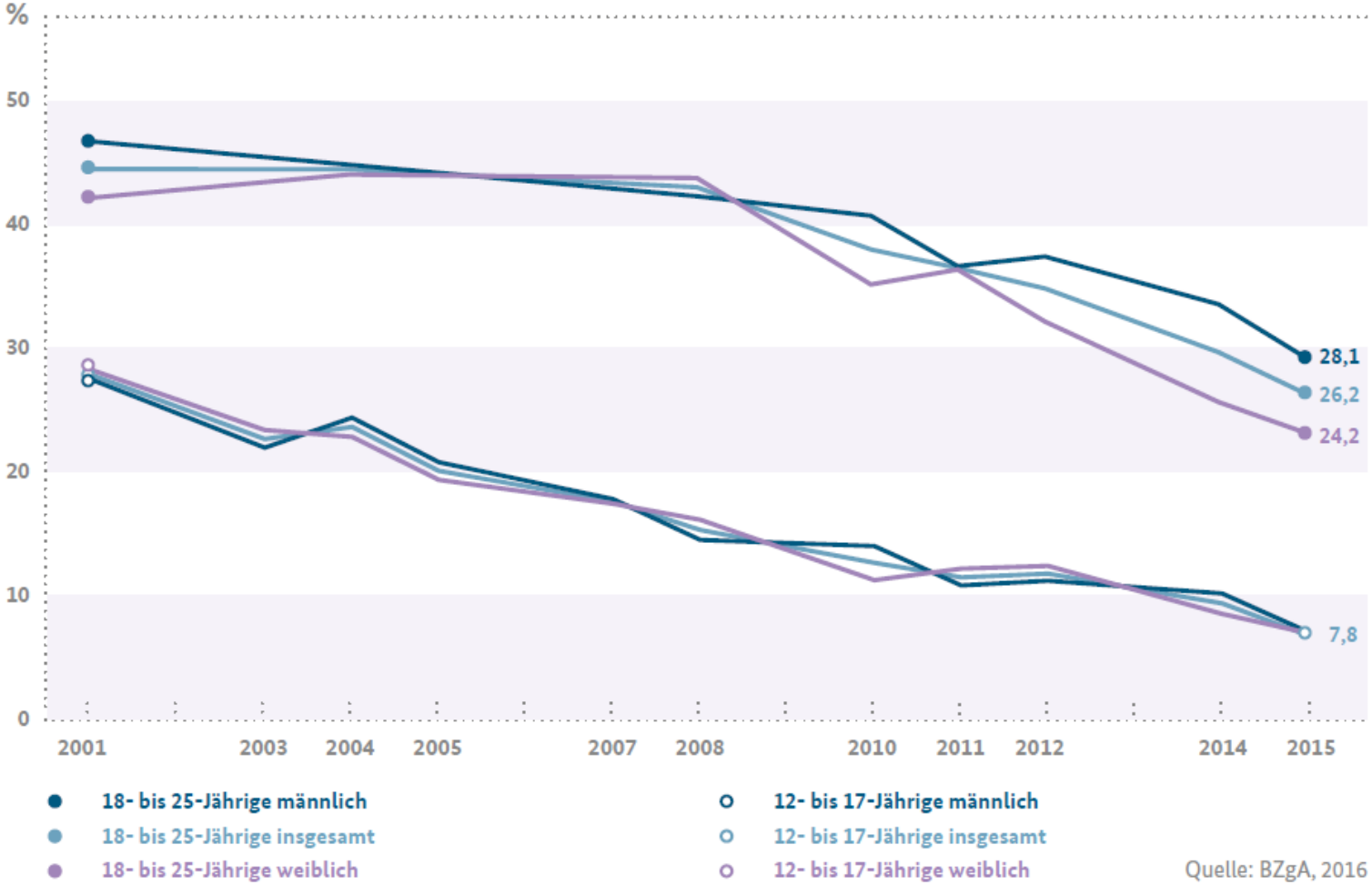
Percentage aged 11–15 who reported having been drunk in the previous month



Rauchen

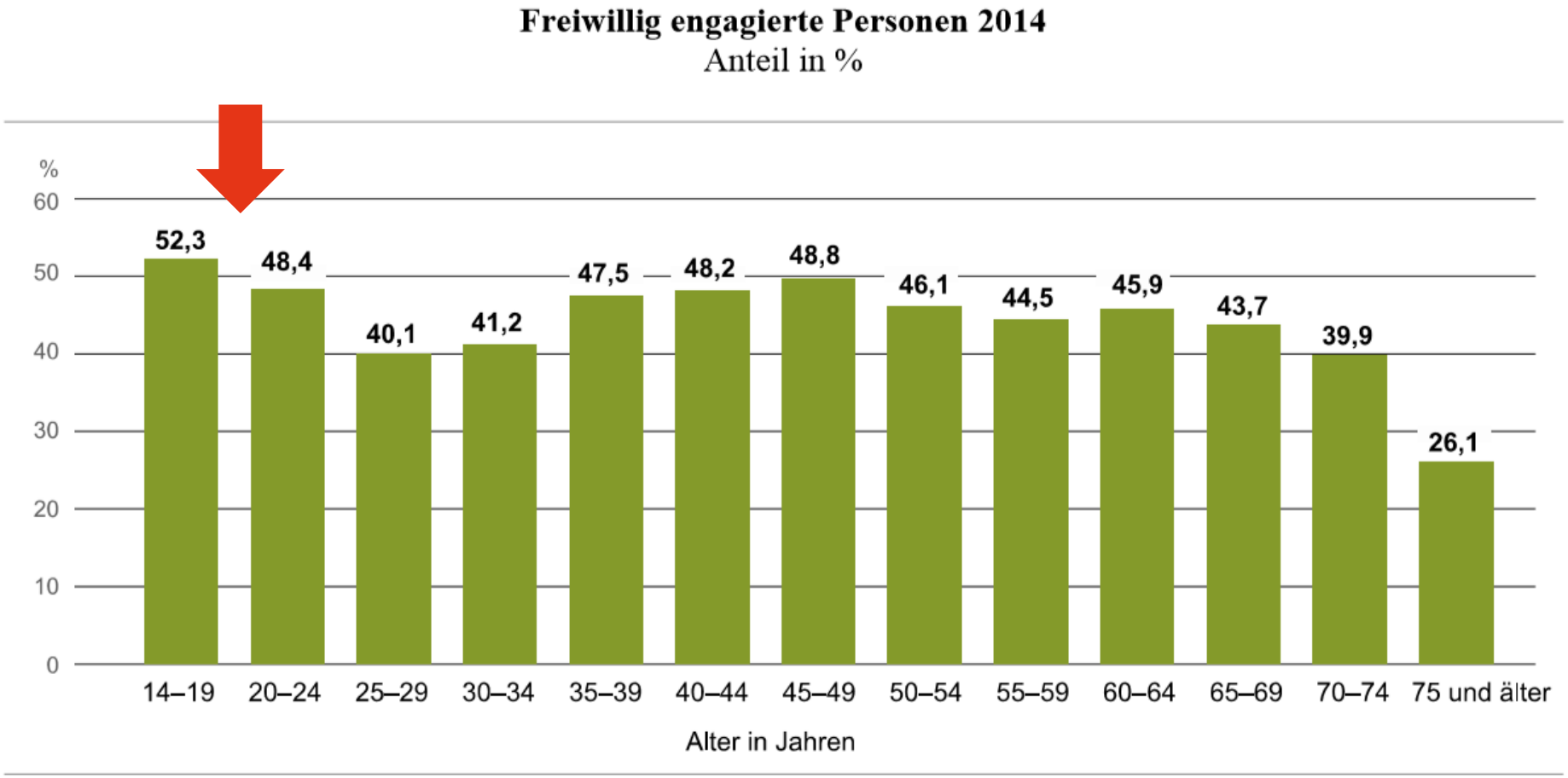
ABBILDUNG 02:

VERBREITUNG DES RAUCHENS BEI 12- BIS 17-JÄHRIGEN JUGENDLICHEN UND 18- BIS 25-JÄHRIGEN JUNGEN ERWACHSENEN INSGESAMT UND NACH GESCHLECHT VON 2001 BIS 2015



Quelle: BZgA, 2016

In der Jugend ist das Engagement am höchsten

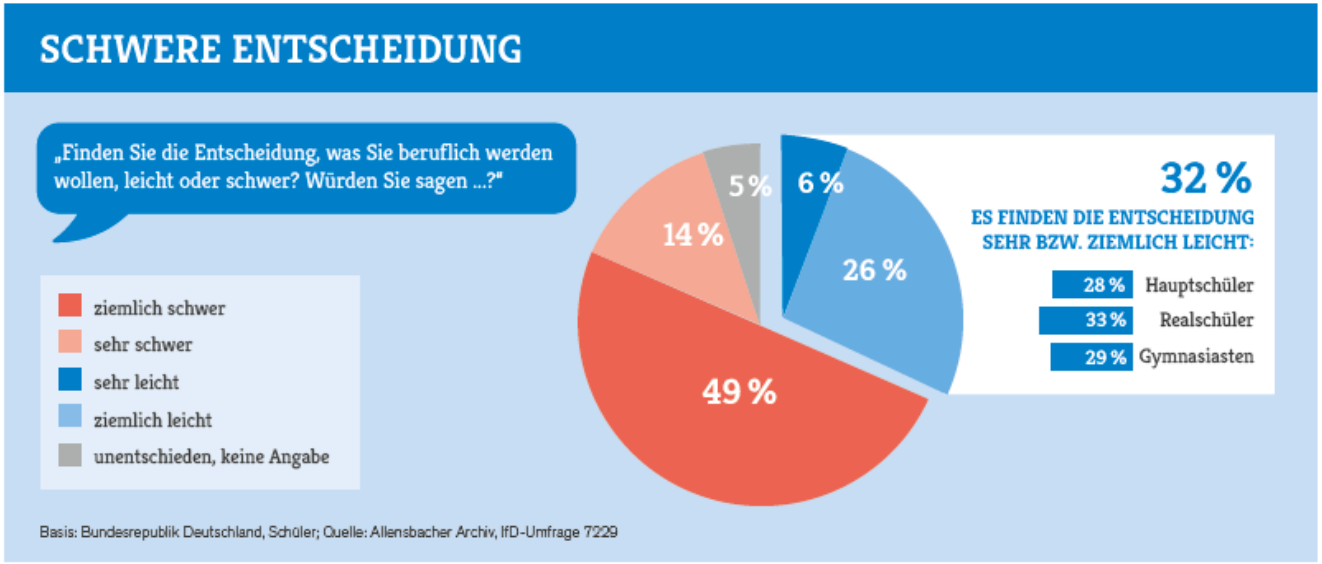


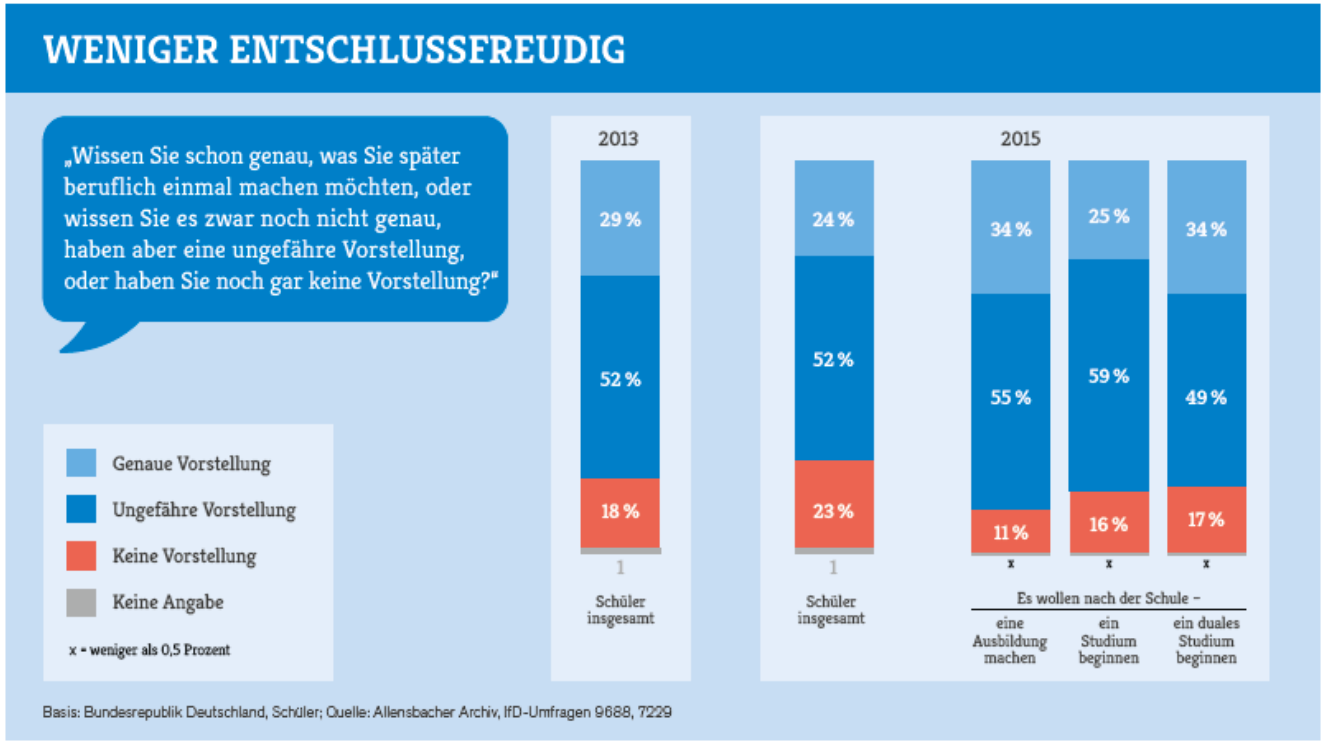
Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen (2014), Deutscher Freiwilligensurvey, gewichtet, eigene Berechnungen, (n = 28.689)

3.4. Einstellung zur Arbeit

- machen sich sorgen um die Wirtschaft
- suchen eher sinnstiftende Tätigkeit als materiellen Wohlstand und Erfolg
- Arbeitszeit ist Lebenszeit, darum keine Bereitschaft für Überstunden, wenn das Ziel nicht stimmt.
- Der Begriff "Business" bringt negative Assoziationen: "kompliziert", "brutal", "Hölle".
- Gen Z glaubt, dass Erfolg eher über ihr Netzwerk kommt, als von Qualifikationen
- Flache Strukturen werden einer Hierarchie vorgezogen.
- selbstbewusst, sind eher „Entrepreneurs" als Vorgänger, eigenes Business ist großes Ziel
- Sie wollen Erfolg haben, wobei 76% ihr Hobby zum Beruf machen wollen.
- Im Bereich „Arbeit und Beruf" hat ein sicherer Arbeitsplatz höchste Bedeutung[1]

Aus der Sicht der Jugend:





3.5. Gesundheit

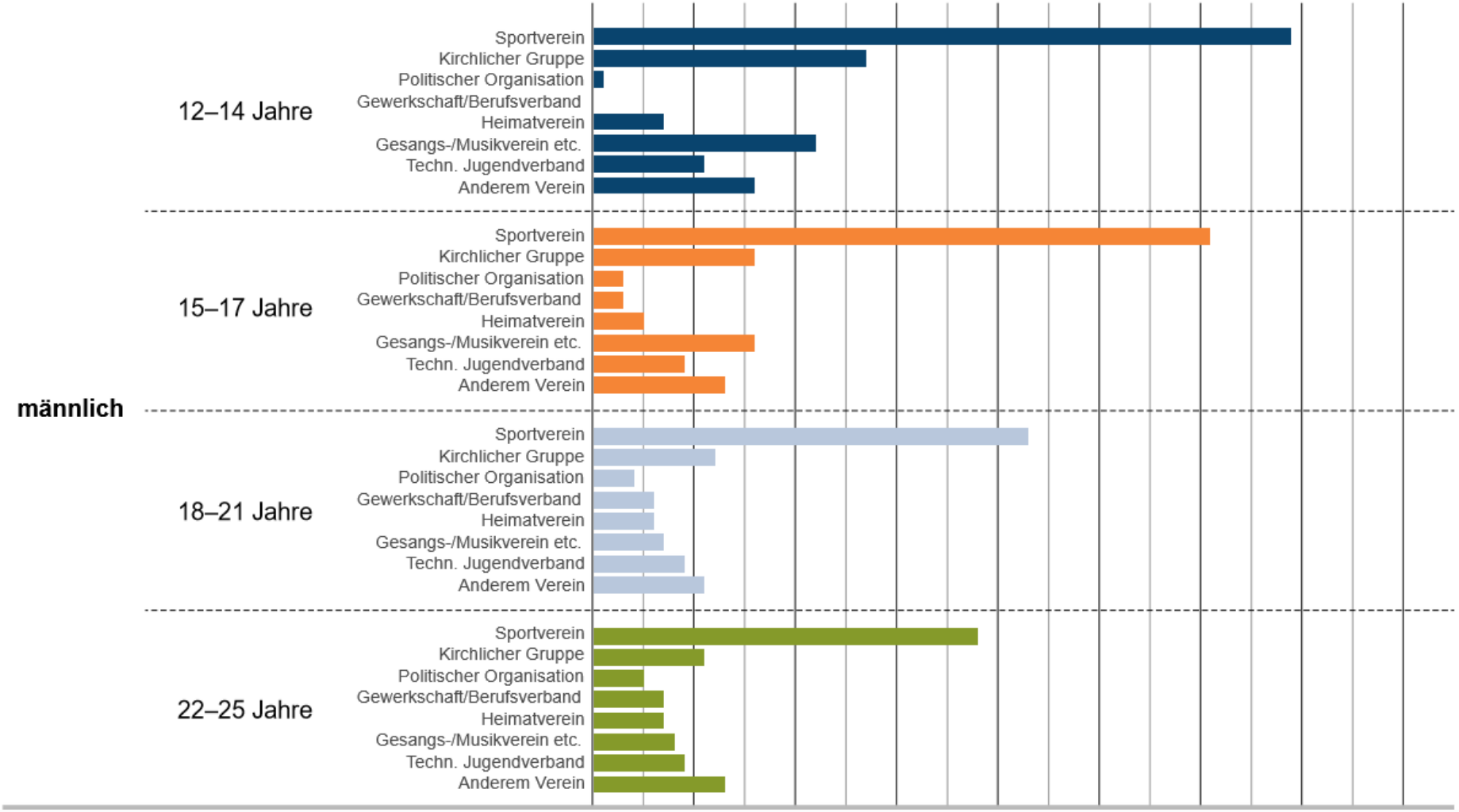
- Sport dient der Gesundheit, nicht dem Spass, weniger aktiv
- Gaming ersetzt Outdoor-Activities
- sind öfters fettleibig
- gesund essen wird – trotz/wegen Fettleibigkeit - wichtig werden

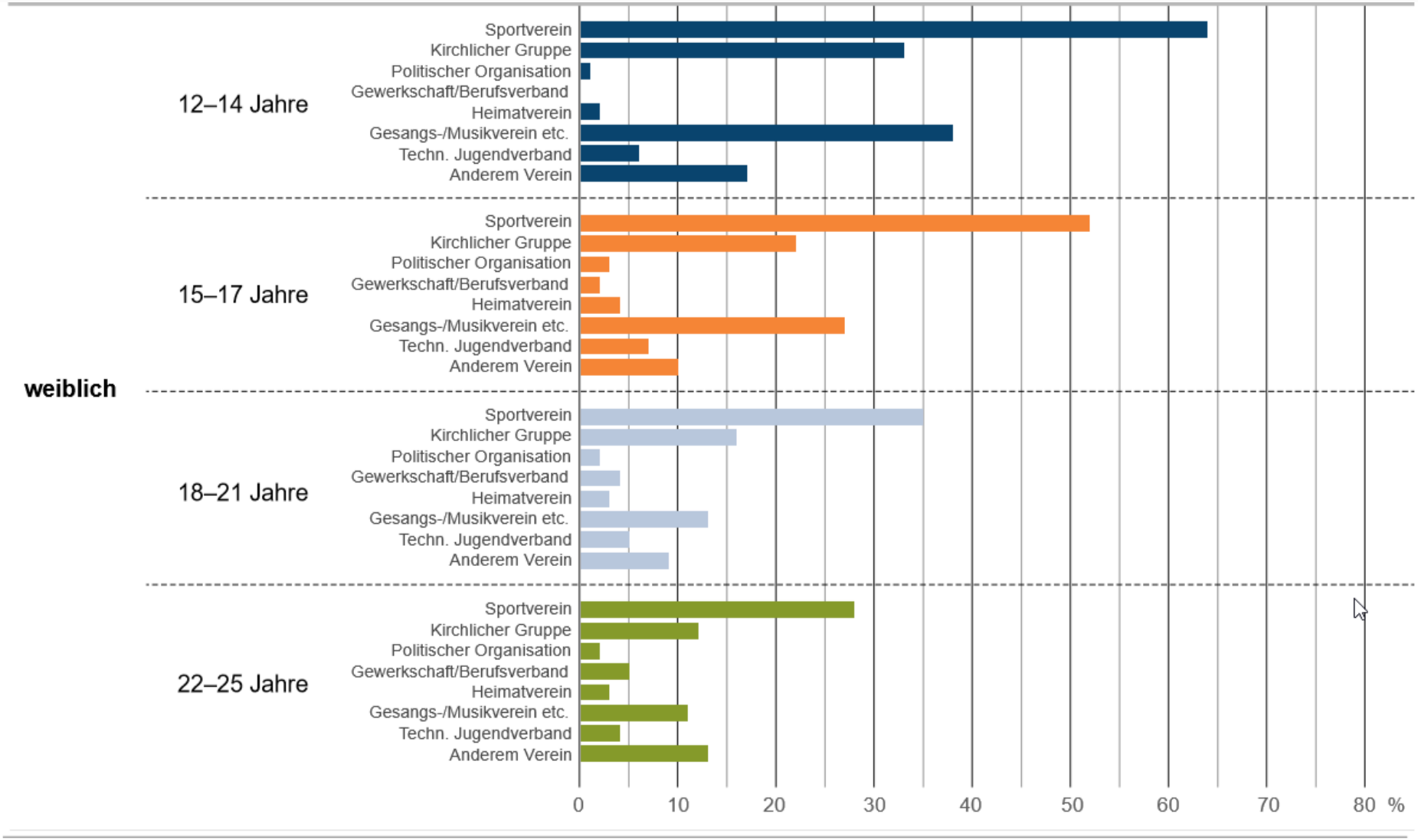
Generation Z
Metastudie über die kommende Generation

© Triple-A-Team AG, www.tripleateam.ch
Juni 2016

Aktivitäten in Vereinen und Verbänden nach Geschlecht und Alter

Deutschland 2014, Anteil in %





Quelle: AID:A II 2014, Fälle gewichtet, n = 7.949, eigene Berechnungen

3.6. Konsum

- Biolebensmittel haben hohes Ansehen, sind aber oft zu kostspielig
- ähnliches gilt für den Kauf von ethisch einwandfrei hergestellten Kleidern
- Werbung und Marketing, die mobil nicht funktionieren, fallen durch
- Gen Z will keine unnötigen Dinge mit sich schleppen. Smartphone und Apps ermöglichen einen einfachen Zugang zu Waren und Dienstleistungen, Informationen hierzu werden mit vertrauten Menschen zeitnah geteilt.
- In einer Welt der rasanten Innovation will niemand veraltete oder überholte Produkte. Das Ergebnis ist eine neue à-la-carte-Mentalität, in der Zugriff mehr zählt als Eigentum.
- Mobilität wird vielschichtig: In einer Zeit der ständigen Innovation wachsen die Begriffe Mobilität, Transport und Kommunikation zunehmend zusammen.

Generation Z
Metastudie über die kommende Generation

© Triple-A-Team AG, www.tripleateam.ch
Juni 2016

3.6. Konsum

Nenne die Pflanzen

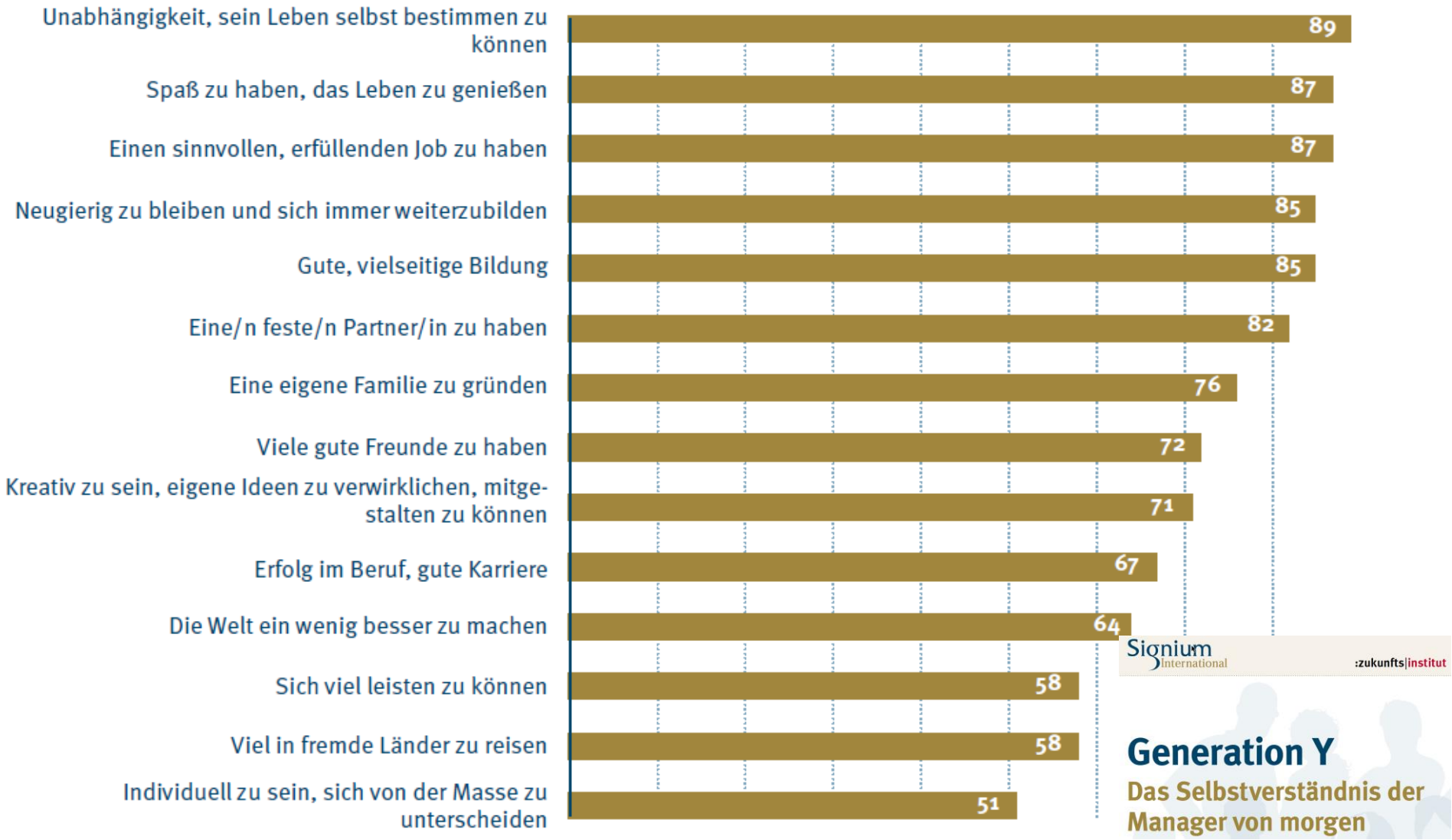
Nenne die Marken

Generation Z
Metastudie über die kommende Generation

© Triple-A-Team AG, www.tripleateam.ch
Juni 2016

Lebensziele

Welche Dinge sind für Sie persönlich besonders wichtig und erstrebenswert? (Zustimmung in Prozent)



Quelle: Zukunftsinstitut

DIE ÄNGSTE DER JUNGEN GENERATION

Ich mache mir manchmal Sorgen, dass –

1. SORGEN UM GESUNDHEIT UND UNVERSEHRTHEIT:

• meinem Partner, meinen Eltern oder anderen engen Familienangehörigen etwas zustößt	64 %
• ich schwer erkranke	46 %
• ich Opfer eines Verbrechens werde	20 %

2. FINANZIELLE SORGEN:

• ich im Alter nicht genügend Geld zur Verfügung habe	41 %
• ich finanziell nicht über die Runden komme	37 %
• ich arbeitslos werde	35 %
• ich mich verschulde und die Schulden nicht zurückzahlen kann	22 %
• jemand aus meiner Familie arbeitslos wird	22 %

3. BERUFLICHE SORGEN:

• ich mich für den falschen Beruf entscheide bzw. entschieden habe	33 %
• ich den Anforderungen der heutigen Berufswelt nicht gewachsen bin	27 %
• ich den Anforderungen in der Schule oder Ausbildung nicht gewachsen bin	26 %
• ich schlechte Noten, schlechte Zeugnisse bekomme	25 %
• ich keinen Ausbildungs- oder Studienplatz finde	17 %

4. VERLUST SOZIALER BINDUNGEN:

• mein Freundeskreis zerbricht, ich wichtige Freunde verliere	31 %
• ich keinen Partner/keine Partnerin finde bzw. meine Partnerschaft zerbricht	26 %
• ich für die Ausbildung, das Studium oder einen Arbeitsplatz weit wegziehen muss	18 %

Basis: Bundesrepublik Deutschland, 15- bis 24-jährige Bevölkerung
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7229

ENTSCHLOSSEN UNENTSCHLOSSEN.
AZUBIS
IM LAND DER (ZU VIELEN) MÖGLICHKEITEN.

Angst Gewalt

Figure 5.1 Sexual violence by adults affects 6 per cent of European girls under the age of 15

Percentage of women aged 18–29 who reported having experienced sexual violence before the age of 15

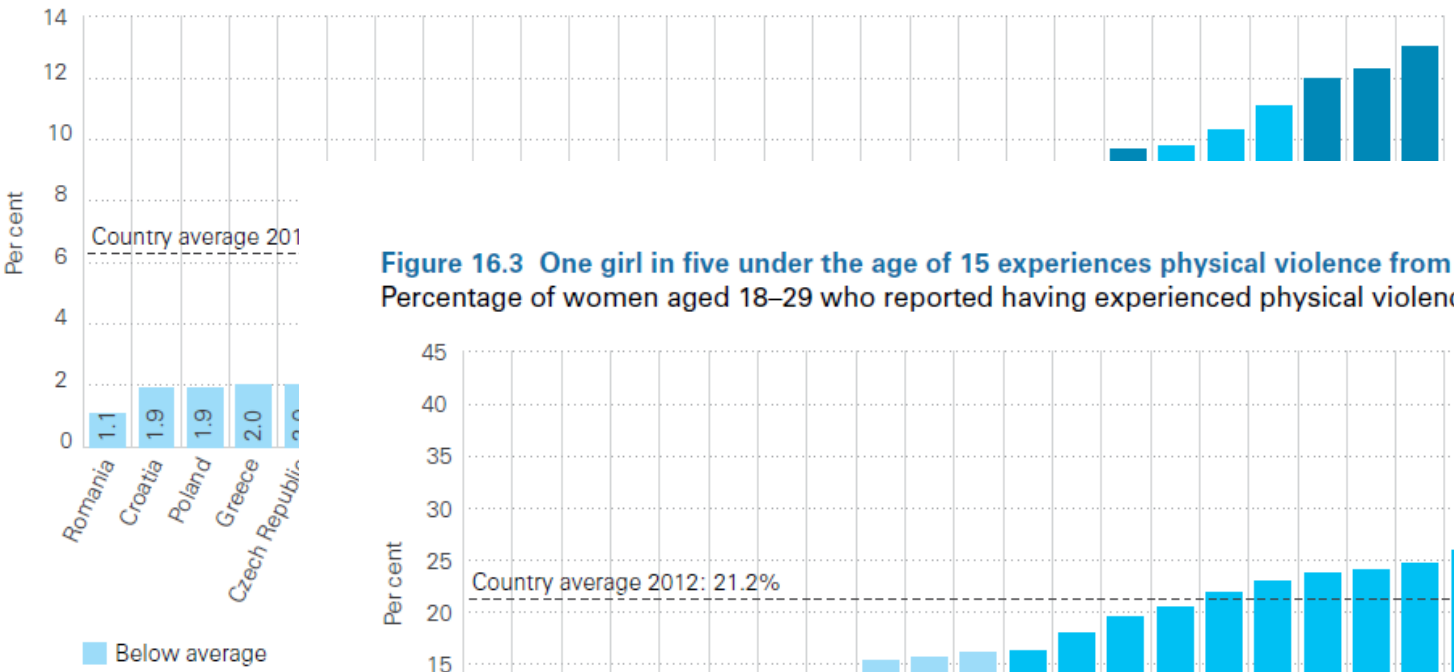
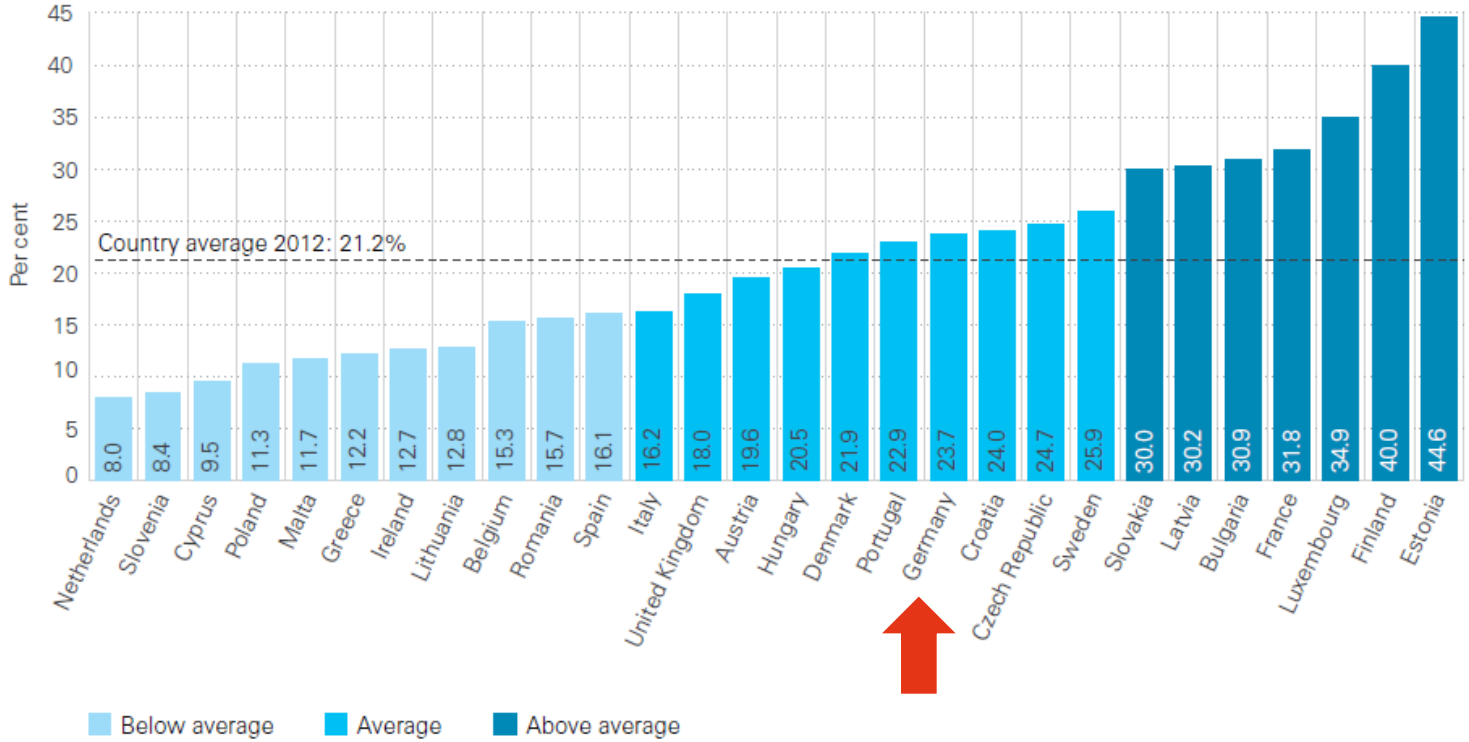


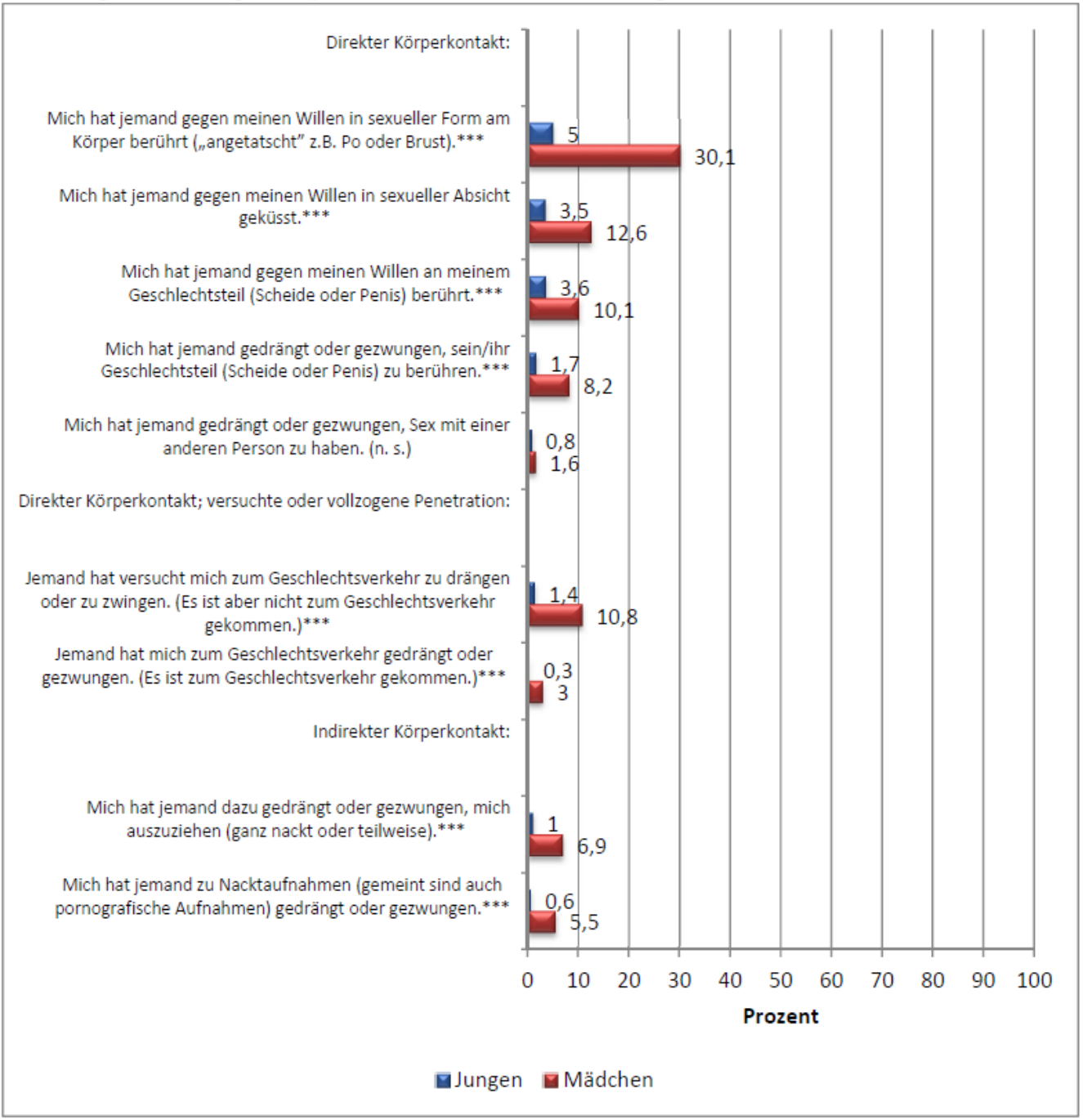
Figure 16.3 One girl in five under the age of 15 experiences physical violence from adults

Percentage of women aged 18–29 who reported having experienced physical violence before the age of 15



Note: Physical violence was defined as: hair-pulling, slapping, hitting, kicking, beating or stabbing. Missing countries: Australia, Canada,

Abbildung 2: Erfahrungen körperlicher sexualisierter Gewalt – getrennt nach Geschlecht



Speak! n=2.651, gewichtete Daten; Testung der Gruppenunterschiede basierend auf 2-seitigem Chi-Quadrat-Test (*** = p ≤

SPEAK! | Die Studie

März 2016 bis Mai 2017

„Sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher"

Öffentlicher Kurzbericht

Es bleibt also auch ein kritischer Blick auf die Gegenwart:

s.a. Generation What Studie

Die Ergebnisse der Studie legen offen: Die junge Generation ist mit Vielem unzufrieden. Das zeigt sich beispielweise an dem geringen Vertrauen, welches den verschiedenen Institutionen entgegengebracht wird:

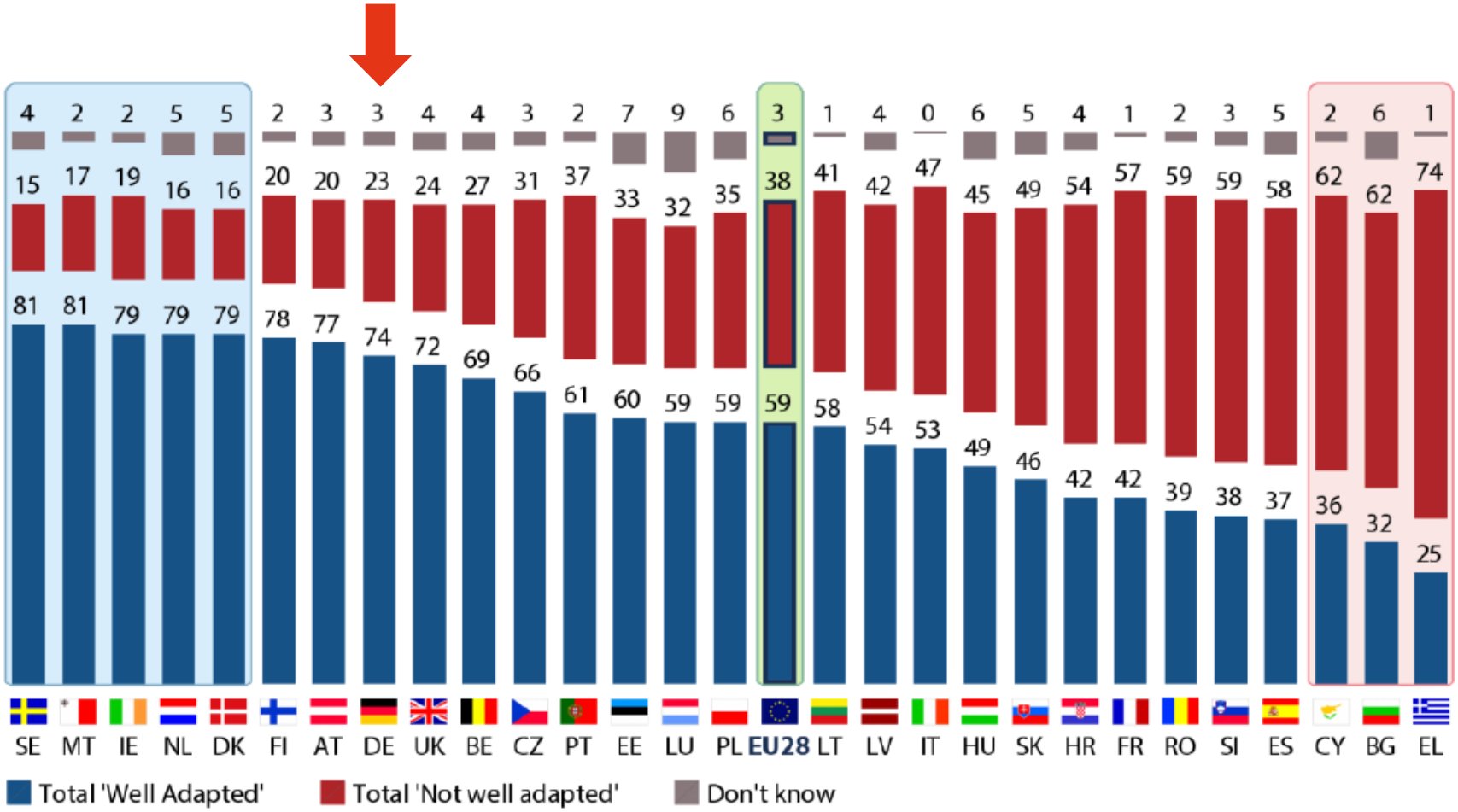
- Politik: Nur 1 Prozent vertraut ihr völlig, 27 Prozent tun dies immerhin mehr oder weniger. 71 Prozent haben überhaupt kein oder eher kein Vertrauen.

- Das Bildungssystem: Gerade mal 1 Prozent ist fest davon überzeugt, dass das Bildungssystem sie gut auf den Arbeitsmarkt vorbereitet und nur 26 Prozent stimmen dem im Großen und Ganzen zu. Aus Sicht der Befragten bereitet einen das Bildungssystem aber nicht nur schlecht auf den Arbeitsmarkt vor, es ist auch noch ungerecht. 22 Prozent sehen überhaupt keine Gerechtigkeit im Bildungssystem, 38 Prozent eher keine. Somit sind 60 Prozent im Großen und Ganzen der Ansicht, dass es keine Chancengleichheit in unserem Bildungssystem gibt. (35 Prozent finden es eher gerecht, 5 total gerecht.)

- Ungleichheit wird aber auch außerhalb des Bildungssystems wahrgenommen. So finden 86 Prozent, dass die Ungleichheit in Deutschland immer mehr zunimmt.

- Aber auch mit den sozialen Werten und Machtverhältnissen ist man nicht glücklich. Eine große Mehrheit sagt, es drehe sich zu Vieles um Geld. 91 Prozent sind sogar der Auffassung, das Finanzsystem bestimme die Welt.

QA2 Do you think that in (OUR COUNTRY), training, school and university education are well adapted or not to the current world of work? (%)



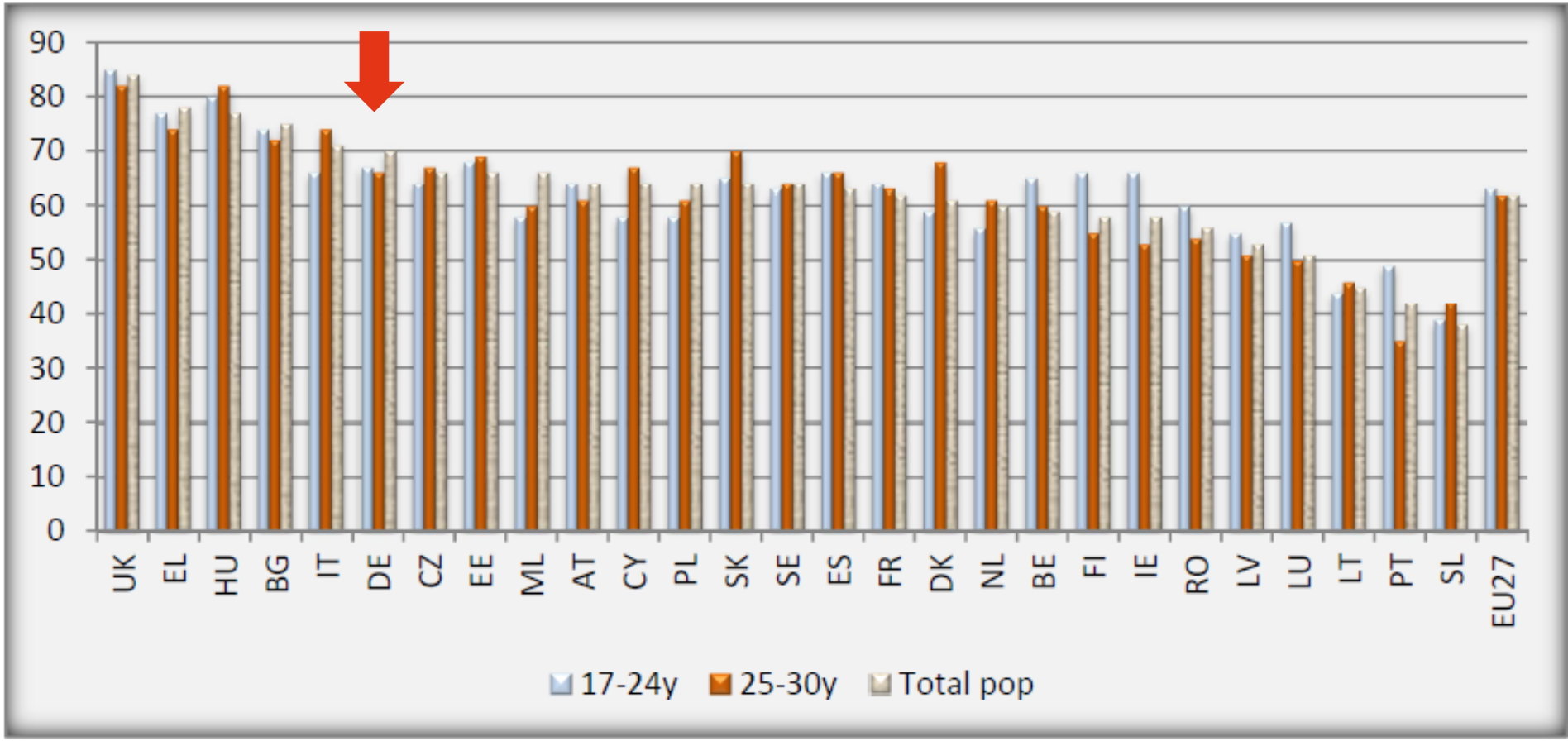
Mißtrauen gegenüber dem Bildungssystem

European Youth in 2016

Special Eurobarometer of the European Parliament

Misstrauen gegenüber der Presse

Figure 5.3: Degree of distrust of the press



Source: EACEA/EC 'Youth Participation in Democratic Life', based on re-analysis of European Social Survey – 2008 wave

Trotzdem: Die meisten schauen optimistisch in die Zukunft

sinus

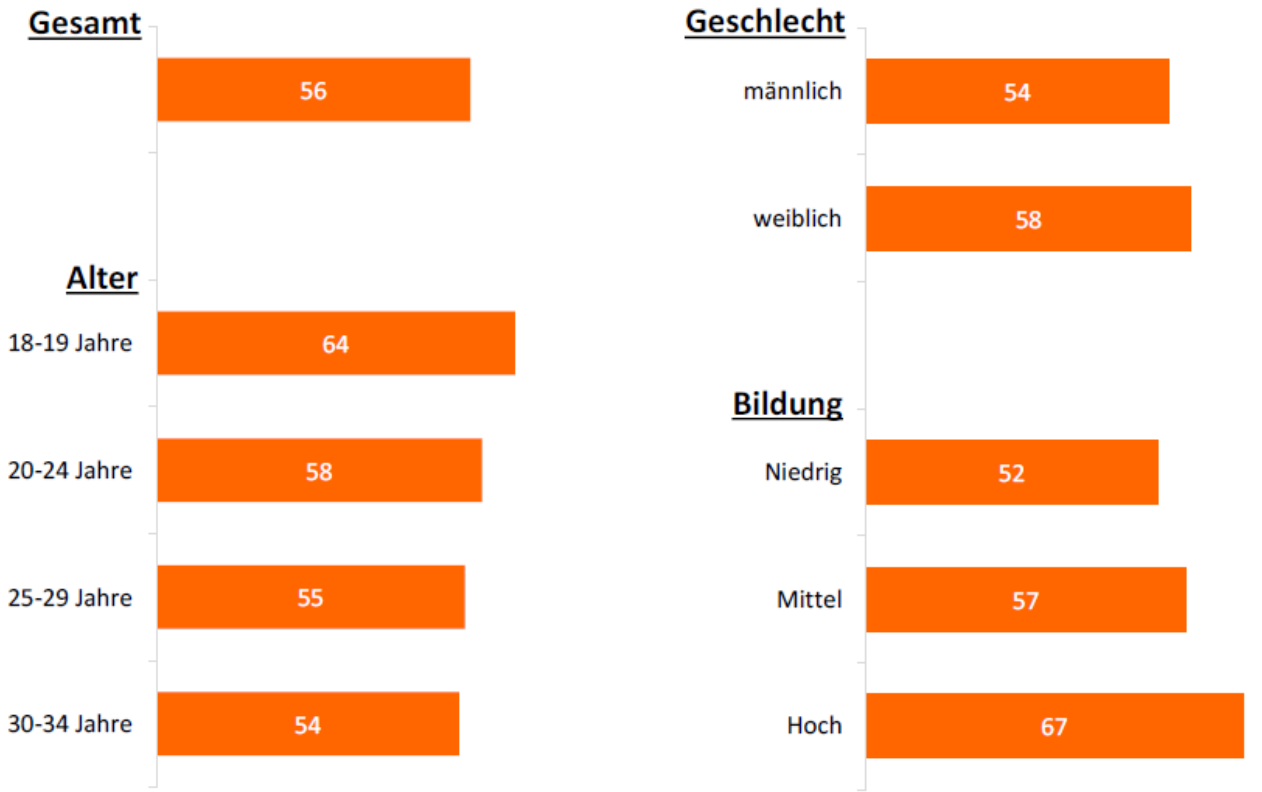
GENERATION WHAT?

BR SWR ZDF

Blick in die Zukunft

Demografische Unterschiede

Wenn du an die Zukunft denkst, bist du ...
„eher/sehr optimistisch“



Basis Gesamt: 41.055 Fälle

Angaben in %

Beücksichtigt etwa 40.000,Selbstselektion, Randverteilungs-gewichtung

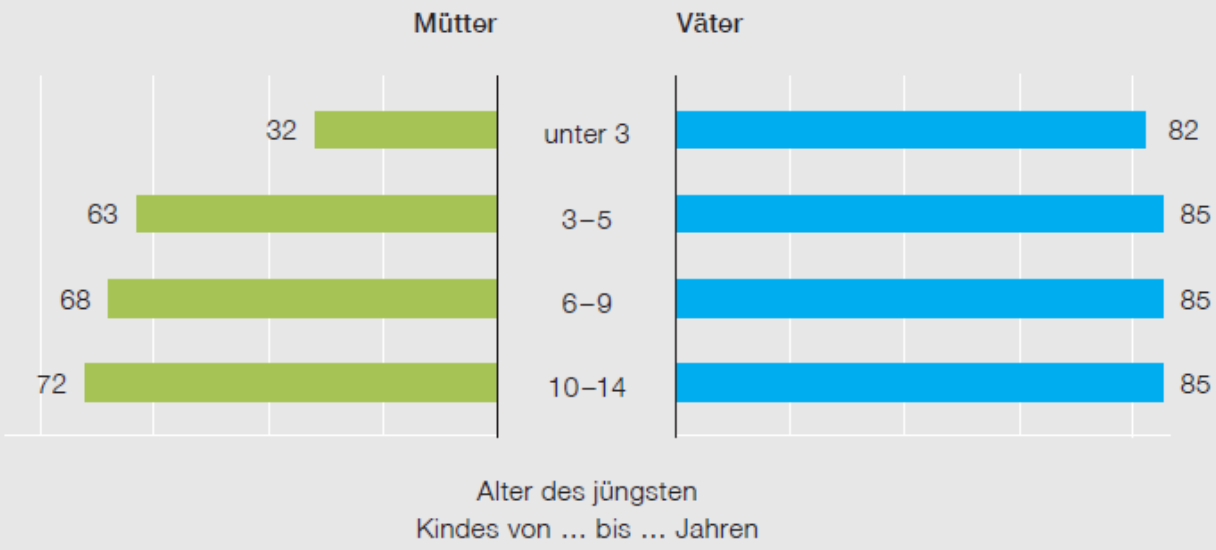
Aufwachsen in Deutschland

- **Der Jugend geht es so gut wie nie zuvor**
- **Die Jugend ist so gut wie nie zuvor**
- **Die Jugend gibt es leider nicht,**

  es gibt viele unterschiedliche Formen von Jugend
  - Bildung
  - Armut
  - Migration

Verheiratete Eltern, erwerbstätige Mütter - Hotel Mama

▶ Abb 20 **Erwerbstätigenquoten von Müttern und Vätern nach Alter des jüngsten Kindes 2014 — in Prozent**



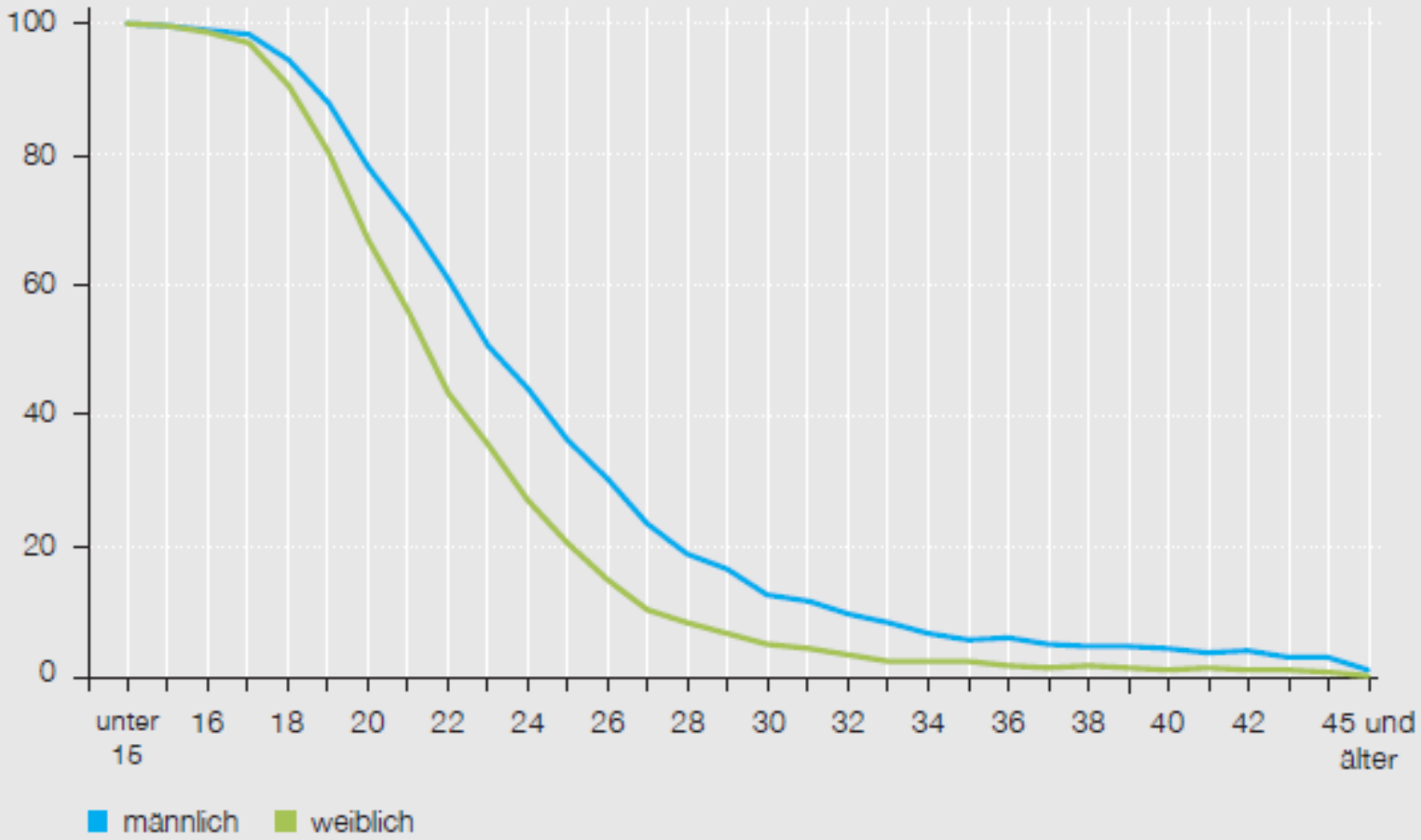
Elternteile im erwerbsfähigen Alter (ohne vorübergehend Beurlaubte).
Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Vollerwerbstätige Mütter bei Kindern unter 3 im Westen 8% und im Osten 21% (mit Nicht- und teilzeittätigen Vätern nur 2%)
Destatis 7.3.2017

Datenreport 2016
Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland

Verheiratete Eltern, erwerbstätige Mütter - Hotel Mama ist für viele attraktiv

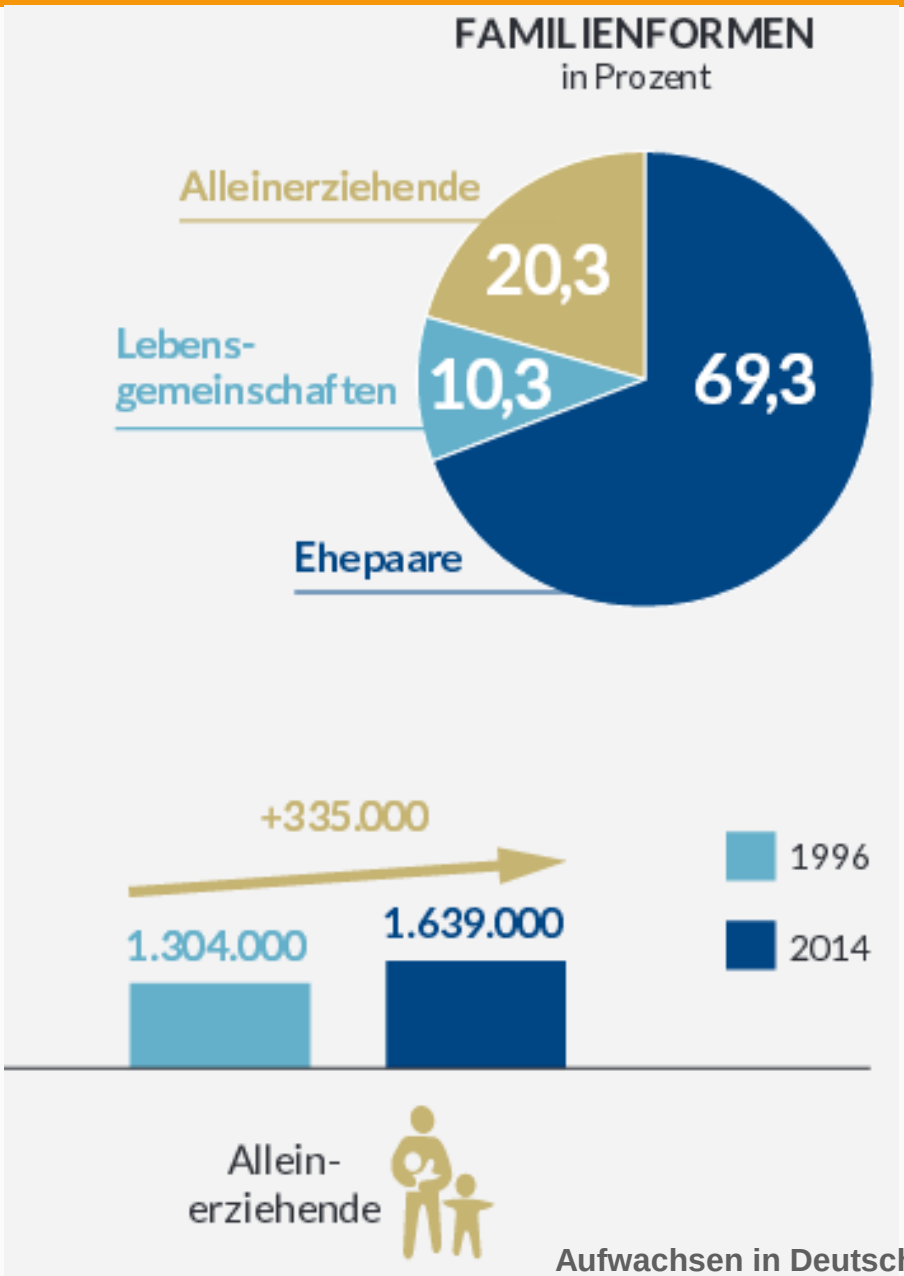
▶ Abb 19 Kinder im elterlichen Haushalt nach Alter 2014
— in Prozent der Bevölkerung des jeweiligen Alters



Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Datenreport 2016
Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland

Familienformen



ALLEINERZIEHENDE
Alter der Kinder

unter 3 Jahren

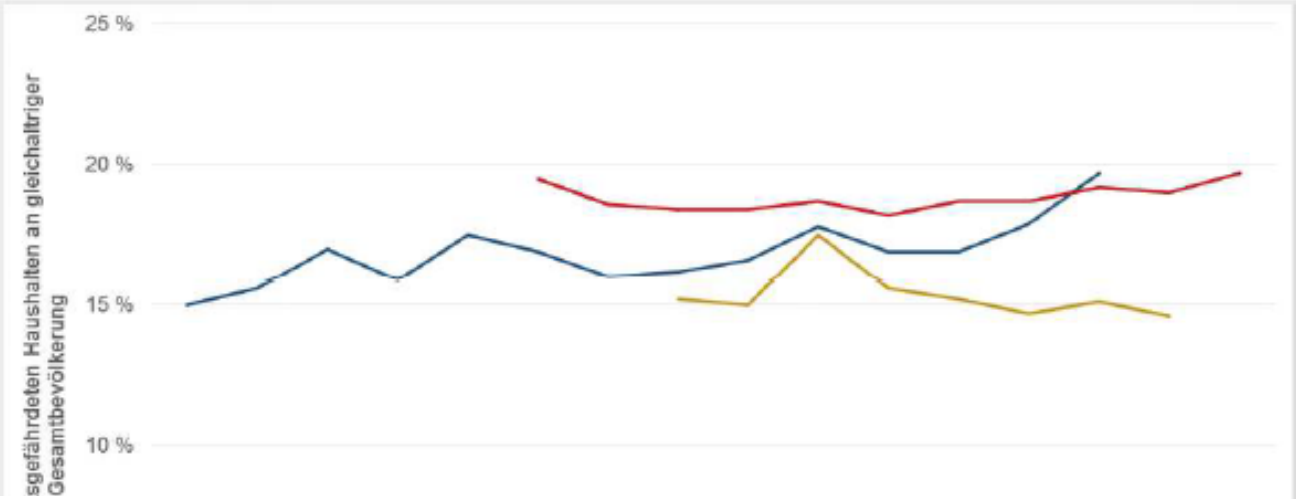
2013

AKTIV ERWERBSTÄTIG	DAVON VOLLZEIT	DAVON TEILZEIT
25,5	33,9	66,1

Factsheet

Daten zur Lebenslage von alleinerziehenden Familien

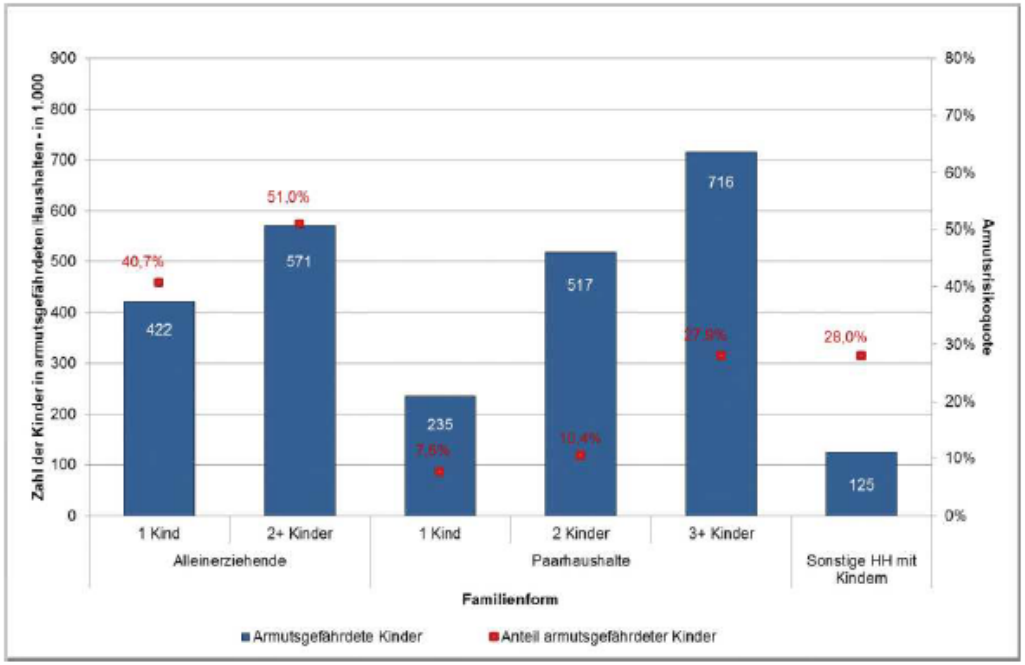
Entwicklung der Armutsrisikoquote 0 bis 17 Jahre nach verschiedenen Datenquellen



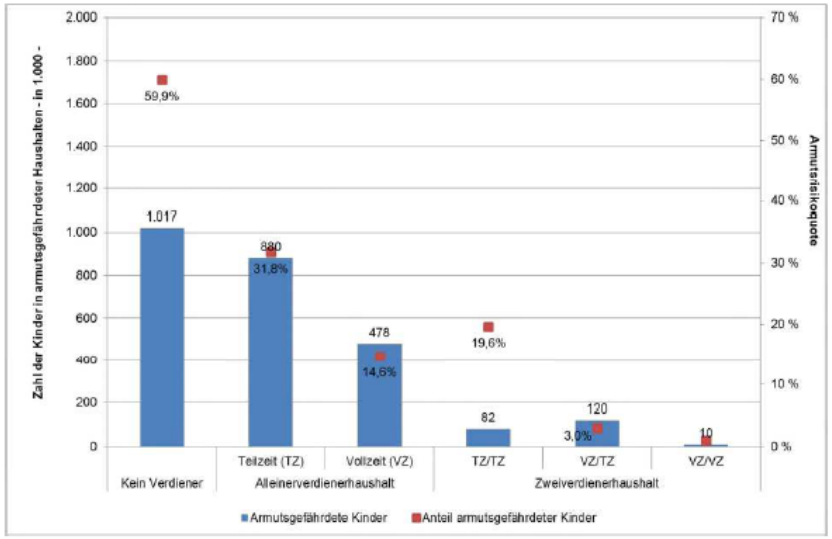
Lebenslagen in Deutschland

Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

Armutsrisikoquoten nach Familienform



Armutsrisiko bei unterschiedlicher Erwerbsintegration

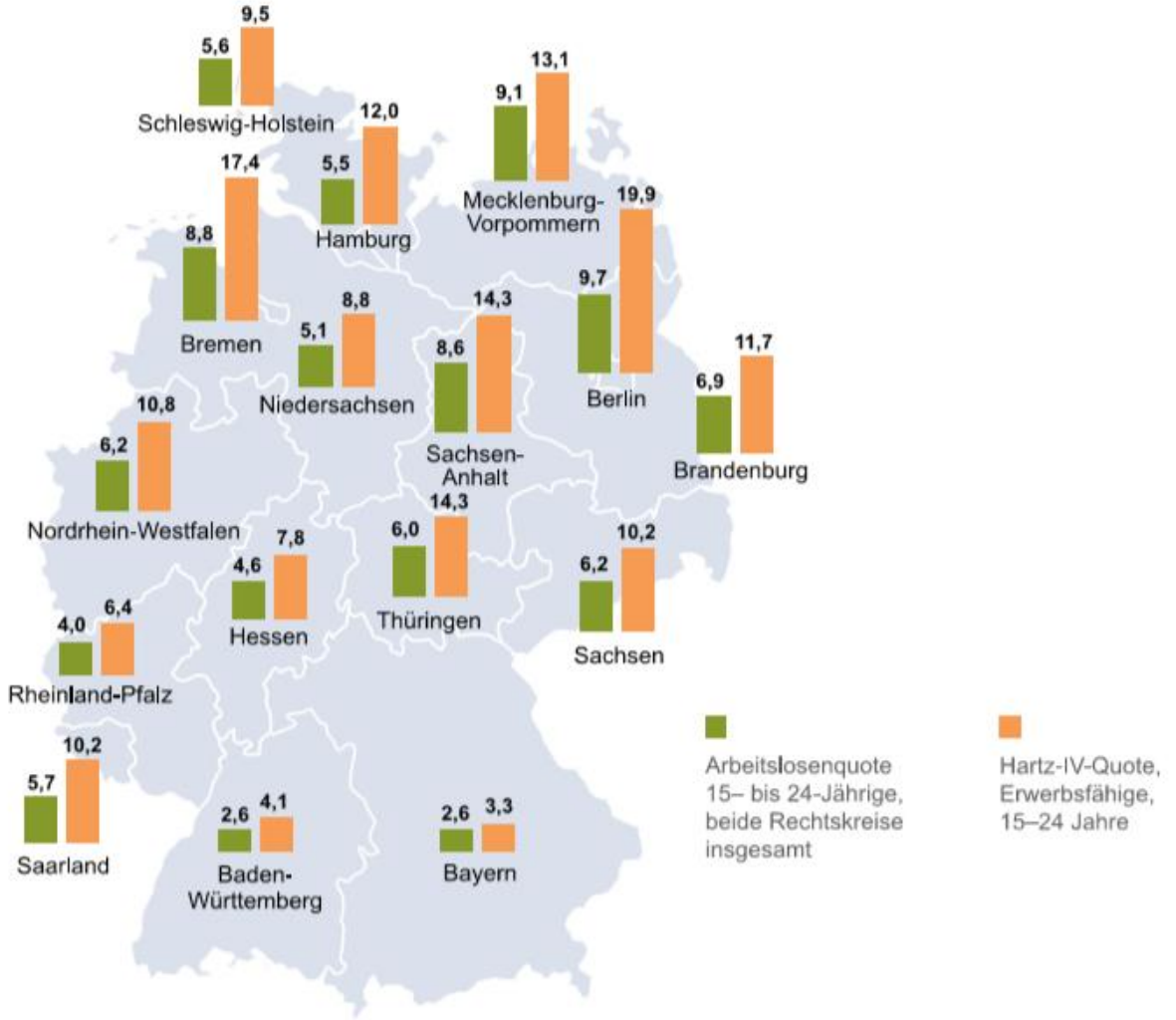


Lesehilfe: Das Armutsrisiko von Kindern beträgt 59,9 Prozent, wenn in der Familien kein Elternteil erwerbstätig ist (vgl. erster roter Punkt in der Abbildung). Das ist bei rund 1.017.000 armutsgefährdeten Kindern der Fall (vgl. erster blauen Balken in der Abbildung)

Quelle: SOEP v31 (Erhebungsjahr 2014, Einkommen aus dem Jahr 2013), Berechnungen Prognos AG

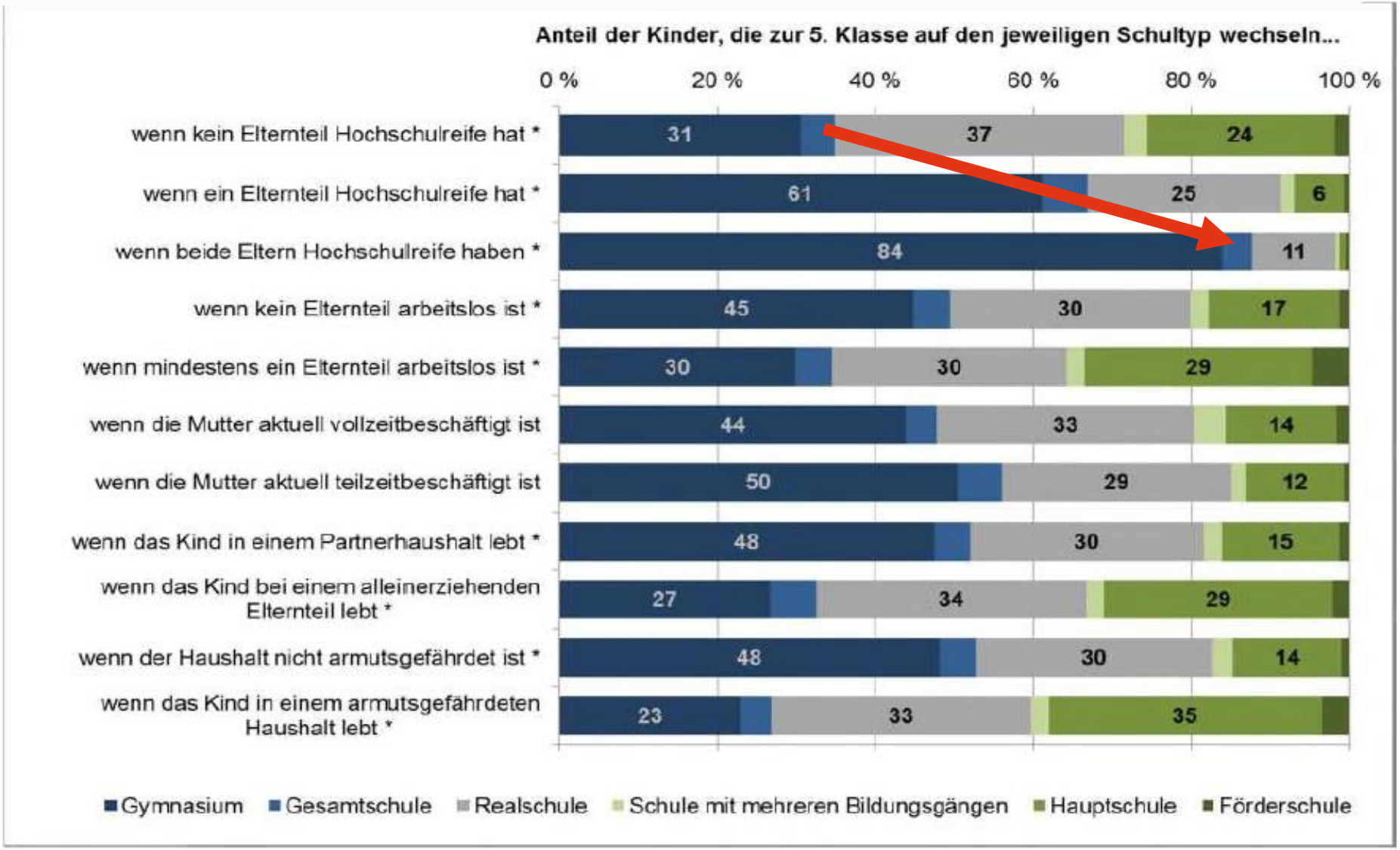
Aufwachsen in Deutschland unter sehr unterschiedlichen Bedingungen

Arbeitslosigkeit und Hartz-IV-Bezug unter jungen Menschen nach Bundesländern
Deutschland, Oktober 2015, Anteil in %



Quelle: DGB Abteilung Arbeitsmarktpolitik 2016, S. 1 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

Bildung der Eltern bestimmt weitgehend die Bildung der Kinder



* Beobachtung für die jeweilige Teilgruppe statistisch signifikant auf 5 Prozent-Niveau

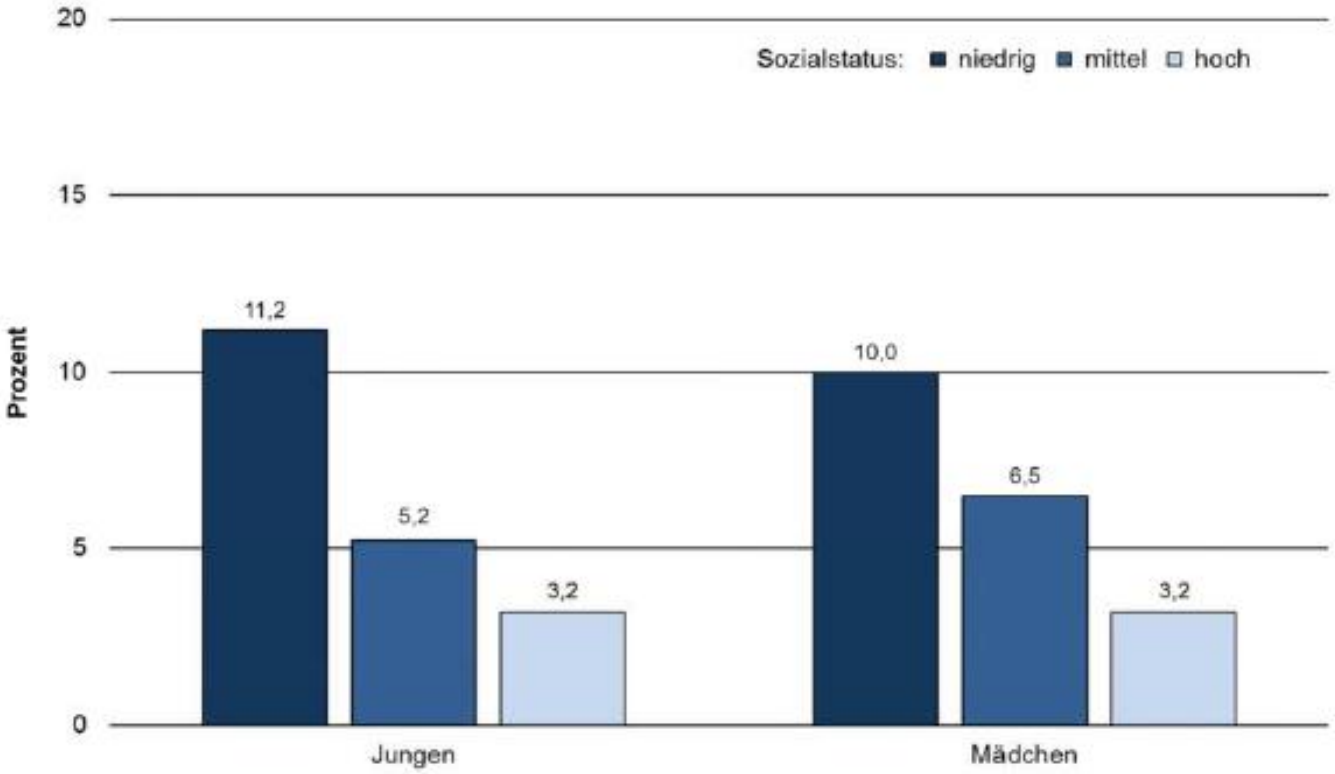
Quelle: IAW (2016), S. 36, Berechnung auf Basis des NEPS, Startkohorte 3

Lebenslagen in Deutschland

Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

Der Sozialstatus schlägt in vielen Bereichen durch

Einschätzung der Eltern zum allgemeinen Gesundheitszustand („mittelmäßig“, „schlecht“ oder „sehr schlecht“) ihrer 3- bis 17-jährigen Kindern und Jugendlichen nach Sozialstatus



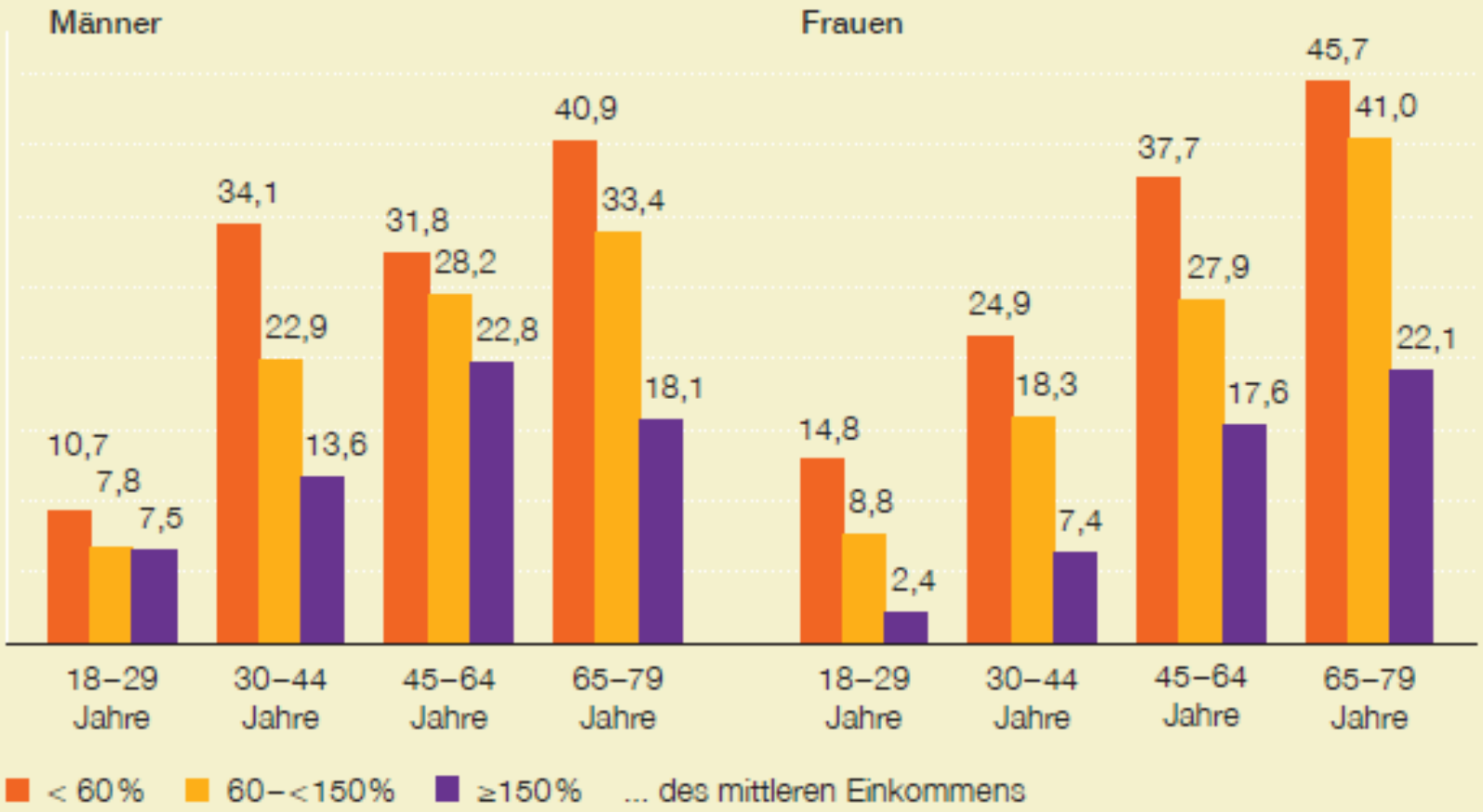
Quelle: KiGGS Welle 1 (2009-2012)

Lebenslagen in Deutschland

Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

Der Sozialstatus schlägt in vielen Bereichen durch

▶ Abb 2 Adipositas (BMI≥30) nach Einkommen 2008–2011 — in Prozent



Datenbasis: DEGS 2008–2011.

Datenreport 2016
Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland

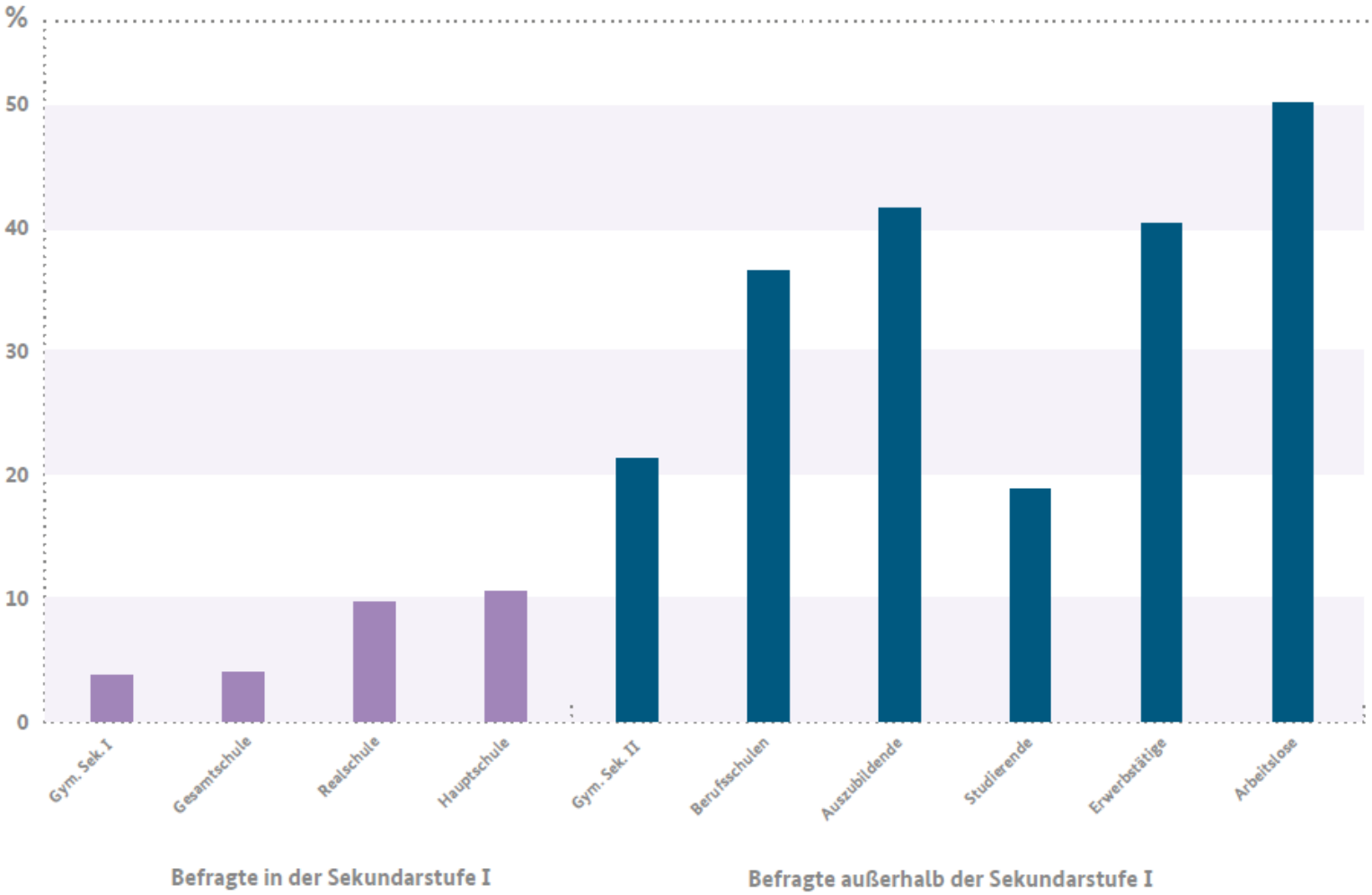
Der Sozialstatus schlägt in vielen Bereichen durch

▶ Tab 3 Sportliche Aktivität in den letzten drei Monaten nach Bildung 2012 – in Prozent

	Männer			Frauen		
	Kein Sport	≤ 2 Stunden pro Woche	>2 Stunden pro Woche	Kein Sport	≤ 2 Stunden pro Woche	>2 Stunden pro Woche
18–29 Jahre						
Niedrige Bildung	29,6	14,2	56,2	26,4	23,1	50,6
Mittlere Bildung	12,1	15,7	72,2	13,8	27,5	58,8
Hohe Bildung	9,3	14,8	75,9	13,6	27,9	58,5

ABBILDUNG 06:

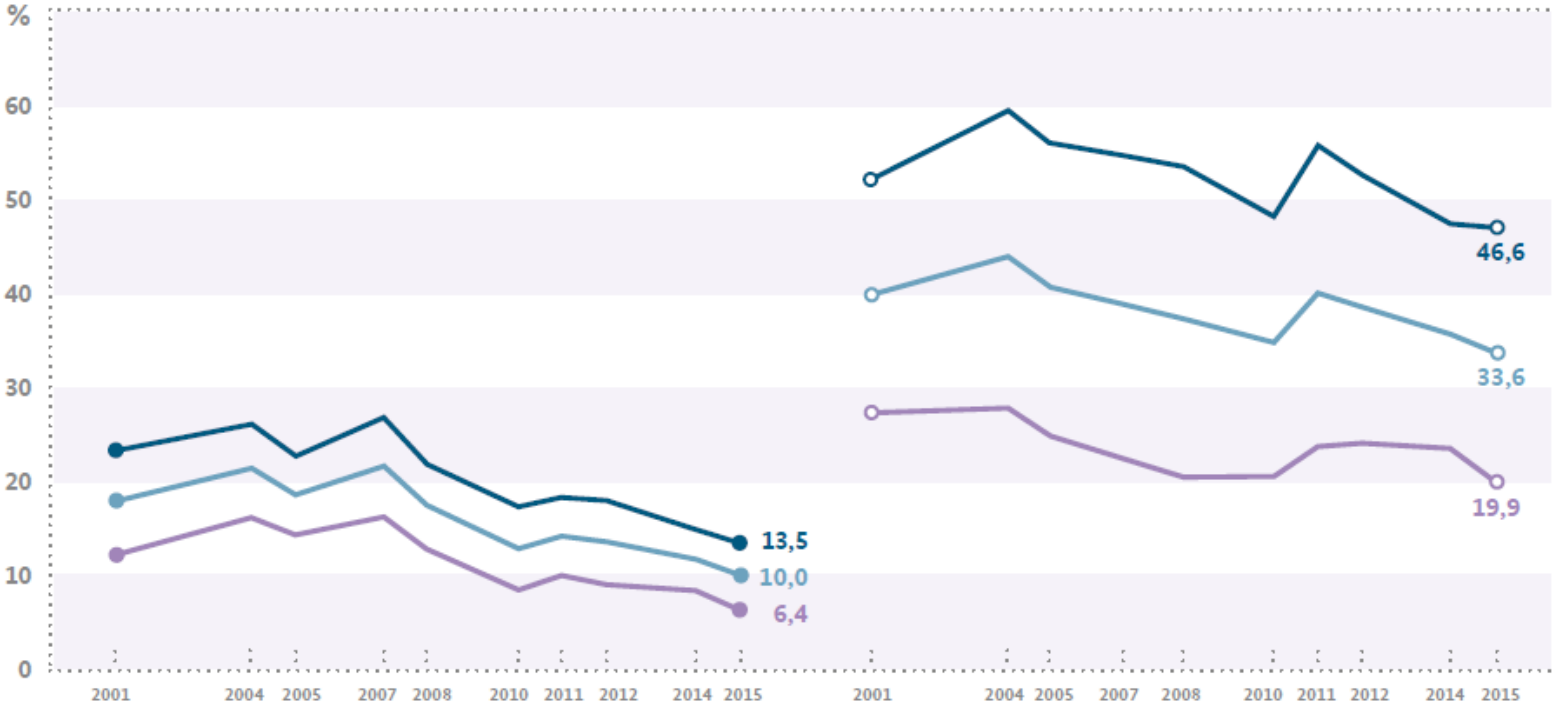
VERBREITUNG DES RAUCHENS NACH BILDUNGS- UND SOZIALEN MERKMALEN BEI 12- BIS 25-JÄHRIGEN IM JAHR 2015



Quelle: BZgA, 2016

ABBILDUNG 08:

VERBREITUNG DES REGELMÄSSIGEN ALKOHOLKONSUMS BEI 12- BIS 17-JÄHRIGEN JUGENDLICHEN UND 18- BIS 25-JÄHRIGEN JUNGEN ERWACHSENEN INSGESAMT UND NACH GESCHLECHT VON 2001 BIS 2015



- 12- bis 17-Jährige männlich
- 12- bis 17-Jährige insgesamt
- 12- bis 17-Jährige weiblich
- 18- bis 25-Jährige männlich
- 18- bis 25-Jährige insgesamt
- 18- bis 25-Jährige weiblich

Quelle: BZgA, 2016

Tabelle G. Schulabschluss (ambulant)

Schulabschluss	Allg. Bev.[1].	Alkohol			Opiate			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
		G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
		70.388	50.599	20.085	18.995	14.884	4.345	24.056	20.467	3.764	3.365	2.942	443	9.464	6.736	2790	8.948	7.860	1031
Ohne Hauptschulabschluss [b]	7,6%	5,3%	5,7%	4,3%	17,2%	17,5%	16,5%	26,9%	26,2%	30,7%	15,1%	15,6%	10,8%	15,1%	13,6%	18,9%	7,4%	7,5%	7,1%
Derzeit in Schulausbildung	3,6%	0,9%	0,9%	1,1%	0,4%	0,3%	0,6%	16,0%	15,2%	20,3%	0,6%	0,3%	2,0%	3,5%	2,3%	6,4%	2,1%	2,3%	0,9%
Ohne Schulabschluss abgegangen	3,7%	4,4%	4,8%	3,3%	16,9%	17,2%	15,9%	10,9%	10,9%	10,4%	14,5%	15,2%	8,8%	11,6%	11,3%	12,5%	5,3%	5,2%	6,2%
Förderschulabschluss		2,2%	2,5%	1,4%	1,8%	1,8%	1,6%	1,8%	1,9%	1,2%	1,2%	1,2%	1,4%	2,3%	2,4%	2,0%	1,8%	1,7%	1,9%
Haupt-/Volksschulabschluss	32,9%	40,7%	43,7%	33,4%	52,9%	55,1%	45,5%	38,4%	39,4%	32,9%	40,3%	41,6%	31,6%	44,1%	46,9%	37,3%	41,0%	40,5%	46,8%
Realschulabschluss/ Polytechnische Oberschule	29,4%	35,3%	32,6%	41,6%	19,9%	17,9%	26,4%	23,5%	23,5%	24,0%	28,3%	26,8%	39,5%	31,5%	30,3%	34,3%	33,5%	33,1%	34,7%
(Fach-) Hochschulreife/ Abitur	29,5%	15,7%	14,6%	18,6%	6,8%	6,1%	9,1%	8,9%	8,6%	10,8%	14,2%	13,9%	16,3%	6,6%	6,4%	7,1%	15,6%	16,5%	8,9%
Anderer Schulabschluss		0,9%	0,9%	0,7%	1,4%	1,5%	0,9%	0,4%	0,4%	0,4%	0,9%	1,0%	0,5%	0,5%	0,4%	0,5%	0,7%	0,7%	0,5%

Angaben in Prozent; n=730 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 8.3%); Bezug: Zugänge / Beender; PG=Pathologisches Glücksspielen, G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen;

[a] Daten des statistischen Bundesamts; August 2016, https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Bildungsstand/Tabellen/Bildungsabschluss.html

b Das Statistische Bundesamt dokumentiert diese Kategorien nicht gesondert. Deshalb wurden sie zu „ohne Hauptschulabschluss" zusammengefasst

SUCHTHILFE IN DEUTSCHLAND 2015

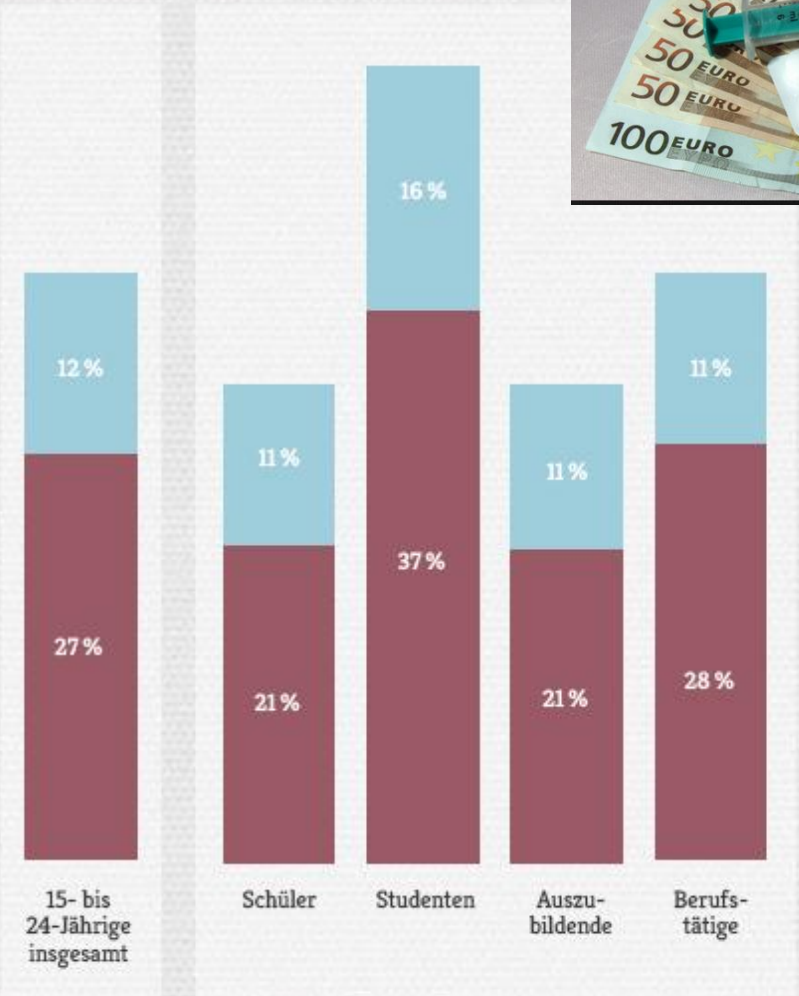
JAHRESBERICHT DER DEUTSCHEN SUCHTHILFESTATISTIK (DSHS)

Hanna Dauber
Sara Specht
Jutta Künzel
Barbara Braun

Vielen geht es gut, manchen schlecht

LEISTUNGSSTEIGERNDE MEDIKAMENTE: KEINE AUSNAHME

„Man hört ja manchmal, dass viele Menschen, die am Arbeitsplatz oder in der Ausbildung unter Druck stehen, leistungssteigernde Medikamente nehmen, um sich besser und länger konzentrieren zu können. Kennen Sie selbst einen oder mehrere junge Menschen, die schon mal Medikamente zur Leistungssteigerung genommen haben, um mit Stress oder Druck in der Schule, im Studium oder im Beruf fertig zu werden, oder kennen Sie da niemanden?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, 15- bis 24-jährige Bevölkerung
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7229

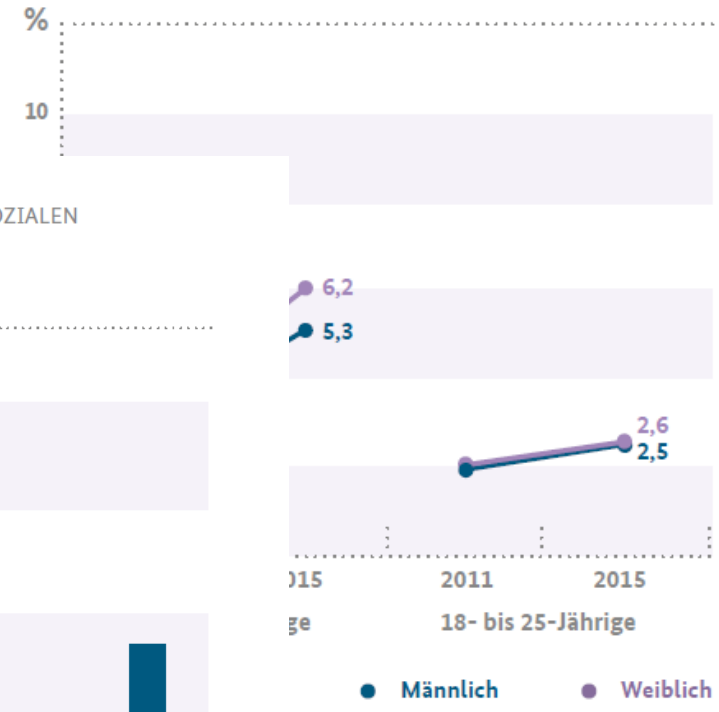
ENTSCHLOSSEN UNENTSCHLOSSEN.
AZUBIS
IM LAND DER (ZU VIELEN) MÖGLICHKEITEN.

Internet Gaming Disorder

Wenn fünf (oder mehr) der folgenden Symptome über eine Periode von zwölf Monaten bestehen, liegt eine Internet Gaming Disorder vor (DSM-5):

ABBILDUNG 17:

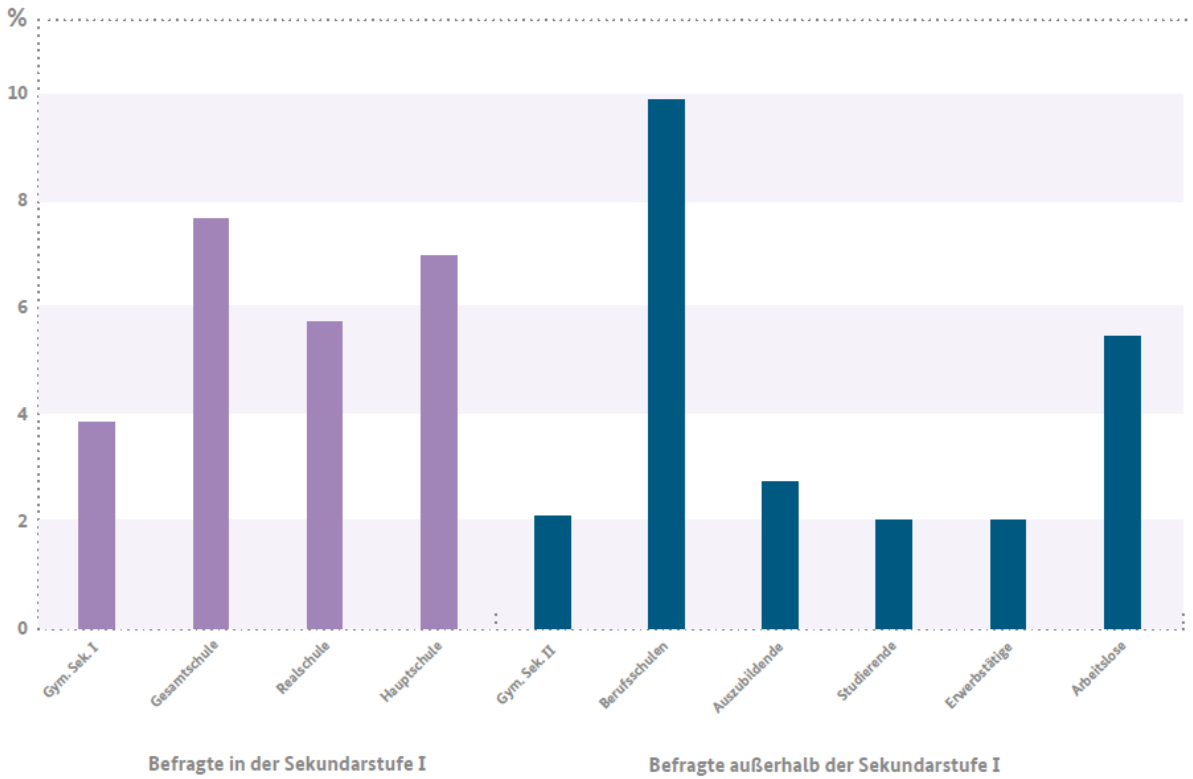
VERBREITUNG DER COMPUTERSPIEL- UND INTERNET-ABHÄNGIGKEIT UNTER MÄNNLICHEN UND WEIBLICHEN JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN IN DEN JAHREN 2011 UND 2015



efinition Computerspiel- und Internetab-
nindestens 30 Punkten in der Compulsive
Internet Use Scale (CIUS)

ABBILDUNG 18:

VERBREITUNG DER COMPUTERSPIEL- UND INTERNETABHÄNGIGKEIT NACH BILDUNGS- UND SOZIALEN MERKMALEN BEI 12- BIS 25-JÄHRIGEN IM JAHR 2015



Quelle: BZgA, 2017; Definition Computerspiel- und Internetabhängigkeit: Befragte mit mindestens 30 Punkten in der Compulsive Internet Use Scale (CIUS)

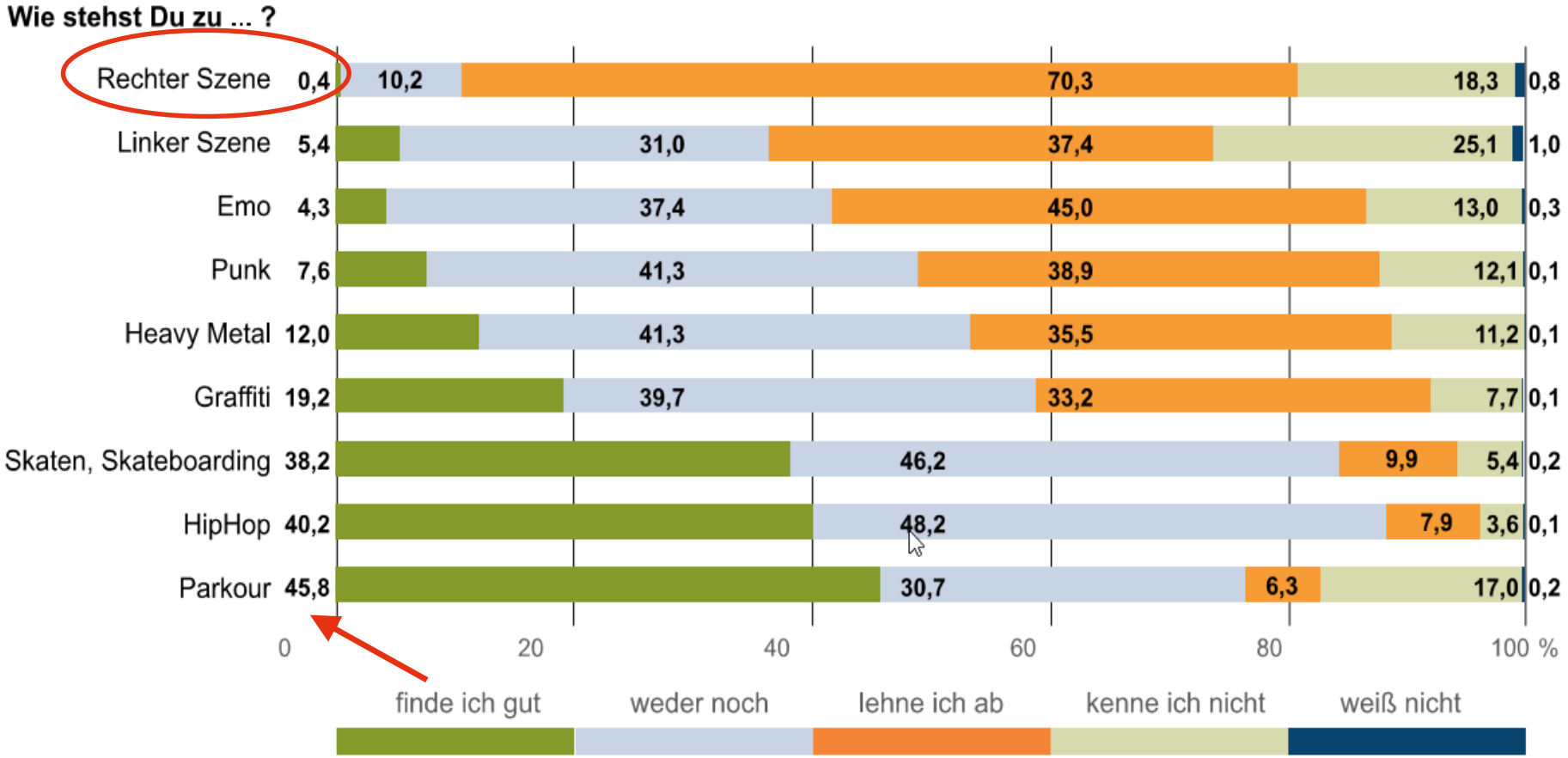
Es haben im vergangenen Jahr ...

	Insgesamt	Jungen	Mädchen
... Spiele gespielt, um nicht an unangenehme Dinge denken zu müssen	34	33	34
... sich unzufrieden gefühlt, weil sie mehr spielen wollten	23	29	16
... sich unglücklich gefühlt, wenn sie nicht spielen konnten	21	26	14
... schon mal stundenlang an nichts anderes denken können als an den Moment, an dem sie wieder spielen können	16	22	8
... Streit mit anderen gehabt durch das Spielverhalten	14	19	7
... kein Interesse an Hobbys oder anderen Aktivitäten gezeigt, weil sie spielen wollten	12	15	8
... die Zeit, die sie Spielen gewidmet haben, vor anderen geheim gehalten	11	12	10
... das Spielen nicht verringern können, während andere sagten, dass sie das tun müssen	10	13	6
... ernsthafte Probleme mit der Familie, Freunden oder dem Partner durch das Spielen gehabt	4	6	3

Quelle: DAK; Angaben in Prozent; Basis: Befragte, die am Computer, Tablet, der Spielekonsole oder am Smartphone Spiele spielen

Die rechte Szene hat hohe mediale Bedeutung, aber wenige Anhänger bei der Jugend, trotzdem 0,4% bei 12,2 Mio Generation Z sind knapp 50.000

Einstellungen zu Jugendszenen
12- bis 17-Jährige, Anteil in %



Quelle: AID:A II 2014, Fälle gewichtet[35], n = 2446, eigene Darstellung

Zahl der Woche vom 7. Februar 2017
Herausgeber: © Statistisches Bundesamt Pressestelle

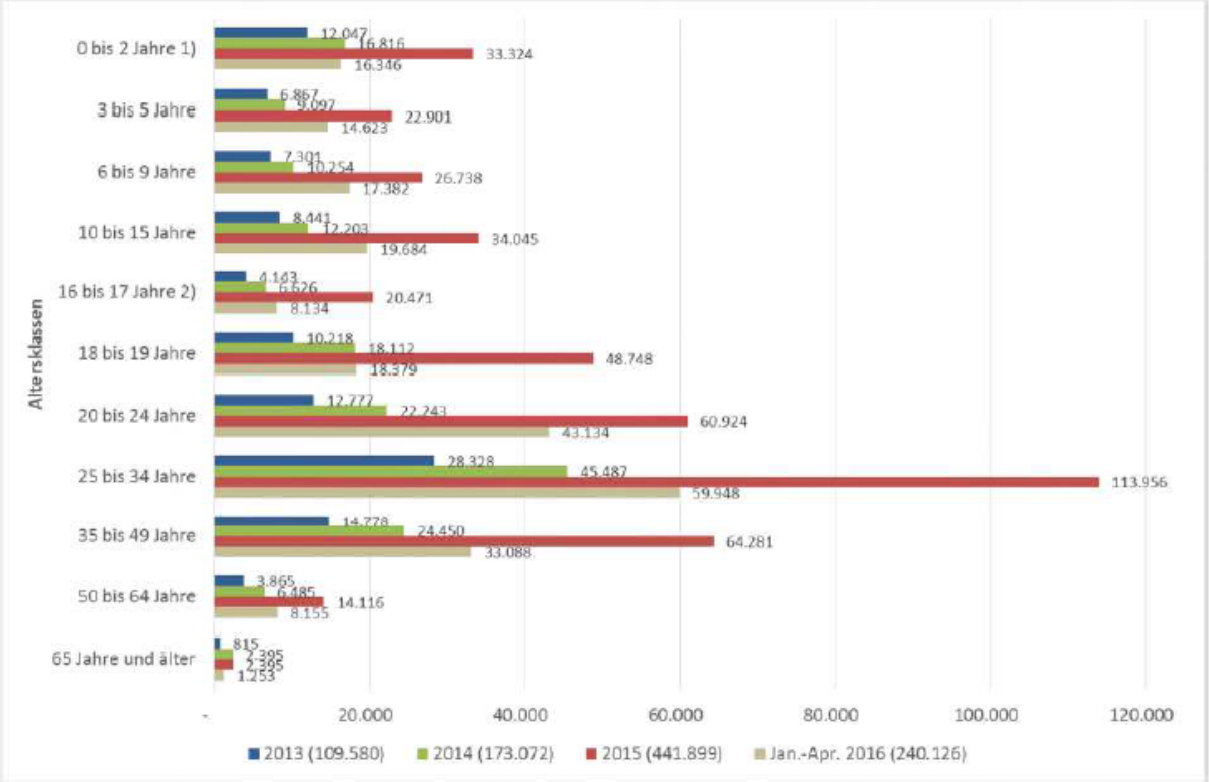
33 % der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

WIESBADEN – Im Jahr 2015 hatten 33 % der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen einen Migrationshintergrund. Deutliche Unterschiede bestanden zwischen den alten Bundesländern inklusive Berlin (36 %) und den neuen Ländern (10 %). Insgesamt war der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an allgemeinbildenden Schulen damit deutlich größer als in der Gesamtbevölkerung (21 %).

Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) auf Grundlage des Mikrozensus weiter mitteilt, wies die Mehrheit dieser Schülerinnen und Schüler keine eigene Migrationserfahrung auf, sondern wurde in Deutschland geboren und hatte von Geburt an die deutsche Staatsbürgerschaft (69 %).

Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sinkt in höheren Klassenstufen und unterscheidet sich zwischen den Schularten: Im Grundschulalter lag der Anteil im Jahr 2015 bei 36 %, in der Mittelstufe bei 33 % und in der Oberstufe bei 26 %. In der Mittelstufe war der Anteil an Hauptschulen (51 %) erheblich höher als an Gymnasien (27 %).

Altersstruktur der Asylsuchenden (Erstanträge 2013 bis April 2016)



1) Bei den unter 1-Jährigen werden auch Neugeborene von Schutz- und Asylsuchenden berücksichtigt, die sich bereits im Asylverfahren befinden oder denen eine Duldung ausgesprochen wurde. Ihre Eltern sind teilweise vor dem Berichtsjahr nach Deutschland gekommen. Sie müssen die Geburt ihres Kindes melden und für dieses wird automatisch ein Asylantrag gestellt, weswegen es in dieser Statistik aufgenommen wird.

2) In dieser Altersgruppe wandern Jugendliche häufig unbegleitet zu. Sie dürfen auch ohne einen Asylantrag gestellt zu haben vorerst in Deutschland bleiben. Verschiedene Schätzungen gehen davon aus, dass zwischen einem Drittel und einem Viertel der unbegleiteten ausländischen Minderjährigen einen Antrag stellt. Insofern wird über die Asylantragsstatistik nur ein Teil der zugewanderten Altersgruppe erfasst.

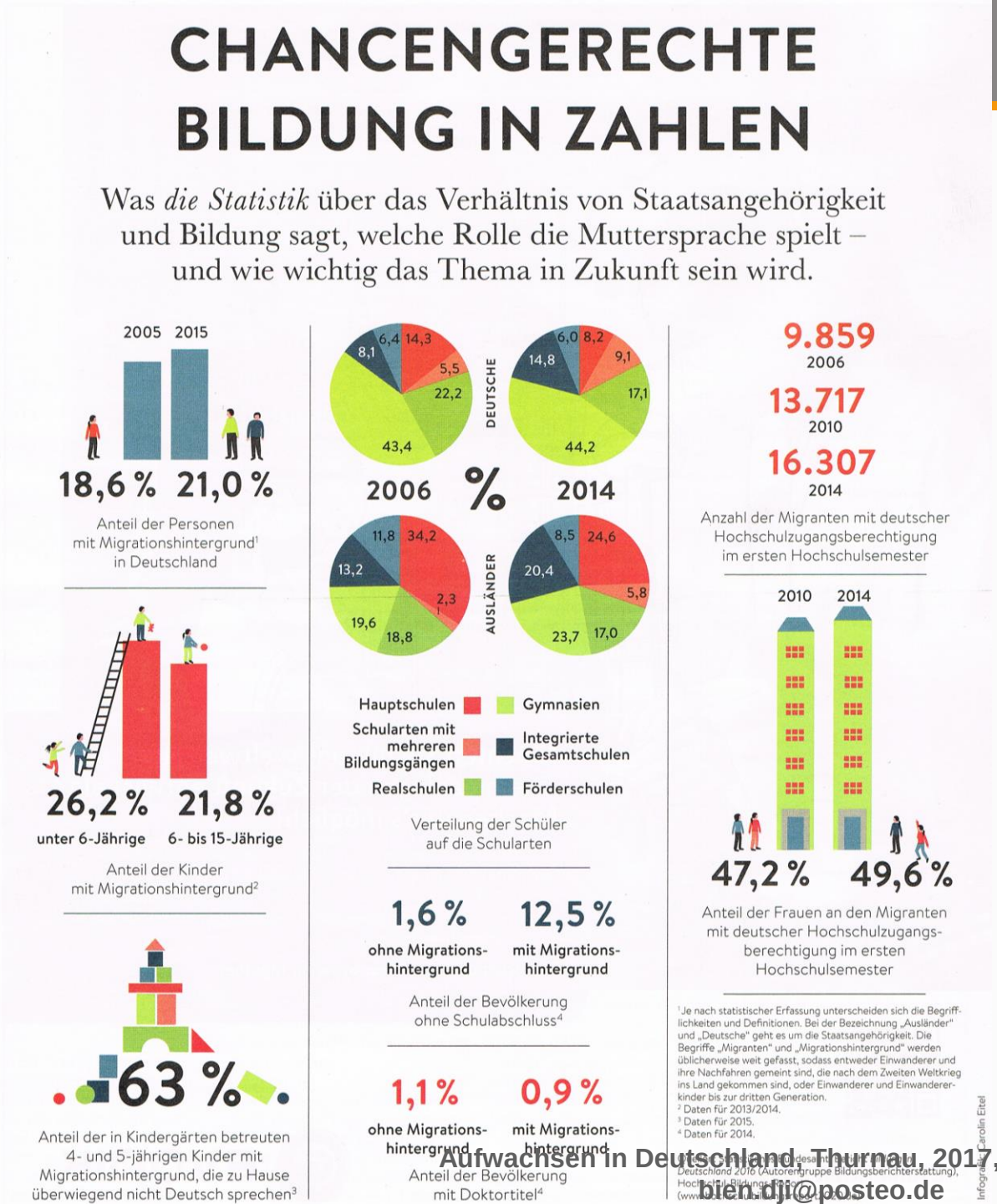
Quelle: BAMF Asylgeschäftsstatistik 2013 bis 04/2016 nach Bundesbildungsbericht 2016

Lebenslagen in Deutschland

Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

Migrationshintergrund

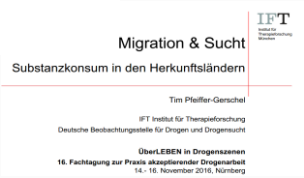
Ausgabe 2017
CARTA 2020
Das Bildungsmagazin des Stifterverbandes



IFT
Institut für Therapieforschung München

Schätzungen für die Türkei

- Eigene Studie: Schätzung von hochriskantem Cannabis und Opiatkonsum in Ankara, Istanbul und Izmir
  (Kraus et al., 2016)
- Raten pro 1.000 in der Altersgruppe 15 bis 64 Jahre
- Cannabis: **Ankara 8.5** per 1.000 (95% CI 7.3–10.3); **Izmir 11.9** (95% CI 10.7–13.5): **Istanbul 2.8–18.0** per 1.000
- Opiate: **Ankara 1.4** per 1.000 (95% CI 0.9–1.9); **Istanbul 0.9.–2.2** per 1.000
- Vergleich: Cannabis Berlin: 25 pro 1.000
- Vergleich Opiate: EMCDDA, Schätzungen variieren von 2.3 in Budapest (2005) bis 19.8 in Manchester (2006); Berlin: 4.7– 7.0 per 1.000 (2010)



DIW Wochenbericht Nr. 46.2016

Einstellungen zu Regierungsformen und zur Demokratie

Anteile zustimmender Antworten (gewichtet und gerundet) in Prozent

Datenbasis	IAB-BAMF-SOEP-Befragung	World Values Survey (WVS)	
	Geflüchtete[1]	Deutsche[2,3]	Bevölkerung in den Krisenländern[2,4]
	Spalte A	Spalte B	Spalte C
Einstellungen zu Regierungsformen			
Man sollte ein demokratisches System haben.	96	95	91
Man sollte einen starken Führer haben, der sich nicht um ein Parlament und um Wahlen kümmern muss.	21	22	46
Experten und nicht die Regierung sollten darüber entscheiden, was für das Land das Beste ist.	55	59	70
Einstellungen zur Demokratie			
Die Menschen wählen ihre Regierung in freien Wahlen.	96	92	89
Frauen haben die gleichen Rechte wie Männer.	92	92	67
Bürgerrechte schützen die Menschen vor staatlicher Unterdrückung.	93	83	80
Die Regierung besteuert die Reichen und unterstützt die Armen.	81	71	63
Religionsführer bestimmen letztlich die Auslegung der Gesetze.	13	8	55

DIW Wochenbericht Nr. 46.2016

Vergleich der Einstellungen zu Geschlechterrollen zwischen Geflüchteten und Deutschen

Anteil der zustimmenden Antworten in Prozent

	Geflüchtete[1]	Deutsche[2,3]	standardisierte Differenz[4]	Cohen's D[5]
Eine Arbeit zu haben ist für eine Frau die beste Möglichkeit unabhängig zu sein.				
Frauen	88	81	*	0,21
Männer	85	62	**	0,46
gesamt	86	72	**	0,34
N	2 123	1 914		
Wenn eine Frau mehr Geld verdient als ihr Partner, führt dies zwangsläufig zu Problemen				
Frauen	30	20	**	0,25
Männer	28	16	**	0,32
gesamt	29	18	**	0,25
N	2 074	1 906		
Für Eltern sollte die berufliche Ausbildung oder Hochschulausbildung ihrer Söhne wichtiger sein als die berufliche Ausbildung oder Hochschulausbildung ihrer Töchter.				
Frauen	14	11	n.s.	0,11
Männer	19	18	n.s.	0,02
gesamt	18	14	n.s.	0,10
N	2 121	1 922		

Konsumverhalten

caritas

Jugendliche

- 14- bis 17-Jährige **mit Migrationshintergrund rauchen weniger**, trinken **weniger Alkohol** und konsumieren **weniger illegale Drogen** als Jugendliche ohne Migrationshintergrund

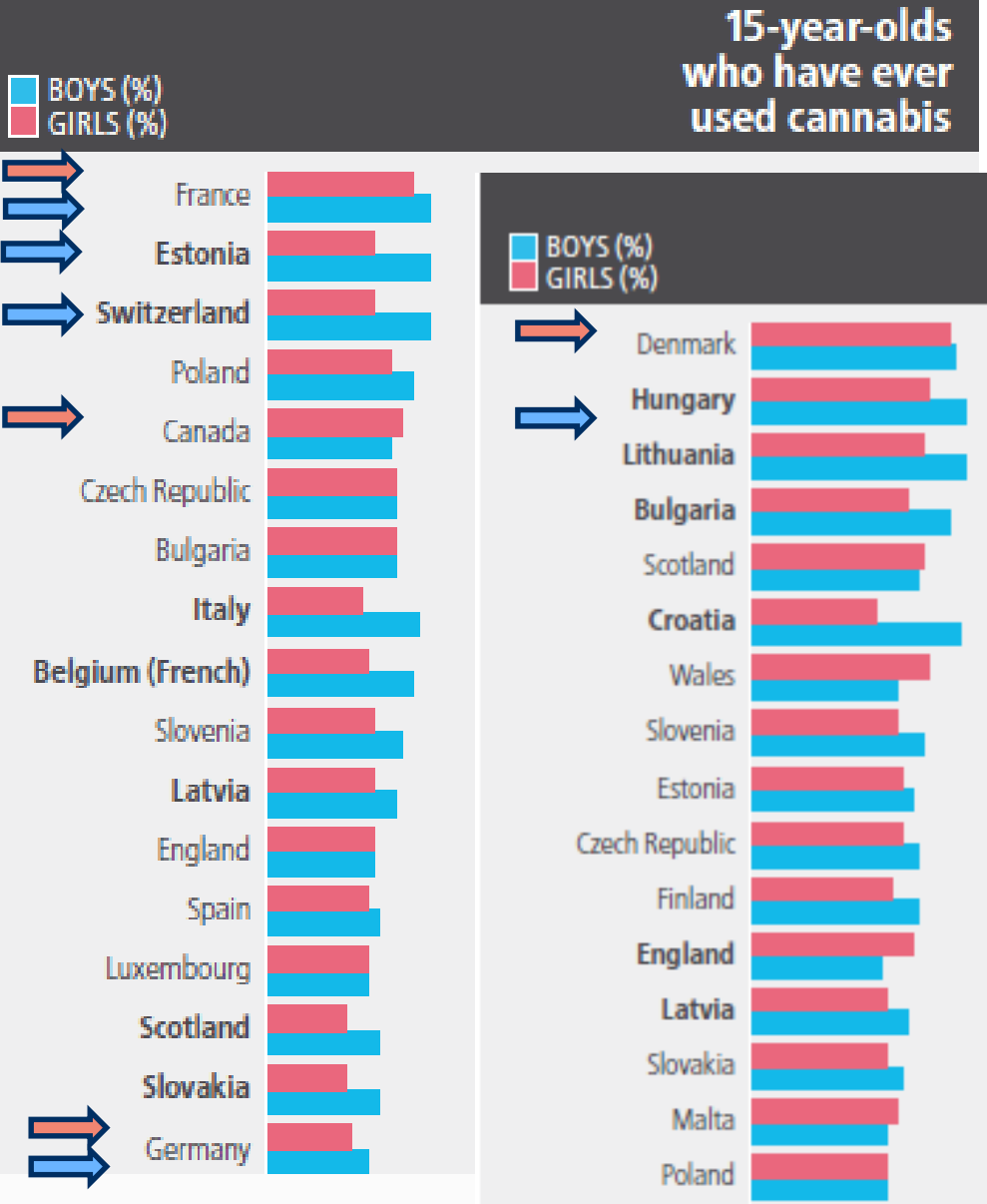
Erwachsene *(schlechte Datenlage)*

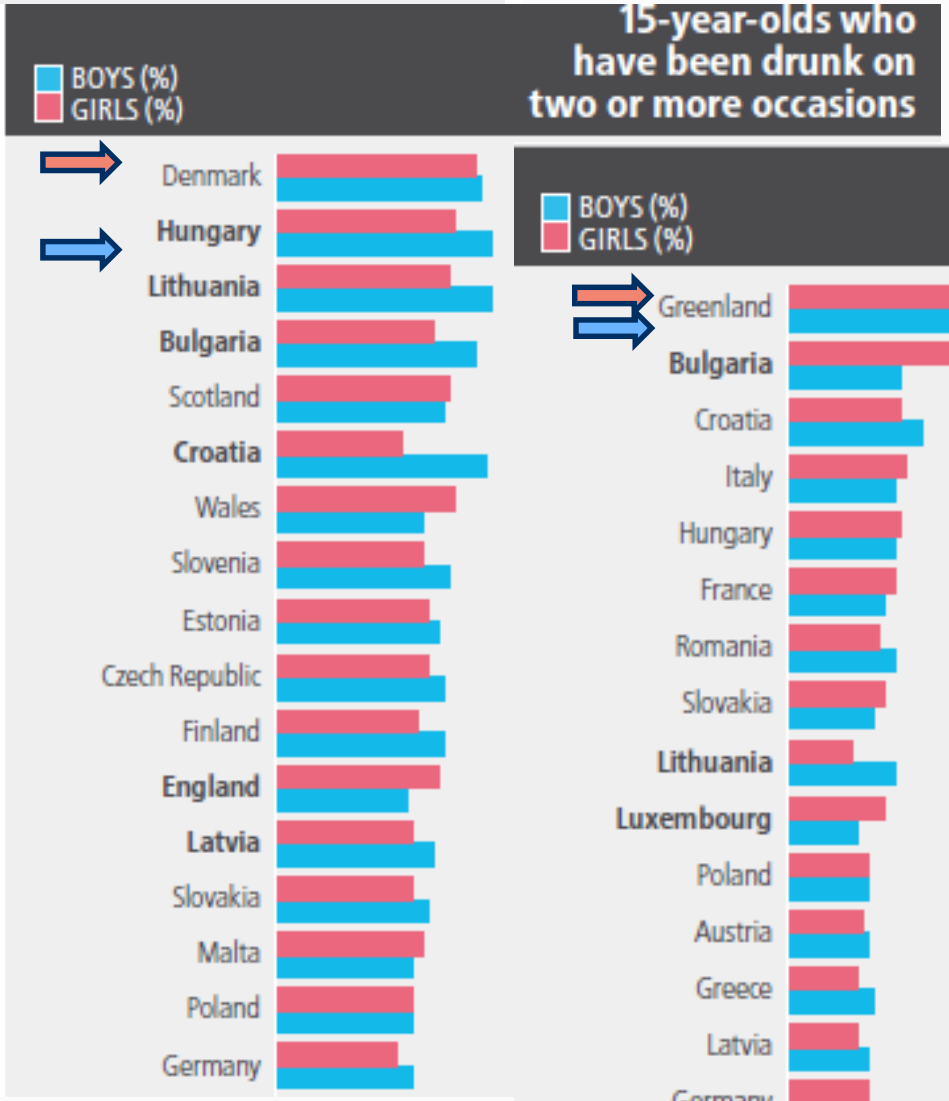
- **Männer** mit Migrationshintergrund **rauchen häufiger**, **Frauen** etwas **seltener**
- Männer und Frauen **mit Migrationshintergrund trinken seltener und weniger Alkohol** als Männer und Frauen ohne Migrationshintergrund
- **Drogenabhängigkeit dritthäufigste psychische Störung** bei Menschen mit Migrationshintergrund

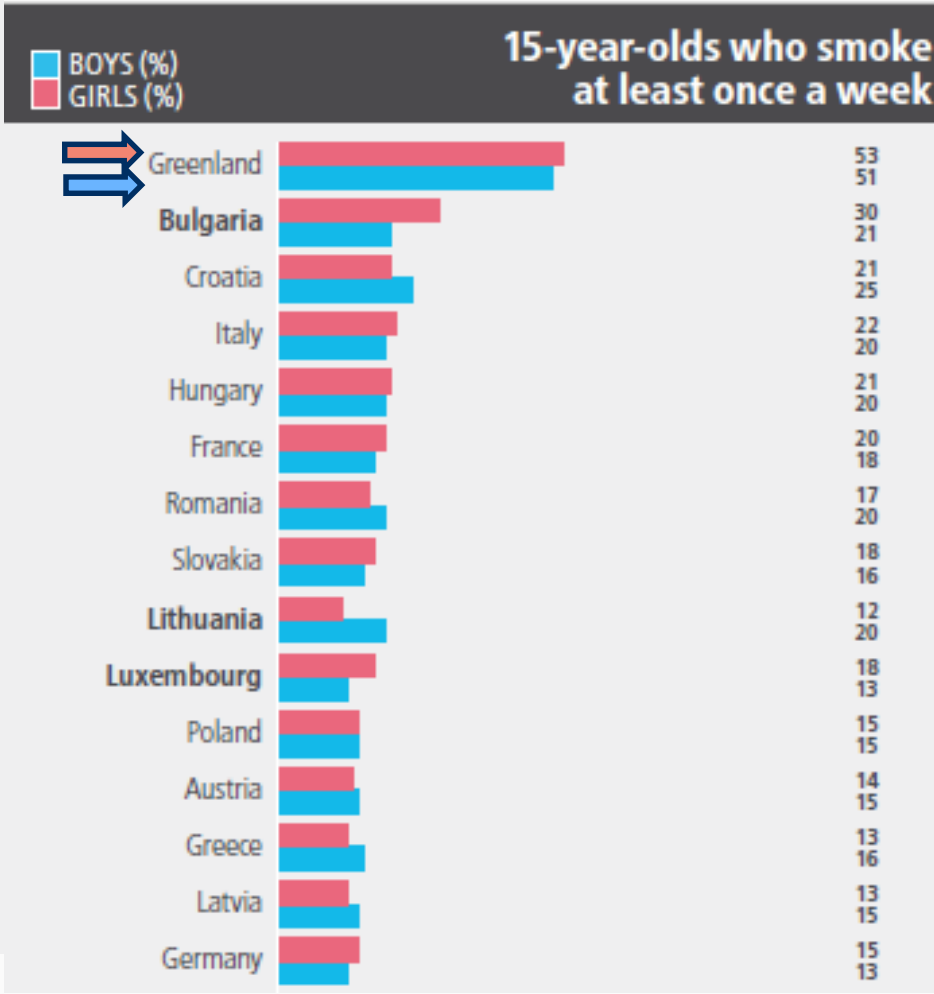
---

- Gibt jeweils auch **Ausnahmen**

Vgl. Broschüre „Migration – Sucht – Transkulturalität" des Büros für Suchtprävention der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (2014)


15-year-olds who have ever used cannabis
BOYS (%)
GIRLS (%)
France
Estonia
Switzerland
Poland
Canada
Czech Republic
Bulgaria
Italy
Belgium (French)
Slovenia
Latvia
England
Spain
Luxembourg
Scotland
Slovakia
Germany

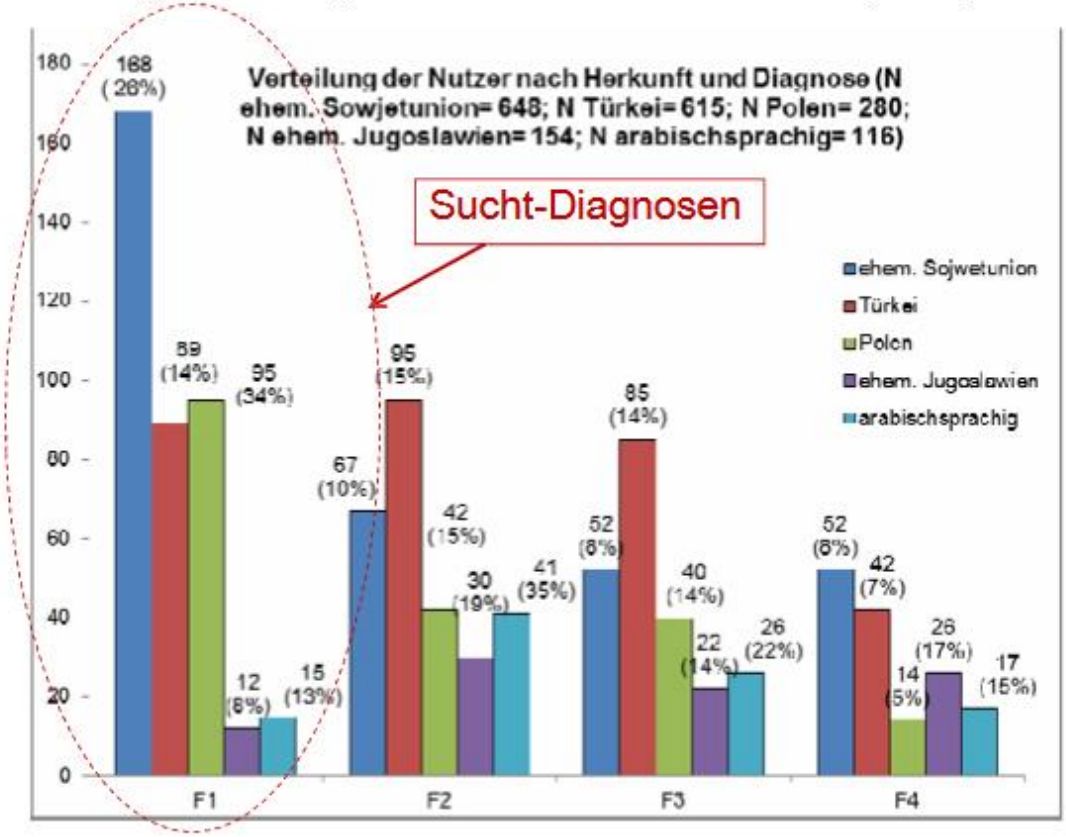

15-year-olds who have been drunk on two or more occasions
BOYS (%)
GIRLS (%)
Denmark
Hungary
Lithuania
Bulgaria
Scotland
Croatia
Wales
Slovenia
Estonia
Czech Republic
Finland
England
Latvia
Slovakia
Malta
Poland
Germany


15-year-olds who smoke at least once a week
BOYS (%)
GIRLS (%)
Greenland 53 51
Bulgaria 30 21
Croatia 21 25
Italy 22 20
Hungary 21 20
France 20 18
Romania 17 20
Slovakia 18 16
Lithuania 12 20
Luxembourg 18 13
Poland 15 15
Austria 14 15
Greece 13 16
Latvia 13 15
Germany 15 13

Studie Hannover: Diagnosen

Ethno-Medizinisches Zentrum e.V.

Verteilung ICD-10 Diagnosen nach Herkunft der Patienten (N=XY)



ICD-Diagnosen
F1 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
F2 Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen
F3 Affektive Störungen
F4 Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen

Dokumentation des

11. Berliner Suchtgespräch

Suchthilfe in der kulturellen Vielfalt

26. November 2015

Fazit zur Epidemiologie

Die bestehenden Daten legen nahe, dass die Anzahl d Kinder und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familie hoch ist. Allein in den Bereichen Alkohol und illegale Drogen ist auf Basis einer konservativen Schätzung v insgesamt mindestens 3 Millionen Kindern auszuge-hen, die einen alkohol- oder drogenabhängigen Elternteil haben. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist aber von einer erheblichen Dunkelziffer und somit v einer noch höheren Gesamtzahl betroffener Kinder auszugehen. Es ist kritisch zu bewerten, dass die bisherigen Statistiken zu Kindern aus suchtbelasteten Familien häufig auf Schätzungen oder Hochrechnun-gen beruhen, sofern Informationen dazu vorhanden sind.

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Folgen von Suchterkrankungen der Eltern für ihre Kinder können sein:

- nachteilige soziodemografische Bedingungen
- soziale Ausgrenzung
- Vernachlässigung
- instabiles Erziehungsverhalten und wenig Verlässlichkeit
- unsichere Bindung
- Trennung von den Eltern, Fremdunterbringung
- Parentifizierung der Kinder
- Konflikte, Aggressivität und Gewalt in der Familie
- psychische Erkrankungen der Kinder

„Mir fällt es schwer, mich in der Schule zu konzentrieren“

„Mir geht’s wirklich schlecht, weil ich mir so viele Sorgen mache.“

„Mein einziger Wunsch ist es, dass es Mama wieder besser geht. Wie es mir geht, ist nicht so wichtig, aber Mama soll es gut gehen“

„Wenn ich Hilfe hole, darf ich dann nicht mehr bei meiner Mutter wohnen?“

„Ich vertraue euch etwas an, was ich eigentlich nicht sagen darf.“

„Ich frage mich, ob das Leben noch einen Sinn hat“

Die Aussagen stammen von Kindern und Jugendlichen, die sich an KidKit gewandt haben. Mehr zum Projekt KidKit lesen Sie in diesem Kapitel.

Einzelberatung per Chat und E-Mail

KidKit.de

KidKit ist ein seit 2003 bestehendes internetbasiertes Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebot für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren, deren Eltern suchtkrank sind. Kooperationspartner des Projektes sind die Drogenhilfe Köln e.V. und KOALA e.V. Die wissenschaftliche Begleitforschung erfolgt durch das Deutsche Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP).

„Ich weiß nicht mehr weiter“

„Ich mache mir sehr große Sorgen um meinen Vater. Ich habe Angst, dass er wegen dem Trinken irgendwann stirbt.“

„Ich bin manchmal so fertig, dass ich nur noch weinen kann.“

„Ich habe das Gefühl, meine Mama zu verraten. Aber ich weiß auch, dass sie Hilfe benötigt.“

„Ich habe jedes Mal Angst, wenn ich nicht da bin, dass Mama irgendetwas zustößt oder dass sie denkt, ich lasse sie alleine. Ich habe deswegen auch keine Freunde mehr.“

„Ich fühle mich so allein“

„Ich wünsche mir, dass wir einfach eine normale Familie sind“

ABBILDUNG 23:

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung zur Situation von Lehrern und Erziehern im Auftrag der Drogenbeauftragten der Bundesregierung:

(CATI-Umfrage, März 2017, GMS Dr. Jung GmbH)

... der Befragten wurden in der Vergangenheit bereits einmal **auf ein Kind aufmerksam,** in dessen Familie es **Probleme mit dem Thema Sucht** gab.

wünschen sich größere Unterstützung, um Kindern aus suchtbelasteten Familien zu helfen.

... der Befragten würden sich dafür einsetzen, dass **entsprechendes Material mit Informationen an einem zentralen Ort ausgelegt** würde.

Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche

MIKADO und StandUp Köln

Der Sozialdienst katholischer Männer e.V. Köln bietet seit 2002 Gruppen für Kinder (7–11 Jahre, Mikado) und Jugendliche (12–17 Jahre, StandUp) aus suchtbelasteten Familien an. Der Einstieg in die wöchentlichen Gruppentreffen ist aufgrund des fortlaufenden, nicht modularen Charakters der Gruppen jederzeit möglich. Die Gruppenangebote werden je nach Bedarf durch Einzelgespräche ergänzt.

Maren, 15 Jahre
Durch MIKADO habe ich mich verändert. Und dadurch hat sich auch in meiner Familie etwas verändert.

Julia, 17 Jahre
Dass es nicht meine Schuld ist, dass mein Vater getrunken hat, das war die wichtigste Erkenntnis für mich. Dass ich nichts dafür kann! Und dass es auch nicht meine Schuld ist, dass er damit nicht aufhören konnte!

Aufwachsen in Deutschland

- **Der Jugend geht es so gut wie nie zuvor**
- **Die Jugend ist so gut wie nie zuvor**
- **Die Jugend gibt es leider nicht,**

  es gibt viele unterschiedliche Formen von Jugend
  - Bildung
  - Armut
  - Migration
- **Strategien zur Suchtbekämpfung sollten daher**

  zielgruppenorientiert vorgehen

Aufwachsen in Deutschland

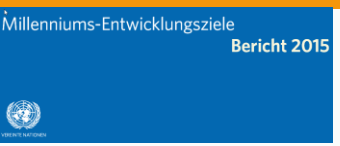
- **Der Jugend geht es so gut wie nie zuvor**
- **Die Jugend ist so gut wie nie zuvor**
- **Die Jugend gibt es leider nicht,**

  es gibt viele unterschiedliche Formen von Jugend
  - Bildung
  - Armut
  - Migration

Mona, 10 Jahre

„Erwachsene reden immer so viel – und vor allem so lang! Und oft Langweiliges. Am schlimmsten ist es, wenn Eltern andere Eltern vor der Schule treffen. „Wir gehen gleich“, sagen sie dann. Wir gehen natürlich nie gleich. Manchmal macht es ihnen selber keinen Spaß, zu reden.

Süddeutsche Zeitung
Für Kinder
Samstag/Sonntag 7./8. Januar 2017
Was wir uns von Erwachsenen wünschen!



Milleniums-Entwicklungsziele Bericht 2015

http://www.un.org/depts/german/millennium/MDG Report 2015 German.pdf

Euro area unemployment at 9.6% 12.2016

http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/7844069/3-31012017-CP-EN.pdf/f7a98d76-13bc-4586-9e25-9e206e9b6f02

Social Inclusion of young people

https://www.eurofound.europa.eu/sites/default/files/ef_publication/field_ef_document/ef1543en.pdf

Lebenslagen in Deutschland 5. Armuts- und Reichtumsbericht

http://www.portal-sozialpolitik.de/uploads/sopo/pdf/2016/2016-12-13_5_ARB_Entwurf.pdf

15. Kinder und Jugendbericht

https://www.bmfsfj.de/blob/113816/6209f8b8aa45e6b41d00282be565b0c1/15--kinder-und-jugendbericht-data.pdf

Generation Z Metastudie über die kommende Generation

© Triple-A-Team AG, Juni 2016 http://www.sprachenrat.bremen.de/files/aktivitaeten/Generation_Z_Metastudie.pdf
www.tripleateam.ch

AZUBIS im Land der (zu vielen) Möglichkeiten

http://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige_pdfs/McDonald_s_Ausbildungsstudie_2015.pdf

IT und Kommunikationstechnologien dominieren die Freizeit von Jugendliche

https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.547244.de/16-46.pdf

Generation Y

https://www.zukunftsinstitut.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Auftragsstudien/studie_generation_y_signium.pdf

Die Mitte steht

https://www.iwd.de/fileadmin/iwd_Archiv/2017_Archiv/iwd0417.pdf

Jugend im Vorteil

https://www.iwd.de/fileadmin/iwd_Archiv/2017_Archiv/iwd0117.pdf

Generation What Abschlußbericht Deutschland

http://www.br.de/presse/inhalt/pressedossiers/generation-what/generation-what-endergebnisse-102.html

Milleniums-Entwicklungsziele Bericht 2015

http://www.lse.ac.uk/businessAndConsultancy/LSEEnterprise/pdf/YouthParticipationDemocraticLife.pdf

Datenreport 2016

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Downloads/Datenreport2016.pdf?__blob=publicationFile

Flucht, Ankunft in Deutschland und erste Schritte der Integration

http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.546854.de/16-46-4.pdf

Ausgabe 2017

CARTA 2020

Das Bildungsmagazin des Stifterverbandes

Carta 2020 Ausgabe 2017

https://www.stifterverband.org/carta-2020-ausgabe-2017

http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Factsheet_WB_Alleinerziehende_07_2016.pdf

http://www.sucht.org/fileadmin/user_upload/Service/Publikationen/Dokumentation/11_BSG_Doku.pdf

http://www.suchthilfestatistik.de/fileadmin/user_upload_dshs/Publikationen/Jahresberichte/DSHS_Jahresbericht_2015.pdf

https://www.caritas.de/fuerprofis/fachthemen/sucht/migration-und-sucht

https://www.iska-nuernberg.de/ueberleben/Pfeiffer.pdf

Nächste Folie neue Quellen seit 3.2017

http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52680/armut

http://worldhappiness.report/ed/2017/

https://www.unicef-irc.org/publications/pdf/RC14_eng.pdf

https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/deutsche-blicken-optimistischer-in-die-zukunft-als-europaeische-nachbarn/

http://www.europarl.europa.eu/pdf/eurobarometre/2016/eye2016/eb85_1_eye_2016_analytical_overview_en.pdf

http://www.kinder-medien-studie.de/

https://www.bitkom.org/Presse/Anhaenge-an-PIs/2017/05-Mai/170512-Bitkom-PK-Kinder-und-Jugend-2017.pdf

http://www.speak-studie.de/

http://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/Drogenbeauftragte/4_Presse/1_Pressemitteilungen/2017/2017_III_Quartal/Drogen-_und_Suchtbericht_2017_V2.pdf